

# ***50 Jahre DAV Lauf***

**1950 - 2000**



## **Titelbild:**

Aufnahme von 1925, zeigt die Bergkameraden Albert Welscher (unten sitzend), Georg Pfarrer (kletternd), Hans Eckenberger (oben links), Hans Walz (oben Mitte) und Karl Walz (oben rechts) beim Besteigen des Allgeiers.

Die Kameraden Welscher, Eckenberger und Karl Walz waren Mitbegründer der Sektion Lauf.

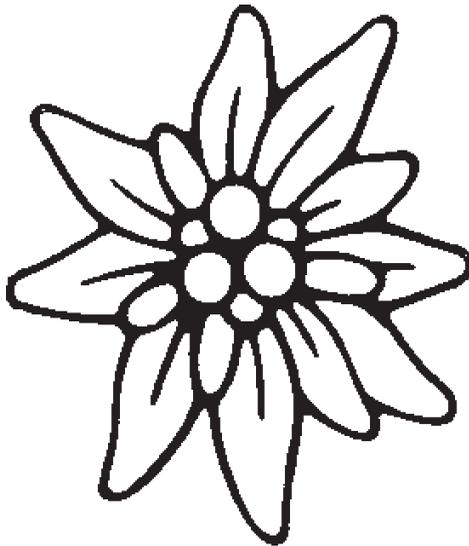
Der Allgeier bzw. Allgäuer Turm:

Kleiner Turm ca 30m oberhalb der Straße Velden – Neuhaus, 600 m vom Bahnhof Neuhaus, 250 m nach (nördlich) der Eisenbahnbrücke über die Straße in Rothenbruck.

Routen:

- a) Südostkante IV+ a1 (V+). Von der Bergseite rechts aufwärts zur Talkante.  
An ihr (H) z. G.
- b) Westwand V+. An der Bergseite hinauf zu Loch (H). Rechts aufwärts z. G.

# **Festschrift**



**zum 50. Geburtstag  
der Sektion Lauf  
im Deutschen Alpenverein  
gegründet am  
6. Dezember 1950**

## **Impressum:**

Herausgeber: Deutscher Alpenverein  
Sektion Lauf a.d. Pegnitz  
Postfach 10 01 23  
91191 Lauf a.d. Pegnitz  
Telefon: 09123 / 2560  
Fax: 09123 / 984859  
Internet: <http://www.dav-lauf.de>  
eMail: [info@dav-lauf.de](mailto:info@dav-lauf.de)

Redaktion und Gestaltung: Kerstin und Jürgen Sopper  
Auflage: ca. 1000 Stück  
Verkaufspreis: DM 5,—  
Druck: Druck-Studio Heinzelmann

# **Inhaltsverzeichnis**

Seite

## **Grußworte**

Rüdiger Pompl	Grußwort des 1. Bürgermeisters der Stadt Lauf	7
Helmut Reich	Grußwort des Landrates	8
Josef Klenner	Grußwort des 1. Vorsitzenden des DAV	9
Wolfgang Kelch	Grußwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Lauf	10

## **Die Vereinsgeschichte**

	Die Initiatoren zur Gründung der Sektion	13
Friedrich Oertel	Vorgeschichte zur Gründung der Sektion Lauf	14
	Gründungsversammlung	16
Fritz Siebenkees	Gründungsfeier	19
	Mitglieder im Vorstand von 1950 bis heute	20
	Die Vorstandschaft 2000	23
	Die Ehrenmitglieder der Sektion	24
	Eckpunkte im Sektionsgeschehen	25
	Das erste Mitteilungsblatt der Sektion	27
	Zur Erinnerung	30
Hasso Wolf	Gedanken zum 40. Geburtstag der Sektion	32

## **Abteilungen und Einrichtungen**

Reinhold Graf	Die Laufer Hütte in Betzenstein	41
	Die Geschäftsstelle der Sektion Lauf	46
	Die Kletterwand	47
	Die Sektion im Internet	48
Richard Guttman	Bergsteigerabteilung	49
Florian Weber	Jugendgruppe	54
Christof Wittmann	Der Jugendreferent	56
Elke Meier	Kindergruppe	57
Kathinka Pabst	Seniorenwandergruppe	60
Gerd Riedelbauch	Skiabteilung	63
Barbara Eichler	Umweltschutz	68
Hans Gallmeier	Wanderabteilung	72
Erika Rauch	Frauengruppe	75

## **Tourenberichte**

Rudi Mend	Expedition zum Baruntse 7168 m in Nepal	79
Wolfgang Kelch	Sardinien 1997	87
Hartmut Sennhenn	Mont Blanc, vor 30 Jahren	89
	Höhlen-Biwak beim Hohlen Fels	93
Wolfgang Kelch	Klettern in Südafrika	94
Klaus Baas	Golfunterricht in 6959 m Höhe	96
Manfred Jansen	Flugtag in der Kirchtalmühle	97
Wolfgang Kelch	Meine erste Skitour	98
Heinz Arnold	Fahrt ins Watzmanngebiet	100
Christof Wittmann	Pumprisse	102
Wolfgang Kelch	Blümlisalp, eine Alternative für die Brenta	104
Heinz Arnold	Ostern auf der Reiteralp	107
Christof Wittmann	Höhenträume	108
Jürgen Schmieder	Die Jungmannschaft im Karwendel	110
Hermann Mörlein	Im Wilden Kaiser	111

<b>Bildergalerie</b>	115
----------------------	-----



## **Grußwort des 1. Bürgermeisters der Stadt Lauf Rüdiger Pompl**

Die Sektion Lauf des Deutschen Alpenvereins (DAV) feiert heuer ihr 50-jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich, auch im Namen des Stadtrates, den Mitgliedern, den Funktionären, den Förderern und Freunden herzlich.

Die Laufer Gruppe ist eine von 347 Sektionen, die sich quer durch die Bundesrepublik dem Bergsteigen und dem Erhalt der Natur in Mittelgebirgen und in den Alpinregionen verschrieben haben. Mit mehr als einer halben Million Mitgliedern ist der DAV der größte Bergsteigerverband der Welt. Die Laufer Sektion gehört zu den größten Vereinen der Stadt. Neben dem regulären Vereinsprogramm mit Wandern, Bergsteigen, einem großen Engagement im Umweltschutz und einer regen Kinder- und Jugendarbeit bietet sie auch Gymnastik-, Kletter-, Kajak- oder Skikurse. Seit 1972 bewirtschaftet die Sektion eine Hütte in Betzenstein. Im vergangenen Jahr weihte sie in der Turnhalle des Christoph-Jacob-Treu-Gymnasiums Lauf eine Kletterwand ein. Beide Einrichtungen erfreuen sich bei den Wanderern und Sportlern großen Zuspruchs.

Das reichhaltige Angebot der Sektion Lauf des DAV ist ein wichtiger Bestandteil des Sportkalenders unserer Stadt. Was hier in ehrenamtlicher Arbeit geleistet wird, verdient unsere Anerkennung. Ich verbinde das Lob mit vielen guten Wünschen für eine weitere erfolgreiche Vereinsarbeit.

### **Rüdiger Pompl**

Erster Bürgermeister der Stadt Lauf a. d. Pegnitz



## **Grußwort des Landrates Helmut Reich**

Zum 50-jährigen Jubiläum entbiete ich der Sektion Lauf a.d. Pegnitz des Deutschen Alpenvereins meine und des Kreistags Nürnberger Land herzliche Grüße und Glückwünsche.

Die gemeinsame Liebe zur Natur hat idealistisch gesinnte Frauen und Männer bewegt, einen Deutschen Alpenverein zu gründen. Die Alpenvereins-Sektion Lauf/Pegn. besteht seit 1950 und hat heute über 1.200 Mitglieder.

Die Sektion Lauf/Pegn. bietet ihren Freunden und Mitgliedern ein breitgefächertes Angebot an kameradschaftlicher Begegnung und sportlicher Betätigung. Darüber hinaus ist die Sektion Lauf bei vielen Aktionen initiativ oder begleitend tätig gewesen. Dankbar darf ich erinnern an: die Mitwirkung beim Kletterkonzept Hersbrucker Alb, die Übernahme der Felspatenschaft für den Glatzenstein und an die Errichtung einer Kletterwand im Christoph-Jacob-Treu-Gymnasium in Lauf als besondere Attraktion für Verein und Schulen.

So darf ich feststellen: Vereinsleben verschiedenster Art verdient Förderung und Anerkennung schon deshalb, weil in ihm ein größerer Kreis von Menschen zu gemeinsamen Tun und Handeln zusammengeführt wird. Die Kameradschaft ist dabei in unserer schnelllebigen Zeit, die kaum noch Raum lässt, Gemeinsames zu erleben und sich um den Nächsten zu kümmern, ein wichtiger Faktor.

Ich freue mich, dass die Sektion Lauf/Pegn. des DAV eine so attraktive Sektion geworden ist und wünsche ihr auch für die Zukunft gute Kameradschaft, sportlichen Erfolg und ein herzliches „Glück auf“!

**Helmut Reich**  
Landrat



## **Grußwort des 1. Vorsitzenden des DAV Josef Klenner**

Dass jetzt, nach vielen "Hundertjährigen", die ersten Nachkriegssektionen ein rundes Jubiläum feiern dürfen, zeigt uns nicht nur wie schnell die Zeit vergeht. Es zeigt auch, dass die meisten Bergfreunde das Trauma des Dritten Reiches und das zum Kriegsende ausgesprochene Verbot des Alpenvereins durch die Alliierten ganz schnell abschüttelten und sich an den Wiederaufbau machen konnten. Wiederaufbau, das hieß nicht nur Häuser, Wohnungen und Produktionsstätten neu zu errichten, es hieß ja auch, beim gesellschaftlichen Leben wieder da anzuknüpfen, wo sich vor der braunen Machtergreifung so hoffnungsvolle Perspektiven gezeigt hatten.

Die Wirtschaftswunderjahre, das waren nicht nur die spektakulären Erfolge in der Wirtschaft und im Fußball, das war vor allem auch der Wiederaufbau einer Vereinskultur. In Lauf gehörte dazu die im Dezember 1950 gegründete, eigenständige Sektion des Deutschen Alpenvereins.

Heute gehört die Sektion Lauf mit mehr als 1.200 Mitgliedern zu den großen Vereinen in ihrer schönen Heimat an der Pegnitz. Eine Reihe aktiver Gruppen sind die Gewähr für ein reges Vereinsleben rund um die Hütte in heimischen Gefilden, aber auch in den Alpen. So ist die Sektion Lauf ein wichtiges Mitglied im Deutschen Alpenverein, dem größten Bergsteigerverband der Welt.

Deshalb schauen wir aus der Sicht des Hauptvereins mit Stolz und Freude auf dieses Laufer Jubiläum.

Für 50 Jahre Engagement und Erfolg in der gemeinsamen Sache danke ich allen Beteiligten im Namen des Deutschen Alpenvereins. Herzliche Gratulation der Sektion Lauf zu ihrem "Fünfzigjährigen" und beste Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

### **Josef Klenner**

Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins



## **Grußwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Lauf Wolfgang Kelch**

Die Sektion Lauf des Deutschen Alpenvereins wurde im Dezember 1950 gegründet und feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Dieser "runde" Geburtstag ist Anlass, die Entwicklung unserer Sektion in Form einer Festschrift in Erinnerung zu rufen.

Die Geschichte der Sektion Lauf ist geprägt vom Wandel!

Während der Gründungszeit haben sich Gleichgesinnte zusammengetan, um gemeinsam ihre Freizeit im Sinne des Deutschen Alpenvereins und zum Wohle der Natur zu gestalten. Neben der harten Zeit des Wiederaufbaus hatten diese Kameradinnen und Kameraden noch Zeit und Lust, an der Erschließung der Alpen und Mittelgebirge aktiv mitzuwirken.

Nun hat sich die Situation gewandelt. Bedingt durch ein hohes Maß an Freizeit und extrem gestiegene Mobilität unserer Gesellschaft wird unsere Natur aufgrund intensiver Nutzung durch "Outdoor"-Aktivitäten stark be- und leider auch überlastet. Jetzt gilt es gemeinsam mit aller Kraft unsere Natur zu erhalten und deren Schönheit und Ursprünglichkeit zu bewahren für alle Mitmenschen, sowie für unsere Nachkommen.

Ständig fordern Trendsportarten den Alpenverein und seine Sektionen auf das Neue bei seinen Bemühungen, unsere Bergwelt zu schützen sowie ausgewogen ökologisch zu erhalten. Hier bedarf es der Anstrengung von uns allen, mitzumachen und Vorbild zu sein für jedes Mitglied in unserer Gesellschaft.

Unsere Sektion Lauf mit derzeit ca. 1.200 Mitgliedern ist Bestandteil des größten Bergsteigerverbandes der Welt und aus dem Vereinsleben der Stadt und Umgebung nicht mehr wegzudenken.

Dieser Erfolg ist auf unermüdliche und zeitaufwendige Arbeit meiner Vorgänger in der Funktion des 1. Vorsitzenden zurückzuführen. Für diese mit viel Liebe und Enthusiasmus geleistete Arbeit gebührt ihnen unser aller Dank!



Weiterer Dank gilt allen ehrenamtlichen Helfern für ihre Bereitschaft, zielstrebig und mit Freude an der Erreichung der Ziele der Sektion mitzuhelfen. Dies betrifft auch die interessanten und informativen Beiträge zu dieser Schrift.

Vielen Dank auch allen Institutionen und Unternehmen, welche die Sektion ideell, sowie materiell tatkräftig unterstützt haben.

Ich wünsche der Sektion, dass diese tragenden Kräfte weiterhin wirksam bleiben und ihr eine positive Zukunft ermöglichen.

**Wolfgang Kelch**

1. Vorsitzender



## Die Initiatoren zur Gründung der Sektion



Robert Arnold



Hans Eckenberger



Friedrich Oertel



Albrecht Gramp



Fritz Siebenkees



Karl Walz



Albert Welscher



Heinrich Meyer

*Ich kann dir nicht jene seelischen  
Eigenschaften alle nennen, die du  
als Bergsteiger haben sollst. In  
einer sind sie wohl alle vereint:  
In der Pflege guter Kamerad-  
schaftlichkeit.*

*Franz Nieberl.*

Aus dem Gründungsbuch der Sektion



## Vorgeschichte

Der Gedanke, eine Sektion des Deutschen Alpenvereins innerhalb der Mauern Laufs ins Leben zu rufen, geht schon auf die Vorkriegsjahre zurück. Bereits damals hatte eine Klettergruppe bestanden, deren Mitglieder dem D. Ö. A. V. angehörten und die sich mit ihren durchgeführten Klettertouren und Besteigungen unserer höchsten Alpengipfel auszeichnen konnten. Gar manchen von ihnen deckt heute fremde Erde; einer, -Hans Walz- der Bruder unseres Kameraden Karl Walz, hat im Kaukasus auf dem 5600m hohen Elbrus seine ewige Ruhe gefunden.

## Vorgeschichte zur Gründung der Sektion Lauf

Der Gedanke eine Sektion des Deutschen Alpenvereins innerhalb der Mauern Laufs ins Leben zu rufen, geht schon auf die Vorkriegsjahre zurück. Bereits damals hatte eine Klettergruppe bestanden, deren Mitglieder dem D.Ö.A.V. angehörten und die sich mit ihren durchgeführten Klettertouren und Besteigungen unserer höchsten Alpengipfel sehen lassen konnten. Gar manchen von ihnen deckt heute fremde Erde; einer, -Hans Walz- der Bruder unseres Kameraden Karl Walz, hat im Kaukasus auf dem 5600m hohen Elbrus seine ewige Ruhe gefunden.

Im Jahre 1950 wurde der Gedanke nach Gründung einer Sektion Lauf von einigen Bergsportlern neu aufgegriffen, erwogen und besprochen. Aber erst am 25. Oktober des Jahres setzten sich diese 7 Mann erstmals zusammen, um nun endlich die Sache vorwärts zu treiben.

Es waren dies die Kameraden: Arnold Robert, Eckenberger Hans, Gramp Albrecht, Oertel Friedrich, Siebenkees Fritz, Walz Karl, Welscher Albert

Dieser Tag kann wohl als der Geburtstag unserer Sektion angesehen werden. Die oben angeführten Kameraden trafen sich in der Wirtschaft „Kammerer“. Eingehend wurde der Weg besprochen, der gegangen werden sollte. Den Kern der Sektion sollte jener Kreis von Alpenvereinsmitgliedern bilden, die bereits anderen Sektionen angehörten.



Jeder von uns übernahm die Aufgabe mit einigen dieser Bergsportler zu sprechen und sie gegen Unterschrift verpflichten zu lassen, einer in Lauf ins Leben zu rufenden Sektion beizutreten.

Darüber hinaus sollten aber auch solche angesprochen werden, von denen die Voraussetzungen gegeben waren und auch die Bereitschaft bestand, im Sinne des D.A.V mitzuwirken. Ein entsprechendes Schreiben wurde ihnen vorgelegt. Rechneten wir bei der 1. Gruppe mit 30-40 Mann, so sollte die 2. Gruppe noch 25-30 Mann bringen, damit dem Hauptverein gegenüber mit etwa 60 Mitgliedern die Notwendigkeit zur Gründung einer Sektion auch äußerlich dokumentiert werden konnte. Bereits 14 Tage später am 8. November trafen wir uns im gleichen Lokal wieder, wozu auch Kam. Mayer Heinrich eingeladen wurde.

Nachdem wir bei der 1. Zusammenkunft eine Flasche Kräuter, Gramp Albrechts Magen beruhigt und uns allen die Zunge „gelöst“ hatte, waren wir uns einig, dass wir dem Hauptverein in München unsere Absicht nun mitteilen würden.

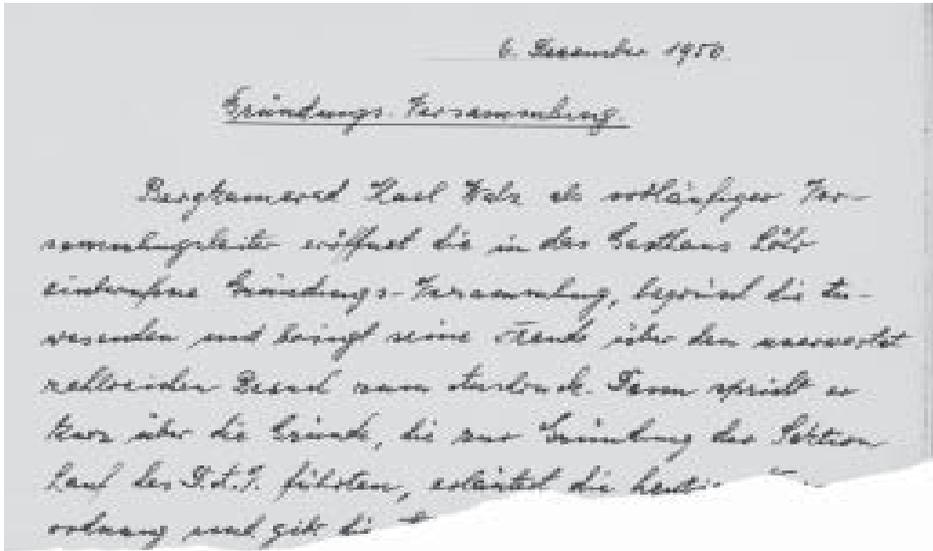
In einer 3. Zusammenkunft am 29. November hatten wir bereits durch Vermittlung und persönliche Beziehung unseres Kam. Albr. Gramp die Antwort in Händen: Satzungen und Vorstanderschaft wollen dem Hauptausschuss unterbreitet werden. So wurde die Gründungsversammlung auf den 6.12. im Gasthaus Löhr festgesetzt, damit unser Antrag dem Hauptausschuss in seiner Jahresschlusssitzung am 16.12. vorgelegt werden konnte. Noch in den Abendstunden erreichte uns ein Telegramm des 1. Vorsitzenden der Sektion „Nürnberg“ und Hauptausschussmitglied Kraft, dass unser Antrag einstimmig genehmigt worden war.

Damit war die Sektion Lauf im D.A.V, wie es der Wunsch und Wille seiner Gründer war, noch im Jahre 1950 ins Leben gerufen.

Die große Zahl der bei der Gründungsversammlung Anwesenden - es waren ungewollt 98 geworden - möge ein gutes Omen sein für das künftige Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Mögen sich immer Wander-, Ski- und Klettersportler finden, die die Ziele des D.A.V. hochhalten, seine Bestrebungen fördern und bereit sind innerhalb der Sektion mitzuarbeiten zum Besten des Bergsports! Möge immer rechter Bergkameradengeist seine Pflegestätte in der Sektion finden, wie ihre Gründer ihn Jahre und Jahrzehnte vorher gepflegt und hochgehalten haben!

**Lauf, den 5. Januar 1951**  
**Friedrich Oertel.**



## **Gründungsversammlung am 6. Dezember 1950**

Bergkamerad Walz als vorläufiger Versammlungsleiter eröffnet die in das Gasthaus Löhr einberufene Gründungsversammlung, begrüßt die Anwesenden und bringt seine Freude über den unerwarteten zahlreichen Besuch zum Ausdruck. Dann spricht er kurz über die Gründe, die zur Gründung der Sektion Lauf des Deutschen Alpenvereins führten, erläutert die heutige Tagesordnung und gibt die Anwesenheitsliste in Umlauf. Kamerad Welscher verliest hierauf die Mustersatzung und stellte sie zur Diskussion.

Es erfolgt die Wahl des Wahlausschusses.

Es werden gewählt:      Vorsitzender: Kamerad Kiefhaber  
                                     weiter:            Kamerad Fechter, Kamerad Welscher

Der Wahlausschuss übernimmt den Vorsitz und schreitet sofort zur Wahl der Verwaltung. Anwesend sind bis zu diesem Zeitpunkt 67 stimmberechtigte Personen.

Die Wahl der Gesamtverwaltung bringt folgendes Ergebnis:

Vorschläge zum 1. Vorsitzenden: Friedrich Oertel, Heinrich Mayer, Karl Walz  
Von den abgegebenen 67 Stimmen entfielen:  
64 Stimmen auf Friedrich Oertel  
2 Stimmen auf Karl Walz  
1 Stimme auf Paul Höcht

**Bergkamerad Oertel nimmt die Wahl an und ist somit Gründungsvorsitzender der Sektion Lauf im Deutschen Alpenverein.**



Vorschläge zum 2. Vorsitzenden: Karl Walz, einstimmig gewählt und nimmt an.  
Vorschläge zum Schriftführer: Fritz Siebenkees, einstimmig gewählt und nimmt an.  
Vorschläge zum Schatzmeister: Heinrich Mayer, einstimmig gewählt und nimmt an.  
Vorschläge zum Leiter der Skigruppe:

Robert Arnold, Fritz Reichel, Georg Strobel.  
Kamerad Arnold wird einstimmig gewählt und nimmt an.  
Seine Stellvertreter sind nach einstimmiger Wahl Fritz Reichel und Georg Strobel.

Vorschläge zum Leiter der Bergsteigergruppe:

Hans Eckenberger, Georg Schwemmer  
Kamerad Eckenberger wird einstimmig gewählt und nimmt an.  
Stellvertreter ist Georg Schwemmer .

Vorschläge zum Leiter der Wandergruppe:

Fritz Herbst , Kamerad Pfeifer  
Abgegeben wurden:  
auf Fritz Herbst 38 Stimmen  
auf Pfeifer 25 Stimmen  
Enthaltungen 4 Stimmen  
Kamerad Herbst nimmt an.  
Stellvertreter Kamerad Pfeifer.

Nun erfolgt die Wahl der Ausschussmitglieder.

Vorschläge hierzu in der Reihenfolge der genannten Namen:

Fritz Fechter, Georg Pfarrer, Albrecht Gramp, Luise Munker, Bernhard Metzeler, Albert Welscher, Konrad Keilholz, Paul Kehr, Paul Höcht, Tina Engelhardt, Konrad Pröttengeier, Georg Schätz, Heinrich Pöhlmann, Erich Dietz.

Die Wahl zeigt folgendes Ergebnis:

Albrecht Gramp	65 Stimmen
Albert Welscher	39 Stimmen
Fritz Fechter	28 Stimmen
Bernhard Metzeler	26 Stimmen
Luise Munker	26 Stimmen
Georg Schätz	20 Stimmen
Konrad Keilholz	18 Stimmen
Georg Pfarrer	14 Stimmen
Paul Kehr	14 Stimmen
Paul Höcht	12 Stimmen
Konrad Pröttengeier	7 Stimmen



Tina Engelhardt	6 Stimmen
Erich Dietz	4 Stimmen
Heinrich Pöhlmann	1 Stimme
ungültig	1 Stimme

Es sind damit gewählt: Albrecht Gramp, Fritz Fechter, Albert Welscher, Bernhard Metzeler.  
Die 4 Bergkameraden nehmen die Wahl an.  
Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

1.Vorsitzender	Friedrich Oertel
2.Vorsitzender	Karl Walz
Schriftführer	Fritz Siebenkees
Schatzmeister	Heinrich Meyer
Bergsteigergruppe	Hans Eckenberger
Wandergruppe	Fritz Herbst
Skigruppe	Robert Arnold
Beisitzer	Fritz Fechter Albrecht Gramp Bernhard Metzeler Albert Welscher

Vorschläge für Revisoren ( 2 Mitglieder ): Stiegler, Kiefhaber, Paul Höcht.  
Die Kameraden Kiefhaber und Stiegler werden einstimmig gewählt und nehmen an.

Der Wahlausschuss übergibt um 22.20 Uhr dem 1.Vorsitzenden Kamerad Oertel den Vorsitz.

1.Vorsitzender Friedrich Oertel spricht dem bisherigen Arbeitsausschuss sowie dem Wahlausschuss seinen wärmsten Dank aus, zeigt in einer kurzen Ausführung die bisherige Entwicklung der Sektion auf und spricht über die gesteckten Ziele.

Zum Punkt Satzung wird beschlossen:

Aufnahmegebühr DM 3,—  
Die Aufnahme wird 4 Wochen nach Antrag gültig .

Jahresbeitrag :	A-Mitglieder	DM 10.-
	B-Mitglieder	DM 5.-
	C-Mitglieder	DM 6.-

Die Vorstandschaft besteht aus 11 Mitgliedern und ist bei Anwesenheit von 6 Mitgliedern beschlussfähig. Versammlungsbeschlüsse sind bei 2/3 Mehrheit gültig. Die Mustersatzung wird nach durchgesprochener Fassung in allen weiteren Punkten einstimmig genehmigt und die Vorstandschaft ermächtigt, die Satzung nach praktischen Begriffen auszuarbeiten.



Die Sektion erhält den Namen: Sektion Lauf im Deutschen Alpenverein.

1. Vorsitzender Kamerad Oertel schließt um 23.15 Uhr die kameradschaftlich und harmonisch verlaufende Versammlung.

Berg Heil !

gezeichnet: Friedrich Oertel  
Fritz Siebenkees, Schriftführer

## **Gründungsfeier am 29.12.1950 im Städt. Naturbad Lauf**

Aus Anlass der Genehmigung der Sektion Lauf durch den Hauptausschuss des DAV hatte dieselbe ihre Mitglieder zu einer kleinen Gründungsfeier eingeladen, welche wiederum zu einem vollen Erfolg für unsere junge Sektion wurde. Die Mitglieder waren wider Erwarten sehr zahlreich erschienen und der Saal bis zum letzten Platz besetzt.

Nach einem einleitenden Musikstück eröffnete 1. Vorsitzender Oertel um 20:30 Uhr den Abend und begrüßte die Gäste, insbesondere den 1. Vorsitzenden der Sektion Nürnberg Bergkamerad Kraft, den 1. Vorsitzenden der Sektion Mittelfranken und Abschnittsleiter der Bergwacht, Kamerad Schöner, die Verwaltung der Sektion Röthenbach und Bergkamerad Oskar Bühler (Sekt.Nbg.), der für einen Farblichtbildervortrag gewonnen war. Vorsitzender Oertel spricht wieder über die bisherige Entwicklung der Sektion, gibt die geplanten Skitouren bekannt und schließt mit dem Wunsche für einen harmonischen Verlauf des Abends und ein Sichnäherkommen der Sektionsmitglieder.

1. Vorsitzender der Sektion Nürnberg Kamerad Kraft zugleich Mitglied des Hauptausschusses, überbringt den Glückwunsch des Hauptausschusses, betont die Einstimmigkeit der Aufnahme und sichert seine volle Unterstützung zu.

1. Vorsitzender der Sektion Mittelfranken und Abschnittsleiter der Bergwacht, Kamerad Schöner übermittelt ebenfalls in einer markigen Ansprache die Glückwünsche seiner Sektion und der Bergwacht.

Es folgt nun der Vortrag des Bergkameraden Bühler der uns in prächtigen Farblichtbildern „Auf Skiern in die grandiose Bergwelt der Ötztaler Alpen“ führt. Zum Schluss zeigt er einige Bilder aus der Fränkischen Kletterheimat.

Nach diesem offiziellen Teil des Abends spielt eine kleine Kapelle zum Tanz auf, dazwischen sorgt Kamerad Genithem von der Sektion Röthenbach mit einigen lustigen Jodlern und Lieder zur Gitarre für Stimmung und gute Laune.

Berg Heil !

Fritz Siebenkees



## Mitglieder im Vorstand von 1950 bis heute

### 1. Vorsitzende:



Friedrich Oertel  
von 1950 - 1957



Fritz Fechter  
von 1958 - 1969



Dr. Waldemar Cebula  
von 1970 - 1974



Konrad Häffner  
von 1975 - 1978



Hasso Wolf  
von 1979 - 1981



Lorenz Abraham  
von 1982 - 1990



Walter Rauch  
von 1991 - 1993



Karl-Heinz Behrens  
von 1994 - 1996



Wolfgang Eibl  
von 1997 - 1998



Wolfgang Kelch  
seit 1999



## **2. Vorsitzende**

Karl Walz  
Fritz Fechter  
Leonhard Büchel  
Werner Kolar  
Georg Strobel  
Peter Full  
Manfred Onderka  
Wolfgang Kelch  
Gerhard Onderka  
Ruth Längle  
Klaus Baas

## **Schatzmeister**

Heinrich Mayer  
Paul Nützel  
Arthur Popp  
Karl Kulig  
Gerhard Schöner  
Fritz Höfler  
Wolfgang Kelch  
Brigitte Herold  
Doris Posseldt

## **Schriftführer**

Fritz Siebenkees  
Robert Arnold  
Werner Götzl  
Hans Dümmler  
Hans Pabst  
Hartmut Sennhenn  
Hermann Fischer  
Ilse Thurner  
Edelgard Ranner  
Sabine Vogel  
Ingo Scharf  
Bianca Hartbrodt  
Ulrich Eberle

## **Bergsteigerabteilung**

Hans Eckenberger  
Georg Strobel  
Alfred Haderer  
Werner Kolar  
Rudolf Renner  
Konrad Maier  
Hartmut Sennhenn  
Wolfgang Herrmann  
Georg Ranner  
Richard Guttmann

## **Skiabteilung**

Robert Arnold  
Georg Strobel  
Hartmut Sennhenn  
Helmut Locke  
Werner Kolar  
Hans Koch  
Heinz Gumann  
Herbert Schmidt  
Helmut Rutz  
Gerald Rutz  
Ingo Scharf  
Gerd Riedelbauch

## **Jungmannschaft**

Hans-Georg. Walz  
Herbert Pöhlmann  
Manfred Jansen  
Gerd Schwemmer  
Jürgen Schmieder  
Klaus Birkel  
Peter Träg  
nicht mehr besetzt

## **Hüttenwarte**

Herbert Schumann  
Konrad Häffner  
Michael Heyder  
Hans Gallmeier  
Erich Pabst  
Thomas Vogel  
Reinhold Graf

## **Jugendgruppe**

Herbert Pöhlmann  
Markus Eckardt  
Jürgen Sopper  
Ralph Spitz  
Christian Geier  
Frank Dilling  
Florian Weber

## **Kindergruppe**

Elisabeth Koller  
Hiltrud Lieb  
Brigitte Landauer  
Irene Zimmermann  
Sabine Zuralski  
Claudia Fieger  
Kerstin Boss  
Elke Meier



## Wandergruppe

Fritz Herbst  
Konrad Häffner  
Andreas Schmidt  
Hans Thurner  
Sigfried Rohrwild  
Renate Mend  
Peter Full  
Hans Gallmeier

## Natur- und Umweltschutz

Ursula Steinert  
Jochen Munker  
Ingrid Klemt  
Bernd Kraft  
Helmut Meisel  
Barbara Eichler

## Pressewart

Konrad Häffner  
Erich Pabst  
Heinz Liegel  
Bernd Kraft  
Erika Rauch

## Seniorenwandergruppe

Hans Loos  
Marga Weise  
Richard Herold  
Kathinka Pabst

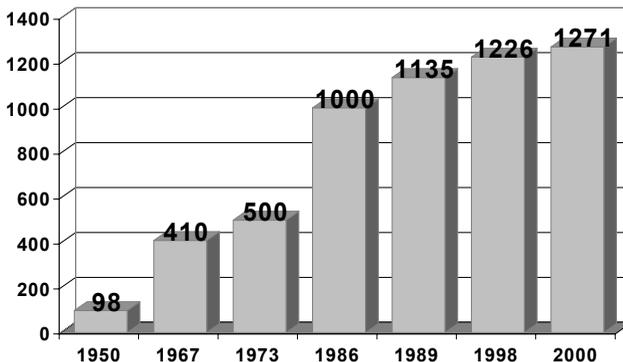
## Jugendreferent

Ralph Spitz  
Christof Wittmann

## Träger des Jahrespreises

1983 Hans Loos, Else Munker  
1984 Hans und Anneliese Gallmeier  
1985 Ernst Deuerlein, Michael Heyder, Herbert Schumann  
1986 Anneliese Wolf  
1987 Sigfried Rohrwild  
1988 Klaus und Uschi Baas, Walter und Maria Landauer  
1989 Hasso Wolf  
1990 Vergabe wurde eingestellt

## Mitgliederentwicklung





## Die Vorstandschaft 2000



von links nach rechts:

sitzend: Beate Graf, Barbara Eichler, Erika Rauch,  
Kathinka Pabst, Doris Posseldt, Elke Meier

1. u.2.Reihe: Fritz Posseldt, Richard Guttman, Georg Strobel,  
Florian Weber, Werner Habersetzer, Reinhold  
Graf, Hans Gallmeier, Gerd Riedelbauch,  
Klaus Baas

letzte Reihe: Ulrich Eberle, Jürgen Gallmeier, Wolfgang Kelch,  
Georg Ranner

1. Vorsitzender:	Wolfgang Kelch
2. Vorsitzender:	Klaus Baas
Schatzmeisterin:	Doris Posseldt

Schriftführer:	Ulrich Eberle
Bergsteigerleiter:	Richard Guttman
1. Hüttenwart:	Reinhold Graf
2. Hüttenwart:	Christian Geier
Jugendgruppenleiter:	Florian Weber
Jugendreferent:	Christof Wittmann
Kindergruppenleiterin:	Elke Meier
Pressewart:	Erika Rauch
Seniorengruppe:	Kathinka Pabst



Skiabteilung:	Gerd Riedelbauch
Umweltschutz:	Barbara Eichler
Wandergruppe:	Hans Gallmeier
Beisitzer:	Beate Graf
	Georg Ranner
	Werner Habersetzer
	Fritz Posseldt
	Hans-Jürgen Gallmeier
Ehrenräte:	Helmut Meisel
	Georg Strobel
	Fritz Dümmler
Revisoren:	Rudolf Lorenz
	Antje Sennhenn

## Die Ehrenmitglieder der Sektion



Fritz Fechter



Konrad Häffner



Georg Strobel



Ernst Deuerlein



Hans Gallmeier



## Eckpunkte im Sektionsgeschehen

- 6.12.1950** Gründungsversammlung im Gasthof Löhr
- 1972** Kauf der Laufer - Hütte: Kaufsumme 25.000,— DM  
Renovierung 25.000,— DM



Hütte im „Urzustand“

- 1973** zusätzliches Gelände 450 qm vor der Hütte gekauft
- 1975** 25 Jahre DAV Lauf
- 1980** Anschaffung eines Zeltes für das Hüttenfest
- 1984 / 1985** Geschäftsstelle in der Zollschule
- 1986 / 1987** Geschäftsstelle in der Simonshofer Straße
- 1984 - 1986** Anbau sowie Umbau der Hütte  
Eigener Stromanschluss, Anschluss der  
Kanalisation; Kosten mit Eigenleistungen  
von 80.000,— DM
- seit 1988** Sektionshaus in der Reisgasse  
mit Räumen der Vorstand schaft,  
Sitzungs- räume für Abteilungen, sowie Geschäfts-  
stelle und Treffpunkt für alle Mitglieder



Lorenz Abraham bei der  
Geschäftsstellenein-  
weihung



**1990**



40 Jahre DAV Lauf

Kirchweihwagen  
40 Jahre Sektion Lauf

**1991**

Anschaffung einer Elektronischen Datenverarbeitung  
PC und Drucker Kosten ca.3.600,— DM

**1995 / 1996**

ca.10.000,— DM

Erwerb eines Grundstückes auf der Hütte, Kosten  
Bau eines Geräteschuppens darauf, Kosten ca.

20.000,— DM



**1996**

Renovierung der Geschäftsstelle im Erdgeschoss,  
Kosten ca. 10.000,— DM  
Renovierung des 1.Stockes durch die Jugend,  
Kosten ca. 5.000,— DM  
Neue EDV-Anlage für Geschäftsstelle ange-

schaftt

**1997**

Anschaffung eines transportablen Kletterturmes,  
Kosten ca. 8.000,— DM  
25 Jahre „Läufer Hütte“

**1998**

möglichkeit des  
Hüttenweges”



An der Hütte feste Aufstellung für Verkaufstheken für das Hüttenfest,  
sowie Überdachungs-  
Freiplatzes.

Einweihung des ”Läufer

**1999**

wand im Chri-  
am 23. Oktober

Errichtung der Kletter-  
stoph-Jacob-Treu Gymnasium  
Offizielle Einweihung

1999



# Das 1. Mitteilungsblatt der Sektion

Zweiter Band  
des Deutschen Alpenvereins  
Bundessatzung Bayer-Alpen- u. v. d. M. 2028

Lauf, am 25. Januar 1931

## Letztes Sektionsmitteil:

Diese, wie vor Jahr an Zeit erscheinende Mitteilungsblätter werden wir dies in Zukunft über unsere Mitteilungen und Veranstaltungen im Bild geben, damit sie an anderen Orten gelesen werden können. Wir werden, damit sie an anderen Orten gelesen werden können, die wir nicht in der Lage sind, persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen. Wir werden, damit sie an anderen Orten gelesen werden können, die wir nicht in der Lage sind, persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Im nächsten werden wir uns jedes Mitglied in der nächsten Zeit mit der Sektionsverwaltung in Verbindung setzen, um die Sektionsverwaltung zu informieren, die unsere Sektionsverwaltung über den Stand der Dinge zu berichten, wenn es sich um andere Dinge, die wir nicht persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Die Sektionsverwaltung wird in der nächsten Zeit mit der Sektionsverwaltung in Verbindung setzen, um die Sektionsverwaltung zu informieren, die unsere Sektionsverwaltung über den Stand der Dinge zu berichten, wenn es sich um andere Dinge, die wir nicht persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Die Sektionsverwaltung wird in der nächsten Zeit mit der Sektionsverwaltung in Verbindung setzen, um die Sektionsverwaltung zu informieren, die unsere Sektionsverwaltung über den Stand der Dinge zu berichten, wenn es sich um andere Dinge, die wir nicht persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Die Sektionsverwaltung wird in der nächsten Zeit mit der Sektionsverwaltung in Verbindung setzen, um die Sektionsverwaltung zu informieren, die unsere Sektionsverwaltung über den Stand der Dinge zu berichten, wenn es sich um andere Dinge, die wir nicht persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Die Sektionsverwaltung wird in der nächsten Zeit mit der Sektionsverwaltung in Verbindung setzen, um die Sektionsverwaltung zu informieren, die unsere Sektionsverwaltung über den Stand der Dinge zu berichten, wenn es sich um andere Dinge, die wir nicht persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Die Sektionsverwaltung wird in der nächsten Zeit mit der Sektionsverwaltung in Verbindung setzen, um die Sektionsverwaltung zu informieren, die unsere Sektionsverwaltung über den Stand der Dinge zu berichten, wenn es sich um andere Dinge, die wir nicht persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Die Sektionsverwaltung wird in der nächsten Zeit mit der Sektionsverwaltung in Verbindung setzen, um die Sektionsverwaltung zu informieren, die unsere Sektionsverwaltung über den Stand der Dinge zu berichten, wenn es sich um andere Dinge, die wir nicht persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Die Sektionsverwaltung wird in der nächsten Zeit mit der Sektionsverwaltung in Verbindung setzen, um die Sektionsverwaltung zu informieren, die unsere Sektionsverwaltung über den Stand der Dinge zu berichten, wenn es sich um andere Dinge, die wir nicht persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

- 20. Oktober 1931: Halbtagsexkursion nach Ruckelshausen. Treffpunkt um 10 Uhr am Postplatz. (Wanderzeit: 3 Std.)
- 21. Oktober 1931: Halbtagsexkursion nach Buchfliegerberg. Treffpunkt um 10 Uhr an der Poststelle. (Wanderzeit: 3 Std.)
- 22. Oktober 1931: Halbtagsexkursion nach Buchfliegerberg. Treffpunkt um 10 Uhr an der Poststelle. (Wanderzeit: 3 Std.)
- 23. Oktober 1931: Halbtagsexkursion nach Buchfliegerberg. Treffpunkt um 10 Uhr an der Poststelle. (Wanderzeit: 3 Std.)

**Bibliothek und Kartiermaterial:** Wir wollen daran gehen eine Bibliothek einzurichten. Sie soll eine Sammlung unterschiedlicher Art, Berg- und Naturwissenschaften sein. Außerdem, damit wir auch Kartiermaterial unseren Mitgliedern und Helfern zur Verfügung stellen können, die wir nicht in der Lage sind, persönlich zu besuchen, durch unsere Mitteilungsblätter zu erreichen.

Mit Bergsteigerreisen!  
Die Vorstandschaft.



Sektion Lauf  
Des Deutschen Alpenvereins  
Bankkonto: Bayer.Hypo.u.W.B.Nr.3889  
Lauf, den 25. Januar 1951

Liebes Sektionsmitglied!

Durch ein von Zeit zu Zeit erscheinendes Mitteilungsblatt möchten wir Sie in Zukunft über unsere Tätigkeit und Veranstaltungen ins Bild setzen, damit Sie an unserem Sektionsleben auch aktiv teilnehmen können. Da wir z.Zt. noch nicht in der Lage sind, Veranstaltungstermine schon Monate vorher mitzuteilen, bitten wir in den Sektionskasten immer wieder einen Blick zu werfen, der seit einigen Tagen bei Kam. Häffner am Marktplatz angebracht ist. Dort können Sie die laufenden Termine über Wanderungen, Mitgliederversammlungen usw. ersehen. Außerdem werden wir auch in der Presse unter Vereinsnachrichten wichtige Angelegenheiten bekannt geben.

Im übrigen treffen wir uns jeden Freitag im Gasthaus Vogel an der Wasserbrücke und alle 14 Tage werden wir bei diesen gemütlichen Zusammenkünften, kurze Lichtbildervorträge, die unsere Sektionskameraden übernehmen, bringen. Gerade deshalb wäre es zu begrüßen, wenn auch unsere Damen sich dort sehen lassen würden.

Mitgliederausweise: Die Ausgabe wird in den nächsten Tagen erfolgen können, soweit die einzelnen ein Lichtbild eingereicht haben.

Am 6.Dez.v.J. haben wir unsere Tätigkeit mit der im Gasthaus Löhr stattgefundenen Gründungsversammlung begonnen, der sich am 29.Dez. im Städt. Naturbad unsere Gründungsfeier angeschlossen hat.

Am 27. Januar findet nun erstmals unser **W i n t e r f e s t** statt, das sich, wie es in allen Sektionen üblich ist, alljährlich in der Faschingszeit wiederholen wird.

Monatsversammlungen: In Zukunft werden wir durchschnittlich monatlich eine Mitgliederversammlung abhalten, und wir wollen – soweit sich dies durchführen lässt – einen Lichtbildervortrag damit verbinden. Unsere 1. Mitgliederversammlung wird in der 2. Februarhälfte im Gasthaus Löhr stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird voraussichtlich Bergführer Eidenschink – München einen Lichtbildervortrag halten. Den Märzvortrag wird unser Kamerad Eckenberger übernehmen. Am 6. April bringt uns Ludwig Steinauer – München in 160 Farbbildern eine Schilderung über die drei Teufelsgrate. Diese drei Abende wollen schon heute bitte vorgemerkt werden.

Skiabteilung: Die Skiabteilung hat ihre Tätigkeit erstmals am 2. Weihnachtsfeiertag aufgenommen und hat ihre erste Tour auf den Schwarzen Brand durchgeführt, an der trotz des Schneetreibens 20 Man teilgenommen hatten.

Am Silvesterabend ging es bei herrlichem Schnee in zwei Gruppen über Rothenberg und Glatzenstein nach Leuzenberg.



Auch die Wandergruppe hatte sich erstmals dieses Ziel gewählt und so fanden wir uns über 60 Mann stark im Wirtshaus Leuzenberg zu Mittag zusammen.

Osterfahrt nach Oberjoch: Geplant ist eine Fahrt mit dem Omnibus nach Oberjoch zur Wiedhagalm in der Zeit vom 23. – 26. März, Fahrpreis mit 3 Übernachtungen mit Frühstück DM 28,—. Die Meldungen müssten aber umgehend getätigt werden, da sonst keine Plätze mehr vorhanden sein werden. Anmeldungen bei Kam. Arnold oder dem 1. Vorsitzenden. Näheres werden Sie im Sektionskasten lesen können.

Wandergruppe: Es sind in der nächsten Zeit folgende Wanderungen in Aussicht genommen:

11. Februar 1951: Halbtageswanderung nach Rockenbrunn. Treffpunkt um 13 Uhr beim Arbeitsamt. (Wanderzeit: 3 Std.)

25. Februar 1951: Halbtageswanderung nach Heuchlingerberg, Dehnberg und Kuhnhof. Abmarsch 13 Uhr an der Tankstelle Püttner in der Hersbruckerstrasse (Wanderzeit: 3 Std.)

11. März 1951: Halbtageswanderung nach Güntersbühl. Treffpunkt 13 Uhr am Postplatz. (Wanderzeit 3 ½ Std.)

25. März 1951: Tageswanderung zum Schlossberg. Treffpunkt am unteren Marktplatz um 730 Uhr. (Wanderzeit: 5 Std.)

Bibliothek und Kartenmaterial: Wir wollen daran gehen eine Bibliothek einzurichten. Sie soll gute Bergromane unterhaltender Art, Bergtourenbeschreibungen usw. umfassen. Daneben wollen wir aber auch Kartenmaterial unseren Mitgliedern und Reiseführer zur Verfügung stellen. Sie wissen selbst, dass das alles mit großen Kosten verbunden ist und dass wir nicht in der Lage sind von heute auf morgen das alles zu kaufen. Es sind aber viele Sektionsmitglieder unter uns, die etwas geeignetes in ihrem Bücherschrank wohlverwahrt haben. Wir wären dankbar, wenn derartige Bücher oder Karten oder Reiseführer, soweit sie entbehrlich sind, der Sektion übergeben werden könnten. Damit wäre ein Grundstock geschaffen und wir könnten dann durch spätere Ankäufe Ergänzungen vornehmen.

Mit Bergsteigergruß!

Die Vorstandschaft



## Zur Erinnerung

### Wir sahen Lichtbildervorträge von:

Eidenschink, Heinrich Harrer, Herrligkoffer, Reinhold Messner, Anderl Heckmair, Steinauer, Toni Hiebeler, Armin u. Hartwig Erdenkäufer, Harald Biller, Bartsch, Walther, Kurt Albert, Dieter Seibert, Peter Stingl, Udo Ley und viele Vorträge der eigenen Mitglieder.

### Unsere Sektionslokale waren:

Gasthaus Vogel an der Wasserbrücke, Schießhaus, Kunigundenkeller, Gaststätte in Turnhalle TV 1877, Heindl-Stadel, Gasthaus Wollner, Sektionshaus.

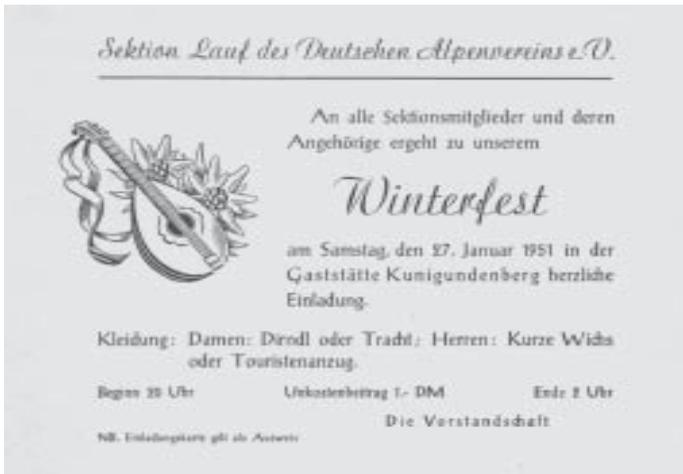
### Sektionsveranstaltungen hatten wir für:

Monatsversammlungen, Lichtbildervorträge, Winterfest, Edelweißfest, Weihnachtsfeiern:

Diese fanden statt:

Gasthaus Löhr, Cafe Schmidberger, Cafe Daigfuß, Naturbad - Gaststätte, Gasthaus Schießhaus, Kunigundenkeller „Glaspalast“, Gasthof. Am Letten, SKL -Heim, Kunigundenberg-Gaststätte, Gasthaus Wollnersaal, Gaststätte Walk-Ödenberg.

### 1. Einladung zum Winterfest 1951 auf den Kunigundenberg:



### Sonnwendfeiern:

Leutzenberg, Kersbach, Alfalter, mit bengalischer Beleuchtung der Riffler-Felsen und am Sonntag Luftmatratzenregatta auf der Pegnitz zwischen Düsseldorf und Alfalter.

# **Viele Wege führen zu Gott - einer davon über die Berge**



Wir gedenken der Mitglieder, die der Bergtod von uns genommen hat. Es waren Menschen, die eine große Leidenschaft hinzog zu den steilen Wänden der Berge. Sie träumten von den Gipfeln dieser Welt.

Viele Mitglieder können heute nicht mehr unter uns sein,  
wir gedenken ihrer in großer Dankbarkeit.



## Gedanken zum 40. Geburtstag der Sektion

Etlliche Laufer Bergsportler, die an den steilen Felstürmen der Fränkischen und der Hersbrucker Schweiz kletterten und dort natürlich auch mit Begeisterung wanderten, waren vor und während des zweiten Weltkrieges Mitglieder der Nürnberger Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Als es nach Kriegsende die Heimkehrer wieder in die Berge zog, wurde der Wunsch nach Gründung einer eigenen Sektion immer lauter. So beschlossen schließlich acht von ihnen im Jahre 1950 nach vorheriger Rücksprache mit dem Hauptverein in München die Sektion Lauf des Deutschen Alpenvereins zu gründen.

Die Begeisterung war groß, das Freizeitangebot im Vergleich zu heute gering und der Drang sich zu betätigen und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, zog immer mehr Gleichgesinnte an. Schnell wuchs die Sektion und zählte im Jahr 1955 bereits 80, fünf Jahre später schon 160 Mitglieder. Es war die Zeit, in der noch jeder, der sich zur Aufnahme in den Alpenverein bewarb, zwei Bürgen aus den Reihen der Mitglieder benennen musste, was sicher zu einer starken Verbundenheit innerhalb des Vereins beigetragen hat. Rege Aktivitäten setzten ein: Wander-, Kletter- und Skifahrten wurden geplant und organisiert, vornehmlich natürlich in die Alpen als dem ideellen Ziel der Mitglieder. Doch kamen daneben die heimatlichen Gefilde keineswegs zu kurz, so die Fränkische und die Hersbrucker Schweiz, sowie das Fichtelgebirge.

Der Drang, immer neue, entferntere Bergziele zu erreichen, ließen weder Leerlauf noch Langeweile im Vereinsleben aufkommen, Wie Glieder einer festgefügteten Kette reihten sich deshalb die allwöchentlich an jedem Freitag stattfindenden Sektionsabende aneinander. Sie bildeten Mittelpunkt und Richtschnur des Vereinslebens. Hier wurden die Bergerlebnisse und Erfahrungen aufgearbeitet und ausgetauscht, neues erdacht und an alle weitergegeben, so dass jeder über die kommenden Vorhaben und Ereignisse auf dem laufenden war. Zur gegenseitigen Verständigung gab es in dieser Zeit ja für die allermeisten noch kein Telefon und auch das eigene Auto hatte noch Seltenheitswert. Da war man weitgehend auf Schusters Rappen oder das gute alte Stahlross angewiesen. Die Ordnung bei den Sektionsabenden sah eine strenge, unumstößliche Sitzreihenfolge vom ersten zum zweiten Vorsitzenden, bis hin zum Schatzmeister vor. Doch dies beeinträchtigte offensichtlich in keiner Weise die Geselligkeit und Lust, an diesen Sektionsabenden möglichst lange beisammen zu bleiben und wer behauptet, dass die Zusammenkünfte vor Mitternacht beendet wurden, der sitzt zweifellos einem Gerücht auf. Lange nach Nachtwächters Mahnung, meist erst gegen Morgen beschloss man die Runde, - nicht selten anschließend bei einem Kameraden im privaten Kreis. Viel Verständnis, Nachsicht und Geduld mussten dabei oft manche Ehefrauen aufbringen—ihrer sei heute hier an dieser Stelle sekundenlang dankend gedacht! Welche Geschichten gäbe es da noch zu erzählen, vom "Vogel", vom "Schießhaus", dem "Kunigundenkeller", der "Brunhilde", vom "Wollner" und von der Reisingasse. Jeder, der dies Abende mitgemacht hat,



könnte ein Liedlein davon singen.

Die Sage geht ja, dass seinerzeit auch einige Gesetzeshüter, - damals wie hoffentlich auch heute noch Freund und Helfer – beide gesetzlichen Augen, samt den privaten Hühneraugen hinsichtlich der Polizeistundenübertretung zgedrückt haben sollen. Des weiteren geht die Mär. Dass sich einmal einer im Morgengrauen nicht mehr nach Hause getraut hat, wegen eines ihn möglicherweise treffenden Nudelholzes. So ließ er sich vorsichtshalber eine Entschuldigung schreiben, um gegen eine Holzhammermarkose gewappnet zu sein.

Die Bergwelt zu jeder Jahreszeit zu genießen ist ein Trieb, der bei den Franken keinesfalls weniger ausgeprägt ist als bei den Preußen oder gar bei den Bergeingeborenen. Er führte dazu, dass neben dem Bergsteigen, Wandern und Klettern auch das Skifahren seinen festen Platz hatte, wobei die Bretter in erster Linie das Mittel dazu waren, auch bei winterlichen Verhältnissen die ersehnten Bergziele zu erreichen und nach einer zünftigen Abfahrt heil ins Tal zurück zu kommen.

Die zahlreichen Skifahrten ins Gebirge, - ein besonderes Steckenpferd des Vorstandes Fritz Fechter, - trugen in großem Maße dazu bei, während des Zusammenseins auf der Hütte Kameradschaft und Zusammengehörigkeit zu festigen. Nach den Mühen des Aufstiegs – meist mit Rucksack und Steigfellen an den Brettern- wurde natürlich am Ende die Abfahrt ins Tal zum großen Erlebnis, das man in vollen Zügen genoss. Da kam jeder auf seine Kosten, der Schneepflugakrobat ebenso wie "Meister Schuss". Über 10 Jahre lang hielten sich diese winterlichen Sektionsfahrten und erfreuten sich größter Beliebtheit.

War der Skisport in unserer Sektion lange Zeit Ausgleichssport der Bergfans für die Wintermonate, so hat er sich in den letzten Jahren als selbständige Sportart in unserem Verein etabliert. Herrschten zunächst die nordischen Disziplinen vor, so überwiegt heute das Interesse am alpinen Skisport. Neben der Breitenarbeit wird für den Nachwuchs ein alpines Leistungsmaximum angestrebt. Die erzielten erfolge sind um so höher zu bewerten, als angesichts der anhaltend schneearmen Winter der vergangenen Jahr wenig Trainingsmöglichkeiten in unseren nahegelegenen Mittelgebirgen zu finden waren und deshalb häufig auf entfernt liegende Regionen in den Alpen ausgewichen werden musste. Die wöchentliche Skigymnastik für jung und alt soll für die erforderliche Kondition sorgen. Neben diesen Aktivitäten hat sich auch eine Kindergruppe zum gemeinsamen Spielen und Basteln zusammengefunden. Vielleicht gehen aus ihr eines Tages die zukünftigen Rennasse, möglicherweise sogar Kletterer und Bergsteiger von Morgen hervor?

Der Aufenthalt auf einer Berghütte stellt auch heute noch ein nicht ganz alltägliches Freizeiterlebnis dar, um so mehr für die Bergsteiger und Skifahrer der fünfziger und sechziger Jahre, wo noch kaum eine der Alpenvereinshöhlen mit überwältigendem zivilisatorischem Komfort ausgestattet war. Da gestaltete sich der Aufenthalt nicht selten zu einem echten Abenteuer. Hoch droben und fern jeder Zivilisation stellten sich mitunter Unbilden und Widerwärtigkeiten ein, die uns im Tal längst unbekannt geworden und so



gut wie ausgestorben sind. Vieles ist nicht so perfekt wie daheim, von der Petroleumfunzel und dem Darmmollicht angefangen, bis hin zum eiskalten Wasser, oft erst vom Brunnen vor der Hütte geholt.

Welcher Flachländer kennt schon acht-Tage-lang-getragene Socken, die von alleine stehen und dabei so artspezifisch dampfen und duften, dass ein Fingerabdruck dagegen nur einen kläglichen Identitätsbeweis darstellen würde. Welcher Besucher eines Berghotels käme wohl auf die Idee, aus einer Konservenbüchse ein Reibeisen zu fabrizieren, um den Genuss von "Laffer Kniedlan" auch in 2000 m Höhe noch sicher zu stellen. Laufer Bergfans vollbrachten solches! Ja nicht nur das. Noch heute berichten reife Jahrgänge von einem regelrechten Schlachtfest auf einer Hütte, für das man eigens seinen bewährten Vereinsmetzger aus Heuchling mitgebracht hatte. Selbst eine Stromversorgung wurde einmal in gekonnter Manier installiert und bewahrte die Leute davor, ihr eigenes Licht leuchten lassen zu müssen. Auf der Fritz-Hintermeier-Hütte residierte man einst zur Faschingszeit. Der plötzliche Einfall, sich zu maskieren, brachte einen Spezi dazu, im Dorf unten den gesamten Vorrat an Masken aufzukaufen und vorbeugend auch noch jede Menge Sardinen mit nach oben zu bringen, um für die Behandlung des zu erwartenden Katers gerüstet zu sein. Weil diese Sardinen in Österreich "Russen" heißen, sind sie übrigens als solche in den Sprachgebrauch unserer Sektion für immer eingegangen und gelten auch heute noch als probates Katermittel.

Nicht selten stellte der Wettergott bei solchen Unternehmungen die Bergfreunde auf harte Proben. So soll es auf der Hohenzollernhütte mit ihrer Freilicht-Perfunzulette einmal so kalt gewesen sein, dass die Zahnpasta in der Tube eingefroren ist und sicher erinnert sich noch mancher an den feuchtkühlen Aufstieg zur Wildseeloderhütte, bei dem kaum ein Rucksack trocken blieb und die sich den durchnässten Wanderern schließlich im weißen Winterkleid präsentierte. Noch sehe ich das Bild vom total eingekleideten Kachelofen vor mir. Von der durchweichten langen Unterhose bis hin zu eingeweichten Schlafsäcken hing nahezu jede Art von Textilien auf seinem runden Buckel und ließ keine einzige Kachel mehr hervorspitzen.

Und immer gab und gibt es allen Widerwärtigkeiten zum Trotz viel Spaß und unvergessliche Erlebnisse. Sehr sangesfroh ging es damals auf der Coburger Hütte zu. Als sich zu vorgerückter Stunde ein paar Frauen den inzwischen ohrenbetäubenden Gesängen der begeisterten Bierheber entzogen, um in stilleren Nebenräumen gemeinsames Liedgut auszutauschen und zu erproben, wurde dies zur ersten Singstunde unserer "Singdrosseln", die noch heute wie vor 11 Jahren zum gemeinsamen Singen zusammenkommen. Wer die Wanderung auf der Taublitzalm mitgemacht hat, der schmunzelt bestimmt noch manchmal über die abgeklappte Stiefelsohle unserer geschätzten Wanderführerin Renate. Der besagte Stiefel löste bei den Mitwanderern männlichen Geschlechts Erfindergeist aus, ohne eine perfekte Lösung zu erzielen. Man empfahl Renate, bei zukünftigen Bergwanderungen Dreifuß und Schusterhammer mit zu führen. Der Hüttenwirt nahm sich am Ende der Sache an und rettete mit Pattex die Tour für den nächsten Tag.

Dass unter solchen Umständen neben Frohsinn und Geselligkeit auch ein beachtlicher Durst aufkommt, versteht sich von selbst. So behaupten böse Zungen, dass nicht nur ein



einziges Mal eine Hütte im wahrsten Sinne des Wortes von den durstigen Laufern leer-gesoffen worden ist und es Zeiten gegeben haben soll, in den besser die Hopfenblüte an Stelle des Edelweißes als Emblem ins Wappen gepasst hätte.

Nach derartig langen und feuchtfröhlichen Hüttenabenden waren dann auch anderntags bei dem einen oder anderen Berg- und Wanderfreund leichte Konditionsmängel festzu-stellen und mancher Blick wirkte etwas getrübt. Doch dauerte es gewöhnlich nicht lan-ge, bis die Folgen ausgeschwitzt waren. Es soll sogar Mitglieder geben, die trotz derar-tiger Nachwehen den "Ganghofer Weg" samt der "Ehrwalder Alm" heute noch als den "schönsten Tag ihres Lebens" in Erinnerung haben.

Nun soll aber keineswegs der Eindruck erweckt werden, die Laufer Bergfreunde hätten lediglich beim Heben der Bierkrüge Meisterleistungen vollbracht. Ein Blick in die Touren-bücher und Routenbücher der Bergsteiger, Kletterer und Bergwanderer beweist die viel-fältige alpine Betätigung unserer Vereinsmitglieder mit hervorragenden Leistungen in Fels und Eis, sei es an den Kalksteintürmen unserer fränkischen Heimat, sei es in den Alpen oder auch in außereuropäischen Gebirgen. Neben der Freude am Klettern und Bergsteigen kommt in regelmäßigen Übungsstunden auch die Theorie nicht zu kurz. Doch geht nichts über die Praxis. Wer unsere Truppe beim An- oder Abklettern an den Röhelfelsen einmal erlebt hat, der weiß, dass es ihnen sogar gelingt, selbst fortgeschrit-tene, schwergewichtige Jahrgänge von der Bremskraft und Haltbarkeit des Seils zu über-zeugen.

Nicht immer aber nahmen die Bergfahrten ein glückliches Ende. Sechs unserer Kamera-den fanden in ihren geliebten Bergen den Tod. Auch sie sollen heute nicht vergessen sein.

Seit eh und je beginnt das Vereinsjahr mit dem Winterfest, das im Naturbadrestaurant einst eine besondere Note hatte. Die Damen kamen im Dirndl, die Männer erschienen in Bundhosen. Frohsinn und Tanz dauerten weit über Mitternacht und weil man nicht auto-fahren musste, war der Alkoholspiegel kein Thema. Da fand mancher einen gesicherten Heimweg nur unter Mithilfe seiner angetrauten Enehälfte, getreu dem Leitspruch: "Das Weib sei die Stütze des Mannes!". Punkt Mitternacht gab es jedes Mal Weißwurstweckla. Die Erinnerung daran lässt einigen noch heute das Wasser im Munde zusammen laufen. Im Juni folgte als nächste Festlichkeit die Sonnwendfeier - damals in Alfalter, das an diesem und dem nachfolgenden Tag fest in Laufer Hand war. Mitglieder, die heute längst Großeltern sind, sprangen damals als Mädels und Burschen durchs niederbrennende Sonn-wendfeuer und tanzten, wie der Lump am Stecken bis zum Morgengrauen. Anschlie-ßend ging's mit der großen Gummiwurst zum Luftmatratzenrennen in die Pegnitz. Mit nackter Brust und blaugefrorenen Gänsehaut-Beinen sieht man sie heute noch auf den schwarz-weiß-Fotos förmlich vor Kälte schlottern und klappern. Aber – hart wie Pud-ding stürzten sie sich unbeirrt in die Fluten und haben diese feuchtkühle aber schöne Tradition über viele Jahre hin bewahrt, bis man nach Betzenstein umzog. Nun brennt das Sonnwendfeuer auf dem Mühlenberg und etwas älter, weiser und somit ruhiger gewor-den gibt man sich einer besinnlichen Feier hin.

Als Höhepunkt vereinseigener Feiern gilt das Edelweißfest, das jeweils im Oktober statt-



findet.

Demgemäss geben sich die Herren in angemessenen dunkler Kleidung die Ehre, befördern gar den fast vergessenen Smoking ans Tageslicht und versuchen mit mehr oder weniger Erfolg, Hosenbund und Jackett noch einmal zu schließen.

Auch die Damen glänzen in Würde. Mittelpunkt der Veranstaltung bildet die Ehrung der Jubilare des Alpenvereins und ihrer Sektion. Dass der Abend gesellig und mit Tanz ausgefüllt ist, versteht sich von selbst und nicht selten muss die Polizeistunde erheblich verlängert werden.

Die Weihnachtsfeier beschließt die Feste im Vereinsjahr. Viele aktive Mitglieder aber auch Kinder und Jugendliche unseres Vereins wirken bei der Gestaltung mit.

Das Ausschmücken des Saales zu derartigen Festlichkeiten besorgt seit Jahrzehnten eine darauf eingefuchste Mannschaft. Sie holt zu diesem Zweck aus der Weigenhofener Gegend Birke, Waldrebe und andere Naturgewächse, die anscheinend bis in den Oktober hinein noch so viel Blütenstaub verbreiten, dass die Kehlen der Holer ausgedörrt sind und nur mittels einiger Biermaßen wieder in Ordnung gebracht werden können. Es oblag der Sorgfaltspflicht des schon erwähnten Vorstandes Fritz Fechter, seine Leute eindringlichst zu ermahnen, nicht zu viel des unwiderstehlichen Gerstensaftes zu inhalieren, damit der Weg zum Saal noch sicher gefunden würde und die Ausschmückung rechtzeitig beendet werden könne. Hatte er sich dann für kurze Zeit vom Weigenhofener Wirtshaus entfernt und fand seine Mannen bei der Rückkehr noch immer in der selben trinkfesten Stellung, die da lautet: "Heben, Beiziehen, Laufenlassen!", so konnte er seinen Unmut darüber nicht verhehlen und redete seinen "Hundlingen" eindeutig und nachhaltig ins Gewissen, ihren unaufschiebbaren Vereinspflichten nun endlich und schleunigst nachzukommen. Sie haben es noch jedes Mal geschafft – in den späteren Jahren unter Elses Kommando – den Saal in einen Festsaal zu verwandeln.

Irgendwann setzte sich in den Köpfen einiger Mitglieder der Gedanke an eine eigene Vereinshütte fest. Der Erwerb einer Hütte in den Alpen schied aus. Deshalb machte man sich auf die Suche nach einem geeigneten Objekt in der näheren Umgebung und wurde fündig. In der Amtszeit des Vorstandes Waldemar Cebula erwarb die Sektion 1972 die "Laufer Hütte" in Betzenstein, ein ehemaliges Wochenendhaus, aus dem unzählige fleißige Hände der Mitglieder in vielen, vielen freiwilligen Arbeitsstunden ein echtes Vereinsheim machten, in dem man sich wohlfühlte und bis zum heutigen Tag im wahrsten Sinne des Wortes heimisch fühlen kann.

Eine nochmalige Erweiterung durch Umbau, Ausschmückung und Vervollständigung der Räumlichkeiten in den achtziger Jahren hat die Laufer Hütte zu dem gemacht, was sie heute ist: Unser Schmuckstück! Es zu bewahren, zu pflegen und durch viele freiwillige Hüttdienste am Leben zu erhalten sind alle Mitglieder, besonders aber die jüngere Generation aufgerufen, die nach und nach die altgedienten Hüttdienstler entlasten und in der Hüttenpflege ablösen könnte. Nach dem Erwerb der Hütte gesellte sich zu den



üblichen Festen nun noch ein weiteres: Alljährlich im Juli rüstet man zum Hüttenfest. Zwei Tage lang treffen sich Laufer Mitglieder, ihre Angehörigen, sowie Freunde und Gönner der Sektion vor der Laufer Hütte, um gemeinsam mit Freunden und Gästen aus Betzenstein dieses Fest zu begehen.

Meist war uns der Himmel hold und wir konnten bei solchem Wetter Rekordbesuch verzeichnen. Doch auch schlechtes Wetter kann echte Alpenvereinler nicht abhalten, zumal ein vereinseigenes großes Zelt vor äußerer Durchnässung schützt, der inneren Befeuchtung dagegen keinen Abbruch tut. Auch hierüber wäre noch einiges berichtenswert. Doch einerlei, ob es der Besuch der Laufer Hütte ist oder der Aufenthalt auf einer der vielen schönen Berghütten des DAV in den Alpen, ob Wanderfahrten, wie unlängst die ins Wallis oder ins Elbsandsteingebirge, ob es die ungezählten Wanderungen durch unsere engere und weitere Heimat sind, ob frohe Feste oder besinnliche Zusammenkünfte – alle diese Aktivitäten bereichern unser Vereinsleben mit dem Ziel, die Natur gemeinsam zu erleben, gemeinsam neue Eindrücke zu erfahren und durch das Gefühl der Zusammengehörigkeit vielleicht aus solchen positiven Erlebnissen ein wenig Kraft zu schöpfen für den nicht immer sonnigen Alltag.

Bei allen Unternehmungen sollte für uns Alpenvereinler stets die Bewahrung der Natur Vorrang haben. Nicht alles, was der Markt an Möglichkeiten und technischen Freizeiterrungenschaften anbietet, sollte von uns unkritisch genutzt werden.

Die Zerstörung der Natur durch hemmungslose und gedankenlose Inanspruchnahme solcher Angebote entspricht wohl kaum den Zielen und Idealen der einstigen Vereinsgründer. Wenn jeder auf seine Weise versucht, so positiv wie möglich seinen Beitrag zu leisten, so bin ich sicher, dass unsere Sektion Lauf des Deutschen Alpenvereins in weiteren 10 Jahren ihren fünfzigsten und – wie ich hoffe – in 60 Jahren ihren hundertsten Geburtstag feiern kann.

Das wünschen der Sektion alle die heute gekommen sind und sicherlich auch alle, die heute aus irgendeinem Grund zu dieser Feier nicht erscheinen konnten.

In diesem Sinne weiterhin Bergauf und Bergheil !

## **Hasso Wolf 20.10.90**

Anmerkung der Redaktion:

Bei diesem Artikel handelt es sich um die Aufzeichnungen von Hasso Wolf, die als Vorlage für seine Rede anlässlich des 40. Geburtstags der Sektion Lauf gedient haben. Frau Anneliese Wolf hat sie uns freundlicherweise überlassen.



## Die „Laufer Hütte“ in Betzenstein

Die Laufer Hütte wird sicherlich zurecht als das Schmuckstück der Sektion Lauf bezeichnet.

Gekauft wurde die Hütte im Jahre 1972. Aus dem ehemaligen Wochenendhaus machten viele fleißige Vereinsmitglieder ein Vereinsheim, dass sich schon damals sehen lassen konnte.



Umbau 1972



Umbau 1972

Doch legte man nach der Umgestaltung keinesfalls die Hände in den Schoß. Schon 1973 wurde zusätzliches Gelände vor der Hütte erworben. Im Jahre 1980 legte sich die Hütte ein großes Zelt, für evtl. verregnete Hüttenfeste zu.



Gastraum nach dem Umbau

In den Jahren 1984-1986 wurde unser Schmuckstück an- und umgebaut. Der Damenschlafsaal wurde aufgelöst, der Gastraum erweitert und etliche Verschönerungen zierten von da an die Innenräume. Zur selben Zeit wurde ein eigener Stromanschluss, sowie der Anschluss an die Kanalisation realisiert.

Schon 10 Jahre später wurde in Betzenstein wieder fleißig gewerkelt. Nach Erwerb eines weiteren Grundstückes neben der Hütte wurde auf diesem ein Geräteschuppen errichtet. 1998 entstand dann eine Pergola auf dem Freiplatz neben der Hütte, die sowohl die Besucher im Freien vor Sonne und Regen schützen soll, als auch am Hüttenfest die Möglichkeit bietet, feste Verkaufsstände zu errichten. Um die Hütte noch komfortabler zu machen, wurde ebenfalls 1998 ein Warmwasserboiler installiert, der nun auch in den Waschräumen warmes Wasser zur



Geräteschuppen 1996



Verfügung stellt.

Getragen und erhalten wird die Hütte von den Einnahmen aus den Hüttendiensten. Ohne viele freiwillige Hüttenwirte, die immer wieder gerne bereit sind für ein Wochenende die Hütte für Mitglieder und auch Fremde zu bewirtschaften, wäre die Hütte heute nicht das was sie ist. Als kleines Dankeschön, richtet der Hüttenwart einmal im Jahr die Hüttenwirtsfeier aus, zu der die Hüttenwirte des vergangenen Jahres eingeladen werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Hüttenwirte für 5, 10, 15 oder noch mehr Hüttendienste geehrt und mit einem kleinen Präsent bedacht. Neben den Hüttenwirten tragen noch die Gärtner zur Attraktivität der Hütte bei, denn das Grundstück um die Hütte muss natürlich gepflegt werden.

Die Hütte hat neben den Hüttendiensten auch noch zwei große Feste, die zu einem festen Bestandteil im Sektionsleben geworden sind. Zum einen das Hüttenfest, daß immer am 3. Wochenende im Juli stattfindet. Dieses Fest ist mittlerweile nicht nur ein wichtiger Termin für die Mitglieder, auch viele Honoratioren und Freunde lassen es sich nicht nehmen ein



Hüttenfest bei strahlendem Sonnenschein

p a a r  
schöne Stunden auf diesem Fest zu verbringen.



Sonnwendfeier auf der Hütte

Das zweite große Fest, die Sonnwendfeier, findet erst seit ein paar Jahren auf dem Platz vor der Hütte statt, hat sich aber sehr schnell dort etabliert.

Im Jubiläumsjahr des Vereins, kann auch die Hütte schon auf stolze 28 Jahre zurückblicken. Wir alle sollten weiterhin dazu beitragen, daß unser Schmuckstück in Betzenstein noch lange erhalten bleibt.



## Die Entwicklung der „Laufer Hütte“ in Bildern



Die Veränderung der Rundsitzecke vom Kauf der Hütte 1972 bis heute



Die andere Seite des Gastraums, vor und nach dem Umbau 1986



Die Damentoilette (links) und die Küche bei Erwerb der Hütte 1972



Hütteneinweihung beim Alpenverein,  
sie steht in der Nähe von Betzenstein.  
Erworben ,finanziert ,ausgebaut mit viel Verstand ,  
fleißige Männer gingen dabei zur Hand

Versteckt liegt das Haus ,  
aber es lugt aus dem Walde heraus .  
Eine schöne Felspartie und Häuser von Betzenstein  
schließen hier den Rundblick ein .

Gäste kamen von weit und breit  
und hielten viele Geschenke bereit .  
Die Begrüßung und Redeflut war bald verebbt ,  
weil man nachher den Maßkrug hebt .

Heinz Eibl ,im gewagten Segelflug  
zeigt Elan und auch Mut .  
Im Sturzflug und vielen Schleifen  
konnte er über'm Haus ,uns seine Kunst beweisen .

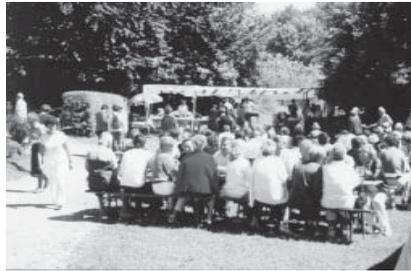
Unsere Jugend zeigt sich vielfach aus  
beim Bier -,Zigaretten - und belegte - Brote - Verkauf.  
Sie halfen bei jedem Arbeitsdienst ,  
ihnen war wirklich nichts zuviel .

Es ist ein schöner Besitz -  
hoffentlich wird er auch viel benützt .  
Nun winkt auch oftmals Hüttendienst im Jahr ,  
hoffentlich werden wir uns auch darüber klar !

Ludwig Höcht - Lauf  
5. August 1972



## Das Hüttenfest im Wandel der Zeit:





## Die Geschäftsstelle der Sektion Lauf

Im Jahre 1984 gab es erstmals eine Geschäftsstelle der Sektion Lauf. Diese wurde in der alten Zollschule eingerichtet. In den Jahren 1986/1987 befand sich die Geschäftsstelle in der Simonshofer Straße.



Seit 1988 steht der Sektion nun das Vereinshaus in der Reisgasse 9, in Lauf zur Verfügung.



Seit der Renovierung der Geschäftsstelle 1996 sind die Räume freundlich und laden in ansprechender Umgebung zum Verweilen ein.



Die Geschäftsstelle wird regelmässig genutzt von:

- der Verwaltung , zu ihren regelmäßigen Verwaltungssitzungen
- der engeren Vorstandschaft zur Verwaltung von Mitgliedern und Finanzen
- den Sektionsfrauen, zum Basteln und Spielen
- der Kindergruppe, zum Basteln, Spielen und Proben für das alljährliche Weihnachtsspiel
- der Jugendgruppe, zu verschiedenen Treffen und gemütlichem Beisammensein
- und nicht zu vergessen, findet dort freitags der Sektionsabend statt.

Weiterhin ist in der Geschäftsstelle eine Bibliothek eingerichtet, welche laufend mit Führer- und Kartenmaterial ergänzt wird. Die Bibliothek steht den Mitgliedern zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung.

Auch der Garten rund um die Geschäftsstelle hat einen festen Platz im Sektionsleben. Für die Ausrichtung des Barbecue durch die Jugendgruppe, Spielplatz für die Kleinen, Bauplatz für den Kirchweihwagen und den Stand für das Altstadtfest.

Ein Vereinsleben ohne „unsere“ Geschäftsstelle ist nicht mehr vorstellbar! Hiermit ergeht ein herzliches „Vergelt's Gott“ im Namen der gesamten Sektion an das Unternehmen Ceram Tec, welche uns die Nutzung ihrer Immobilie als Geschäftsstelle ermöglicht.



## Die Kletterwand

Eines der größten Errungenschaften der Sektion Lauf ist neben der Laufer Hütte die 1999 entstandene Kletterwand im Christoph-Jacob-Treu Gymnasium in Lauf.

Nachdem die Bergsteigerabteilung schon mit ihrem mobilen Kletterturm sehr viel Zuspruch bekam, setzte sich die Idee fest, eine Kletterwand zu errichten. Diese sollte als Indoor-Anlage die Möglichkeit geben bei jeder Witterung zu Klettern und vor allem im Winter Trainingsmöglichkeiten für die Sommermonate bieten. Auf der Suche nach geeigneten Örtlichkeiten, einigte man sich schnell darauf, eine Turnhalle zu suchen, damit die Kletterwand auch im Rahmen des Schulsportes genutzt werden kann. Zusammen mit der Stadt Lauf wurde die Turnhalle des Christoph-Jacob-Treu Gymnasiums für diesen Zweck ausgewählt.

Nachdem diese Entscheidung gefällt war, ging es an die eigentliche Planung, vom Einholen der Angebote bis zur finanziellen Genehmigung in der Sektion. Nach ca. 6-monatiger Vorarbeit wurde die Kletterwand innerhalb von 3 Tagen unter der Mithilfe vieler Vereinsmitglieder errichtet.

“Für uns ist ein Traum in Erfüllung gegangen”, sagte Wolfgang Kelch, der 1. Vorsitzende der Sektion bei der offiziellen Eröffnung am 23. Oktober 1999. Auch in der eigenen Sektion war die Kletterwand nicht unumstritten. Nur mit einer knappen Mehrheit wurde das Projekt in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung genehmigt. Die fast 70.000 Mark teure Anlage wurde zum größten Teil von Förderern und Sponsoren der Sektion Lauf finanziert. Die Kletterwand steht jedoch nicht nur den Mitgliedern der Sektion Lauf zur Verfügung. Sie wird im Rahmen des Schulsportes auch von Gymnasiasten und

Realschülern genutzt, was der Leiter des Gymnasiums, Engelhardt Grötsch, bei der Eröffnungsfeier sehr begrüßte. Auch der Öffentlichkeit wird die Möglichkeit zum Klettern geboten. Natürlich erhofft sich die Sektion aus diesem Projekt auch die Neuanwerbung von jungen Mitgliedern.



Der bei der Eröffnung ebenfalls anwesende Landrat Helmut Reich bezeichnete die Anlage als Bereicherung des gesellschaftlichen und sportlichen Lebens in der Region. Außerdem hoffe er, dass durch dieses Angebot die natürlichen Routen in den Kletterfelsen entlastet werden, damit diese als touristische Attraktion des Landkreises erhalten bleiben. Der 1. Bürgermeister der Stadt Lauf, Rüdiger Pompl, war ebenfalls erfreut, dass die Kletterwand das Freizeitangebot der Stadt Lauf bereichert.



## Technische Daten der Wand:

Material:	beschichtetet Spezialholzplatte mit 20 Bohrungen/m <sup>2</sup>
Griffe:	ca. 350 Stück
Kletterfläche:	90 m <sup>2</sup>
Höhe:	7 m
Breite:	11 m
Überhang:	1 x 0,85 m 1 x 2,00 m
Dachlänge: (mit Überhang)	5,30 m
Anzahl Routen:	ca. 25
Schwierigkeitsgrad:	3 bis 8+
TÜV:	Alle Routen für den Vorstieg eingerichtet Prüfung durch den TÜV München nach DIN EN 12572
Planung:	6 Monate
Bauzeit:	3 Tage
Baukosten:	ca. 69.000,— (größtenteils getragen von Sponsoren)



## Die Sektion im Internet

Die Sektion Lauf des DAV ist seit 1998 im Internet mit einer eigenen Homepage vertreten. Es besteht also die Möglichkeit, dass sich interessierte Menschen auf der gesamten Welt die Präsentation unserer Sektion betrachten können.

Neben der Darstellung der Sektionshöhepunkte in Wort und Bild, sind dort auch die aktuellen Termine abgelegt.

Selbstverständlich ist die Sektion auch per eMail immer ansprechbar!

Dank sach- und fachkompetenter Mitglieder sind wir eine der Sektionen, die diesen Service im **World Wide Web** zur Verfügung stellen konnten.

Die Adresse unserer Seite lautet: <http://www.dav-lauf.de>

Elektronische Nachrichten senden Sie bitte an: [info@dav-lauf.de](mailto:info@dav-lauf.de)



## Die Bergsteigerabteilung

In den Bergsteigerabteilungen der Sektionen werden im Allgemeinen die „klassischen“ Spielarten des Alpinismus gepflegt. So ist es auch im Laufer Alpenverein. Seit Bestehen des Vereins waren viele Mitglieder auf der ganzen Welt unterwegs, um ihrem Hobby zu frönen. Dass dies meist mit erheblichen körperlichen Anstrengungen verbunden ist, versteht sich von selbst. Aber möglicherweise ist gerade dies ein Teil der Faszination, den diese Sportarten auf eine steigende Zahl von Menschen ausübt. Zweifellos ist es überaus befriedigend, ein sich selbst gestecktes Ziel, nach Überwindung zahlreicher Hindernisse, erreicht zu haben. So lernt man die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Körpers kennen und einschätzen, und macht die positive Erfahrung, wie sich durch Übung die persönliche Leistung steigern läßt. Da sich die meisten bergsteigerischen Aktivitäten im Freien abspielen, kommt eine sehr intensive Naturerlebnis hinzu. Gerade die teilweise noch unberührte Bergwelt kann für den, der sie nicht nur als „Sportgerät“ betrachtet, sondern mit wachen Sinnen unterwegs ist, unvergessliche Eindrücke bieten. Daß die Natur aber auch gefährlich sein kann, dass sie im Gegensatz zu unserem technisierten Alltag nur bis zu einem gewissen Grad berechenbar ist, hat wohl jeder, der sich häufiger in ihr bewegt, schon selbst erlebt.

Die Bergsteigerabteilung war seit Bestehen der Sektion Lauf immer eine sehr aktive Gruppe. Die verschiedenen Abteilungsleiter haben stets versucht, die Mitglieder nach Kräften bei ihren alpinen Vorhaben zu unterstützen. Zum Beispiel war es früher, als ein eigenes Auto eher die Ausnahme war und jeder sparen mußte, im Interesse aller, sich bei den verschiedenen Unternehmungen zusammenzutun. Und obwohl Bergsteiger grundsätzlich Individualisten sind, ist es natürlich auch heute wichtig und notwendig zu wissen, wo man Gleichgesinnte treffen kann. Gerade bei größeren Expeditionen im hochalpinen Bereich ist die gut Zusammenarbeit mehrerer Bergsteiger nötig, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Aber selbst beim Klettern in der Halle ist man stets auf einen Sicherungspartner angewiesen. Außerdem macht es ja auch Spaß, Schönes und Aufregendes gemeinsam zu erleben, sich gegenseitig zu helfen, zu diskutieren und hinterher von dem Erlebten zu erzählen und über manches Mißgeschick zu lachen.





In der Laufer Bergsteigerabteilung wird zur Zeit von den verschiedenen Mitgliedern Bergsport in allen seinen Variationen betrieben : Bergwandern, Höhenbergsteigen, Alpinklettern, Sportklettern im Freien und in der Halle, Hochtouren, Skibergsteigen, Mountainbiking, Schluchteln und nicht zu vergessen „Stärzeln“.

Für Uneingeweihte eine kurze Erklärung zum „Stärzeln“ : Werfen mit mehr oder weniger großen Steinen nach einer Blechdose auf einem Pfahl. Jede Mannschaft besteht aus fünf Werfern. Die meisten Punkte gibt es bei einem „Schellerer“ (die Dose „schellert“ bei einem direkten Treffer). Der international besetzte Wettkampf, mit Mannschaften bis aus Oberbayern, im September in Gassldorf ist der jährliche Höhepunkt für Stärzel-Begeisterte.

Eine relativ neue Entwicklung im Klettersport ist das Klettern an künstlichen Wänden.



Auch hier ist die Laufer Sektion auf dem neuesten Stand. Nachdem die Bergsteigerabteilung zweimal am Laufer Altstadtfest mit fast überwältigendem Erfolg geliehenen Klettertürme aufgestellt hatte, entschloß man sich 1997 selbst einen Kletterturm zu bauen. Seitdem gehört der vereinseigene Kletterturm bei den Kindern zu den Attraktionen des jährlichen Altstadtfestes. Er gehört auch zum festen Programm der Hüttenkirchweih. Außerdem wird er während der Freiluftsaison häufig zu Festen anderer Vereine, an Schulen und Kindergärten ausgeliehen. Seit September 1999 gibt die Sektion Kletterbegeisterten Gelegenheit ihrer Lieblingsbeschäftigung auf neue und überaus attraktive Weise nachzugehen: Die eigene Kletterwand in der Turnhalle des Gymnasiums in Lauf. Besonders im Winter, wenn Klettern im Freien nicht möglich ist, bietet sie optimale Trainingsmöglichkeiten.

Die Laufer Bergsteiger waren sehr erfolgreich in den letzten 50 Jahre. Auch in Zeiten, als es

noch keinen Massentourismus gab und Reisen, besonders in ferne Länder, keine Selbstverständlichkeit waren, haben sie, unter oft schwierigen Bedingungen, die Berge dieser Welt in Angriff genommen. Die höchsten Berge auf allen Kontinenten wurden bereits von Mitgliedern bezwungen: in Russland der höchsten Gipfel im Elbrus Gebirge (5.633m Höhe), in Nordamerika der Mount Whitney (4.418m), in Südamerika der Aconcagua (6.959), verschiedene Expeditionsgipfel im Himalaja, der Kilimandscharo (5.895m) in Afrika und natürlich viele Gipfel in den Alpen, sozusagen die „Hausberge“.

Natürlich hat es in den letzten 50 Jahren auch beim Bergsport viele Veränderungen ge-



geben, sowohl in der Zielsetzung, als auch im technischen Bereich, der Ausrüstung. So gingen die frühen Pioniere noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Männer wie Frauen, in ihrer normalen Kleidung zum Bergsteigen. Gerade beim Klettern in den Alpen sind einige grundsätzliche Entwicklungsstufen erkennbar. Bis in die 50er Jahren gehörten zur Ausrüstung das Hanfseil, Nagschuhe, Filzhut und Wollpullover. Dann kamen die Kunststoffseile, die Bergstiefel und auch die Kleidung wurde spezifischer. Das Klettern selbst wurde technischer, Leitern und Haken als Steighilfen. In den 70ern kam es zu einem Umdenken. Es wurde wieder „richtig“ geklettert. Und heute ist „Dank“ der vielfältigen speziellen und funktionellen Kleidung sofort erkennbar, wer welcher Sportart gerade nachgeht.



Um die Entwicklung des Klettersports zu verdeutlichen, folgt ein kurzer geschichtlicher Überblick über das Klettern in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, dem Frankenjura.

### **Klettern im Frankenjura - einst und jetzt**

Die Kletterbegeisterten von heute können, zumindest in diesem Gebiet, auf eine lange Tradition zurückblicken. Die ersten Spuren (Tonscherben) von vereinzelt Felsbesteigungen führen bis in die Bronzezeit. Vermutlich zu kultischen Zwecken wurden von Kelten einige Felsen erstiegen, in späterer Zeit einige Besteigungen, vermutlich mit Leitern, zur Verteidigung, als Spähwarte durchgeführt. Im Mittelalter gab es einige gesicherte Felsbesteigungen als natürliche Bollwerke im Verteidigungssystem von Burgen oder als Stationen für Blink-, Feuer- und Rauchsignale.

Häufig wurden die Felstürme auch als natürliche Grenzmarken betrachtet, z.B. zwischen dem Gebiet der Bamberger Erzbischöfe und dem der Bayreuther Markgrafen. Im 30jährigen Krieg wurden einige freistehende Felsen auch strategisch genutzt.

Der Beginn des eigentlichen Bergsteigens als Selbstzweck datiert ins 19. Jahrhundert. Um 1850 herum kletterten einige Studenten aus Erlangen, bis zum Ende des Jahrhunderts sind Klettereien bis in den III. Grad erfolgt. Die Kletterer waren meist Studenten, das Ziel war der Gipfel, oft mit Seilwurf und hochhangeln oder mit Sprüngen von benachbarten Türmen.

Um die Jahrhundertwende kam es zu zahlreichen Vereinsgründungen (Sport-, Tourismus- und Alpenvereine). Jetzt klettern nicht nur einige Privilegierte, sondern auch in der Arbeiterbewegung wird dieser Sport gefördert. Geklettert wird in Gummischuhen. Rei-



sen ist für die meisten unerschwinglich, deshalb sucht man Ersatz im heimatlichen Jura. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden alle hohen Felstürme bestiegen, teilweise mit Leitern.

Im Jahr 1905 werden am „Alten Fritz“ erstmals Sicherungsringe verwendet (Karabiner sind noch unbekannt), es wird der IV. Schwierigkeitsgrad erreicht.

In dieser Zeit wurden mehr als 60 Stunden pro Woche gearbeitet, nur der Sonntag war frei.

Die „Anfahrtswege“ zu den Felsen im Frankenjura wurden zu Fuß bewältigt.

Während des 1. Weltkrieges wurde die Klettertätigkeit im Frankenjura weitgehend eingestellt.

Nach dem Krieg waren die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr schlecht, Alpenfahrten waren nicht möglich. Später besserte sich die wirtschaftliche Lage und es wurden viele

neue Tourismusvereine gegründet, allein in Nürnberg gab es 40 - 50 Kletterclubs. Zwischen den verschiedenen Vereinen kam es zu einem Wettlauf nach Erstbegehungen. Jeder Verein hatte einen Vereinsfelsen, mit Gipfelfahne, Gipfelbuch und Abseilring.

Ab 1920 wurde das Klettern sportlicher. Der Gipfel wird bedeutungslos, der Weg ist das Ziel.

Hauptverkehrsmittel war die Eisenbahn. Man fuhr bis zur Endstation, und marschierte zu den Felsen. Später wurde das Fahrrad wichtigstes Beförderungsmittel.

Etwa ab 1924 wird das Klettern mit Nagelschuhen üblich.



Die Arbeitslosigkeit war hoch, aber einige wenige konnten es sich wieder leisten in die Alpen zu fahren. Der Frankenjura galt als „Trainingsgebiet“, um sich auf höhere Ziele in den Alpen vorzubereiten.

Ende der 20er Jahre wird bis zum VI. Grad geklettert.

1931 erscheint der 1. Kletterführer „Der Kletterer im Frankenjura“. Es gibt Kletterschuhe mit Hanf-, Flecken- oder Filzsohle, die Seile sind aus Hanf (13mm).

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten werden die Tourismusvereine und Kletterclubs aufgelöst und dem DÖAV oder dem „Fränk.-Alb-Verein“ eingegliedert. Die Naturfreunde werden verboten, das Vermögen eingezogen, die Hütten enteignet.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges endet die Klettertätigkeit vorübergehend

In den 40er Jahren kommen Holzkeile auf.



1945, nach dem Ende des Krieges beginnt eine rasante Entwicklung des Klettersports. Die Ausrüstung ist dürftig, es wird sogar barfuß geklettert oder mit provisorischen „Dachdeckerlatschen“, denn es gibt keine Schuhe. Es kommt häufig zu Unfällen, da alte Hanfseile verkauft werden. Im Ausland gibt es bereits Kunststoffseile, diese sind in Deutschland aber nicht zu bekommen.

Es wird die Leiter (Fiffi) als Steighilfe entwickelt. Sie ersetzt die Steigschlingen.

In den 50er Jahren gibt es Kunststoffseile und gummibesohlte Kletterschuhe. Erfindung des Klemmkeils. Die verbesserte Ausrüstung führt zu mehr Sicherheit. Immer mehr Bergsteigen besitzen ein Fahrzeug, zunächst häufig ein Motorrad, später auch Autos.

1951 erste Gipfelbucheinträge mit Kugelschreiber.

Ab 1952 sind wieder Auslandsreisen möglich. Im Frankenjura wird für geplante Alpenreisen geübt.

In den 60er Jahren stagniert die Kletterei bei VI+. Man versucht, wie in den Alpen, nach dem Ideal der Gipfelfalllinie (Direttissima) zu klettern. Der Bohrhaken (Bühlerhaken) wird entwickelt und nun können alle Wände geklettert werden. Es kommt jedoch zu heftigem Widerstand bei den fränkischen Kletterern. Oskar Bühler beginnt mit seiner Hakensanierung und ermöglicht so die spätere Entwicklung des Freikletterns.

Erste Kletterverbote, z.B. Kastlwand, Kanzelstein schränken die Sportausübung ein.

In den 70er Jahren besinnt man sich nach Direttissima und Hakenleiter wieder auf das freie Klettern. 1972 wird am Merlturn eine Route im 7. Grad geklettert.

Die „Friends“ werden entwickelt.

1974 wird an der Ankatalwand erstmals der Schwierigkeitsgrad 8+ geklettert.

Diskussionen zwischen Rotpunkt - Kletterern und konservativen, eher technisch orientierten Kletterern gipfelt 1975, teilweise sogar in absichtlicher Beschädigung der Routen.

Für die „Extremen“ ist Klettern im Mittelgebirge Selbstzweck, die meisten fränkischen Kletterer jedoch nutzen den Frankenjura als Klettergarten für die Alpentouren.

Ende der 70er Jahre kommt auch im Fränkischen Magnesia als Kletterhilfe auf. Dies Neuerung führt wieder zu heftigen Diskussionen.

Anfang der 80er Jahr wird der Frankenjura zum Topklettergebiet in Deutschland.

Das erste internationale Klettertreffen in Konstein leistet der Entwicklung weiter Vor-schub. Der 9. (Kurt Albert), 10. (Jerry Moffat) und 11. (Wolfgang Güllich) Schwierigkeitsgrad werden erreicht.

In Deutschland sind aus Gründen des Naturschutzes bereits viele Felsen für Kletterer gesperrt. Dadurch hat sich der Kletterdruck im Frankenjura erhöht. Um hier weitere Felssperrungen zu verhindern, wurde 1995 der Arbeitskreis Klettern und Naturschutz gegründet. Dort erarbeitete man in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, den Naturschutzverbänden und den Klettervereinen die Kletterkonzeption Hersbrucker Alb.

nach: *Christian Lücke*

## **Richard Guttman**

Bergsteigerleiter



## Die Jugendgruppe

### „Born to be wild“ - die Jugendgruppe stellt sich vor:

Selbst kann ich leider nicht viel über 50 Jahre Jugendgruppe berichten, da ich erstens 20 Jahre jung und zweitens gerade vier Jahre dabei bin. Hier deswegen auch nur auszugsweise über die letzten Jahre, was ich mitbekommen und erlebt habe.

Angefangen vom Klettern übers Snowboarden und Skifahren bis hin zum Inline-Skaten oder einfach nur im Freibad faul herumliegen haben wir einfach alles ausprobiert. Höhepunkte sind auch heute noch die Snowboard (Ski-)Fahrten, wie z. B. 1997 nach Mariapfarr wo wir nicht nur tagsüber die Pisten auf einem bzw. zwei Brettern unsicher machten, sondern auch abends unser Glück auf Rodelreifen versuchten. Ein Jahr später ging's dann ins ins Kühtai, bei super Pistenverhältnissen, und schönem Wetter konnten wir uns richtig im Schnee austoben und uns dann auf der Rodelbahn oder beim Eisstockschießen vergnügen. Im Winter 99 wurde dann unser erstes Snowboardcamp in Waidring/ Steinplatte ins Leben gerufen, welches heuer wegen des großen Andrangs gleich zweimal wiederholt wurde.

Wir waren natürlich nicht nur im Winter in den Bergen, sondern auch im Sommer, um zum Beispiel bei Garmisch die Höllentalangerhütte ohne künstliche Aufstiegshilfe alla

Swoboda oder Doppelmayr zu erreichen. Letztes Jahr ('99) stellten wir im Sommerzeltlager in Artelshofen unsere Selbstversorgung und "Kletterkünste" über wie auch unter Tage (im Bismarckschacht) unter Beweis. Wer meinte, er hätte alle "Prüfungen" bestanden, scheiterte kläglich beim Versuch, die Strecke Lungsdorf - Hohenstadt per Kanu trocken zu bewältigen. Unser Gang zu Wasser war so spektakulär, dass wir ihn der Öffentlichkeit nicht vorenthalten können.

Der Jugendgruppe steht das Wasser (fast) bis zum Hals!





Geschick zeigten auch alle, die an unseren Hüttenfesten beteiligt waren und den Gästen heimische und südländische Speisen servierten. Auch wenn das Wetter nicht immer mitspielte oder die erhofften Besucher ausblieben, haben wir uns die Zeit mit Federball spielen, Kissen-schlachten, u.s.w. vertrieben. Natürlich war die Jugendgruppe auch an den Hüttenfesten dabei, beim Getränke ausschenken und

Grillen.

Ich hoffe, daß ich mit diesem kurzen Berichten wenigstens ein wenig über unsere Aktivitäten berichten konnte, wobei dies natürlich nicht alles war, was wir die letzten Jahre angestellt haben.

Wer mehr wissen will sollte es am besten selbst ausprobieren und nicht nur im Winter mit uns auf Tour gehen.



### **Florian Weber**

Jugendgruppenleiter



## Der Jugendreferent

### Vereinsjugend -quo vadis?

Jugendarbeit hat im DAV Tradition. Bereits 1913 stand der Alpenverein, selbst noch keine 50 Jahre jung, seiner Jugend weitgehende Eigenständigkeit zu. Damit befand er sich ganz auf der Höhe der damaligen Zeit. Der sogenannte Jugendstil hatte sich als mehr als nur eine Mode entpuppt und die Jugend aus der Bedeutungslosigkeit gehoben. Nicht zuletzt fand dies in reformpädagogischen Strömungen seinen Nachhall. Nicht mehr die Formung eines staatsdienlichen Untertans stand im Mittelpunkt der Erziehungsbemühungen dieser Reformschulen, sondern die einem humanistischen Menschenbild verpflichtete individuelle Persönlichkeitsbildung.

Auch heute ist der institutionelle Rahmen, in dem sich die Vereinsjugend befindet fortschrittlich. Der Jugendverband JDAV hat für die annähernd 90000 Mitglieder unter 27 Jahren das Alleinvertretungsrecht.

Was verbindet diese Jugend? Das ist die Gretchenfrage! In Zeiten, da im Alpenverein sich die Selbstfindungsdebatte zwischen den Extremen AlpenADAC einerseits und Gesinnungsverein andererseits bewegt, kann man auch von der Jugend, die dem Zeitgeist naturgemäß am nächsten steht, keine für alle gültigen Antworten verlangen.

Sicher kann sie sich weder in der Überzeichnung eines Dienstleisters, eines Billiganbieters für Fun-Events wiederfinden, noch als Heimatverein in der Tradition der 1913 so trendigen Wandervögel. Sicher versteht sie sich in der Mehrheit einer Art Gegenkultur zum Mainstream unserer Konsumgesellschaft verpflichtet. Hier treffen sich in

erster Linie junge Menschen, denen außer ihrer Jugend, die Vorliebe, sich in freier, möglichst unberührter Natur zu bewegen ebenso zu eigen ist, wie die Sorge um und das Engagement für den Erhalt der Natur. Begeisterung für die Bergwelt im weitesten Sinne, Freude über gemeinsame Erlebnisse und ein Hauch von Individualität und Unkonventionalität sind gleichermaßen Profil und Programm.



**Christof Wittmann**  
Jugendreferent

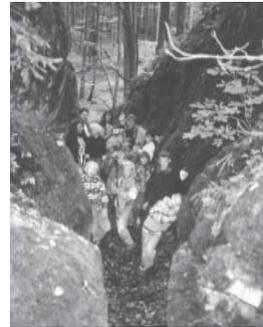


## Die Kindergruppe

Leider war es nicht möglich, die Anfänge der Kindergruppe zu recherchieren. Aber in den letzten ca. 15 Jahren, war es ein Ziel der Kindergruppe, schon die Kleinsten an den Alpenverein heranzuführen. Schon die zwei-jährigen wurden in das Programm der Kindergruppe mit einbezogen. Der Erfolg gibt uns recht, denn mir sind mehrere Fälle von Kindern bekannt, die mit Basteln und Spielen im Verein angefangen haben und die 10 oder gar 20 Jahre später immer noch aktiv am Vereinsleben teilnehmen.

Seit ich 1995 die Kindergruppe übernommen habe, haben wir vieles und verschiedenes unternommen.

Meine erste große Veranstaltung war unser Hüttenwochenende in Betzenstein im Oktober 1995. Wir trafen uns am Freitagabend und fuhren auf die Hütte, wo wir nach einer Nachtwanderung den Tag ausklingen ließen. Am Samstag ging's dann ins "Fränkische Wunderland" nach Plech, wo wir uns den ganzen Tag austoben konnten. Der Sonntag begann mit Staffelspielen, einer Schatzsuche und endete schließlich bei Kaffee und Kuchen mit Mama und Papa.



Ende 1995 studierten wir ein Weihnachtsspiel und einen Weihnachtstanz für unsere Sektionsweihnachtsfeier ein, und beendeten mein erstes Kindergruppenjahr mit einer kleinen Weihnachtsfeier unter uns, wo wir uns zum Plätzchenessen und Teetrinken in der Reisgasse trafen.



Nachdem das Jahr 1995 sehr erfolgreich war, mussten wir natürlich 1996 gleich so weitermachen. Kinderfasching stand vor der Tür. Die Reisgasse wurde auf den Kopf gestellt und mit Krapfen, Luftschlangen und Konfettis ins richtige Licht gerückt.

Um das Basteln nicht zu kurz kommen zu lassen, wurde natürlich für Ostern und Muttertag einiges gebastelt. Der Osterhase hat sich 1996 am Kunigundenberg versteckt, wo wir nach einer kleinen Wanderung einige Nester gefunden haben.

Das Hüttenwochenende war wieder ein voller Erfolg. "Schloss Thurn" stand auf dem Programm. Abends feierten wir eine Grillparty und am Sonntag begaben wir uns auf eine Wanderung um halb Betzenstein.



Da ein Bratwurstüberschuss im August vorhanden war, nahmen wir die Gelegenheit beim Schopf und veranstalteten ein Familienbratwurstgrillfest, zu dem alle Familien und Freunde der Sektion eingeladen wurden. Die Reisgasse wurde zum Grillplatz und der Garten zum Spielplatz. Ein gelungenes Fest, das zum Kennenlernen der einzelnen Familien beitrug und auch weitere Kinder dem Verein nahe brachte.

Im Herbst waren wir im Erlebnisbad Atlantis in Herzogenaurach. Danach begannen schon wieder die Proben für unser Weihnachtsspiel zur Weihnachtsfeier.



Da die ersten zwei Jahre gut verlaufen sind, hat sich ein Rhythmus eingespielt. Ging das Jahr 1997 auch mit einem Kinderfasching an, so ging es mit Osterbasteln, Muttertagsbasteln usw. weiter.

Neu war nur das Drachenfest und die Nikolausfeier auf unserer Hütte in Betzenstein. Beide Aktionen waren sehr erfolgreich, so dass diese für die weiteren Jahre schon geplant waren und sind.

Ein Highlight für 1997 war auch noch das Schlumpfical "Die Schlümpfe kommen in die Stadt", welches wir in Nürnberg am Zeppelinfeld nach einigen Anfahrtsschwierigkeiten doch noch genießen konnten.



Seit 1997 findet auch zwei mal im Jahr ein Kinder- und Babybasar statt. Hier werden neben Kinderkleidern auch Kaffee und Kuchen verkauft. Der Erlös dieser Veranstaltung kommt der Kindergruppe zu Gute.

Die Weihnachtsfeier mit unserem üblichen Weihnachtsspiel beendete unser Vereinsjahr.

Das Jahr 1998 ging an mit dem Kinderfasching, dieses Jahr aber auf der Hütte in Betzenstein. Obsterbasteln, Muttertagsbasteln usw. standen wieder auf dem Programm.



Am Hüttenfest war erstmals das SPIELMOBIL des Kreisjugendrings Nürnberger Land vor Ort. Höhepunkt des Jahres war wieder das Hüttenwochenende, wo wir in diesem Jahr auf der Landesgartenschau in Neumarkt waren. Nach einer amüsanten Zugfahrt, bei der manch einer seinen Hut auf der Strecke verlor, gab es dann noch ein Lagerfeuer auf der Hütte. Das Jahr beendeten wir nach einigen Proben für die Sektionsweihnachtsfeier mit unserer Abteilungsweihnachtsfeier am Laufer Weihnachts-

markt.

Dank der Skiabteilung werden auch mindestens zweimal jährlich Kinderskifahrten nach Sölden veranstaltet, die bisher immer gut besucht und auch bei jedem in guter Erinnerung geblieben sind.

Das Jahr 1999 verlief dem Rhythmus der vorangegangenen Jahre entsprechend.



Den Kindern und auch mir, sowie meinen Helfern hat es bisher sehr viel Spaß gemacht all diese Unternehmungen mit den Kindern zu veranstalten. Für die Zukunft der Kindergruppe wünsche ich mir weiterhin so begeisterte, fröhliche und engagierte Kinder, mit denen solche Unternehmungen möglich sind.

**Elke Meier**

Kindergruppenleiterin



## Die Seniorenwandergruppe

Die Entstehung der Senioren-Wandergruppe geht auf das Jahr 1983 zurück. Waren es anfangs nur sporadische Wanderungen, kristallisierten sich nach und nach, ein regelmäßiges Gruppenleben heraus, dass nicht mehr weg zu denken ist.



Die Idee kam von Kamerad Hans Loos. Er machte seine Arbeit mit viel Engagement und persönlichen Einsatz.

Nach einiger Zeit kam der Gedanke auf, man sollte wieder nur eine Wandergruppe haben. Das gefiel unserem Hans Loos gar nicht. Er setzte sich mit Nachdruck ein, die Seniorengruppe zu erhalten und das mit Erfolg.

Mit dem plötzlichen Tod von Kam. Loos, verlor die Gruppe ihren beliebten Wanderleiter.

Als Nachfolger übernahm 1987 – 1988 Gustav Weise mit Unterstützung seiner Ehefrau Marga die Wandergruppe. Sie wurde vorbildlich weiter geführt. Aber leider nicht lange. Nach dem Tod von Gustav Weise 1988 übernahm seine Ehefrau Marga die Seniorengruppe. Aber auch sie musste das Amt aus gesundheitlichen Gründen bald wieder aufgeben, was ihr nicht leicht fiel.

Bis ein anderer Wanderleiter gefunden wurde, stand Kamerad Willi Burger bis März 1990 zur Verfügung.

Ab März 1990 übernahm dann Richard Herold die Leitung der Gruppe. Die schon damals 14-tägigen Wanderungen wurden dann somit ein fester Bestandteil unseres Programms und es kamen immer wieder neue Vorschläge dazu.

So wurde 1993 die "Wander-Theater-Fahrt" nach Wunsiedel eingeführt, mit großen Erfolg. (Im Jubiläumsjahr schon zum 8. Mal).

War es das Ziel unserer Wanderungen die engere Heimat kennen zu lernen, wurde doch dann das Programm erweitert und wir machten Wanderfahrten.

Der Versuch auch im Gebirge Wanderungen durchzuführen, wurde leider nicht zu sehr angenommen.

Waren es 1991, 14 Teilnehmer zur Potsdamer Hütte, sank die Zahl 1992 zur "Neuen Bamberger Hütte" auf 7 Personen.

Die Weitwanderungen (über 25km) wurden nach 3-maligen Versuch eingestellt. Die Herbst-Wanderfahrten wurden weitergeführt, mal mit mehr oder weniger Beteiligung.



Hatten wir doch immer attraktive Ziele wie:

Altmühltal, Aischquellen, Wellheimer trocken Tal, Exendorfer See mit Burg Schwarzenberg, Königsberg in den Hassbergen, Kleinziegenfelder Tal mit Sans Pairail, Hesselberg, Laaber-Tal, Steinachtal im Frankenwald, Kreuzberg in der Rhön, Ski-Langlauf und Wanderfahrt zur Silberhütte.



Auch dem Erzgebirge-Verein in Stollberg stateten wir einen 3-tägigen Besuch ab.

Unsere Stadtführung durch Nürnberg wurde gut angenommen (36 Personen) und der Gedanke wurde laut – Fortsetzung folgt!

Im Jahr 1997 fand ein Wechsel in der Gruppe statt. Kathinka Pabst übernahm die Leitung und Richard Herold stellte sich als Wanderführer zur Verfügung. Seitdem wandern wir 2-spurig. "Geht gut"

1997 war ein kleiner Höhepunkt: Wir fuhren zum Kaitersberg und durchwanderten ihn in seiner ganzen Länge.

Auch weiterhin war die Gruppe sehr aktiv. Kam doch der Gedanke auf, wir könnten einen neuen Wanderweg zur "Laufer Hütte" finden. Gedacht getan.

Mit viel Elan machten wir uns an die Arbeit. Vorbereitungen (Behördengänge, Beschaffung des Markierungsmaterials usw.) und die Markierung selbst, nahmen viel Zeit und Arbeit in Anspruch.



Doch wir schafften auch dies.

Der "Laufer-Hüttenwander-Weg" konnte 1998 der Öffentlichkeit übergeben werden. Wenn der Weg nicht gerade der Kürzeste ist, (ca. 35 km) wollten wir doch möglichst



keine Straßen in Anspruch nehmen und markante Punkte wie “Gänsbrunnen, Tuchergruft und Bergwachtposten bei Spieß angesteuert werden.



Einen festen Platz haben unsere Blumenwanderungen.

Natürlich pflegen wir auch die Geselligkeit wie: Faschingswanderung, Rucksackverpflegungswanderung zum “Eckenhaidler Grillplatz”, Abschlusswanderung mit geselligem Beisammensein. Und zum Jahresende unsere Silvesterwanderung über Waizenfeld nach Fürnried, mit Kirchgang sind bereits Tradition.



Bei der letzten Silvesterwanderung gab es eine riesige Überraschung, wurden wir doch ganz schlicht und einfach vom Rückholdienst vergessen.

Aber halt es gibt doch noch eine Bahn!

Also organisierten wir einen Fahrdienst zum Bahnhof nach Hartmannshof. (Besonderer Dank dem Jungwirt – Herrn Färber – Fürnried).

Doch denkste, es fuhr kein Zug mehr. Wieder umorganisieren! Aber auch das brachten wir zu Stande und kurz vor dem “Millenium” waren wir alle zu Hause.

Wir werden das “Jahr 2000” sicher nicht vergessen.

Wenn auch manchmal kleinere Pannen passieren, wir geben nie auf, denn wir sind eine starke Wandergruppe.

**Kathinka Pabst und Richard Herold**

Das Senioren-Team



## Die Skiabteilung

Schon im 1. Mitteilungsblatt der Sektion Lauf vom 25. Januar 1951 wird die Skiabteilung wie folgt erwähnt:

“Die Skiabteilung hat ihre Tätigkeit erstmals am 2. Weihnachtsfeiertag aufgenommen und hat ihre erste Tour auf den Schwarzen Brand durchgeführt, an der trotz des Schneetreibens 20 Mann teilgenommen hatten.

Am Silvesterabend ging es bei herrlichstem Schnee in zwei Gruppen über Rothenberg und Glatzenstein nach Leuzenberg.

Auch die Wandergruppe hatte sich erstmals dieses Ziel gewählt und so fanden wir uns über 60 Mann stark im Wirtshaus Leuzenberg zu Mittag zusammen.”

Seit dieser Zeit hat sich viel getan. Bereits 1952 wurde die Skiabteilung dem Bayerischen Landessportverband als ”Sportverein” gemeldet. Seit dem werden von den Mitgliedern der Skiabteilung, sowohl im alpinen als auch im nordischen Bereich Wettkämpfe, mit Erfolgen auf regionaler und überregionaler Ebene, bestritten.

Aus den früheren Jahren konnten folgende Ereignisse noch recherchiert werden:

1955 Skigaubergfest am Kunigundenberg

1961 Gaumeister im Skilanglauf Jürgen Moll

1962 Bayerischer Jugendmeister im Skilanglauf Jürgen Kißling



Skitaufe auf der  
Winnebachseehütte  
von links:

Erwin Eckstein, Georg Strobel,  
Fritz Reichel, Helmut Vogler

Volkslangläufe in mehreren Ländern wie z.B. König-Ludwig-Lauf , Koasa-Lauf, Dolomiten-Lauf, Oberengadiner-Lauf, Marcialonga-Lauf, Wasa-Lauf

Von 1951 - 1963 wurden Skifahrten in folgende Gebiete durchgeführt:

Wiedhagalm bei Oberjoch, Oberwesteggalm / Walsertal, Kemather Alm / Stubai, Rastkogelhütte / Tuxer Alpen, Hohenzollernhaus / Ötztal, Winnebachseehütte / Stubai, Braunschweiger Hütte / Stubai, Felser Alm / Radstätter Tauern, Niederelbe - Hütte / Paznauntal, Fritz Hintermayer Hütte / Saalbach-Hinterklemm, Rudolfshütte am Weissee im Stubai.



Ab 1972 sind uns wieder zahlreichere Aktivitäten bekannt, die allerdings auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit stellen.

Die Skiabteilung hatte 1972 nur ca. 50 Mitglieder, es wurden aber zu dieser Zeit von Georg Strobel, Hans Dümmler, Fritz Reichel und Hans Koch bereits Skikurse durchgeführt. Außerdem wurde 1972 der Langlaufstaffelwettbewerb um's "Bimbala vo Laff" von Werner Kolar (ehemaliger 2. Vorsitzender), besser bekannt als Gandi, ins Leben gerufen.

1976 wurde Hans Wölfel Stadtmeister im Langlauf in der Klasse AK II.

Seit 1978 wurden die Aktivitäten der Skiabteilung erweitert. War der DAV bis dahin vorwiegend langläuferisch aktiv (Langlauf-Stadtmeisterschaften mit Hermann Möhrlein, Heinz Arnold, Werner Engelhardt, Werner Kolar und Georg Strobel), wurden nun auch die alpinen Ambitionen verstärkt. Herbert Schmidt, zu dieser Zeit Skiabteilungsleiter und Gründer einer alpinen Rennmannschaft, wurde Stadtmeister bei den Herren und Jürgen Engelhardt konnte sich den Schülertitel sichern.

Steht die Zeit von Herbert Schmidt für den Aufbau einer alpinen Rennmannschaft, so wie für die Einführung einer regelmässigen Skigymnastik für „Jedermann“, so hat Helmut Rutz um dieses Team herum, ein reges alpines Vereinsleben etabliert. Zusammen mit Rudi Steinlein, „Pedro“ Beck, sowie unserem unvergessenen Rudi „Kapi“ Kaplan und vielen anderen, wurde vor allem Kindern und Jugendlichen die Tür zum alpinen Skisport geöffnet. Außerdem wurde unter seiner Leitung erstmals die, noch heute stattfindende, Skibörse durchgeführt und es begann die Zeit der Saisoneroöffnungsfahrten.

Mit der Übernahme der Skiabteilung durch Gerald „Jerry“ Rutz, hat dann ein Generationenwechsel stattgefunden. Die Zahl der Abteilungsmitglieder verdreifachte sich, auf über 350. Ausbildung und Betreuung durch die Übungsleiter und damit die Förderung des Breitensports waren Schwerpunkte. Der amtierende Abteilungsleiter Gerd Riedelbauch hat neben der Öffnung zu andern Sportarten (wie Snowboarden, Inline-Skating und Mountainbiking) vor allem bei der Organisation und Durchführung von zahllosen Veranstaltungen (z.B. Altstadtfest und Mountainbikerennen) Ruf und finanzielle Basis der Abteilung zu einer neuen Qualität verholfen.

Von 1981 bis 1987 wurde der "Blizzard-Cup" ausgetragen. Diese Trophäe konnte sich einige Male Jürgen Gallmeier (Herren) als Gesamtsieger sichern, aber auch Doris Lochner (Damen) und Bernd Lochner (Schüler) waren in diesen Jahren für den DAV Lauf erfolgreich. Auch bei dem ab 1983 ausgetragenen "Fischer-Cup", einem Parallelschlalom, konnte die Skiabteilung durch Beate Herold (Schülerin), Jürgen Engelhardt (Schüler) und Doris Lochner (Damen) beachtliche Erfolge aufweisen.

Neben den sehr ernst zu nehmenden Rennen, durfte das Vergnügen natürlich nie zu kurz kommen. So wurde zum Beispiel 1982 das erste Seilrennen um den "Fritz-Reichel-Pokal" ausgetragen.



Bei diesem Rennen werden drei zusammengeloste Personen mit Seilen verbunden und müssen in dieser Formation einen Riesentorlauf bewältigen.

Aber nicht nur auf regionaler, sondern auch auf überregionaler Ebene war immer mit dem DAV Lauf zu rechnen.

Bei den Regionalmeisterschaften Süd-Ost konnten 1984 Jürgen Gallmeier (Herren) und Jürgen Engelhardt (Jugend) die ersten Plätze erreichen. Bei den Fränkischen Schüler- und Jugendmeisterschaften waren sowohl Guido Beck (Jugend) als auch Jürgen Engelhardt und Jürgen Sopper (Schüler bzw. Jugend) erfolgreich. Jürgen Engelhardt machte außerdem durch eine sehr gute Platzierung bei den Bayerwaldmeisterschaften und eine Teilnahme an den deutschen Meisterschaften von sich reden. Mit beachtlichen Erfolgen, konnten sich Bernd Lochner, Jürgen Engelhardt, Jürgen Sopper und Guido Beck für den SVF-Kader qualifizieren.

1988 veranstaltete die Skiabteilung einen Flutlichtrieneslalom um den „Auto-Herold-Pokal“ der bei den Herren erstmalig von Jürgen Rutz und bei den Damen von Christine Mages gewonnen wurde.

Im gleichen Jahr wurde unserem Gründungs- und Ehrenmitglied Georg Strobel die goldene Ehrennadel des SVF für 30-jährige Lehrtätigkeit als Übungsleiter verliehen. Doch nicht nur Georg Strobel, auch viele Aktive der Skiabteilung wurden zu Übungsleitern und sogar zu DSV Skilehrern, die zusätzlich als Ausbilder im SVF-Lehrteam tätig sind.

Diese Ausbildung war Voraussetzung für eine professionelle Nachwuchsförderung . 1989 konnte auf Grund einer größeren Anzahl talentierter Nachwuchssrennläufer, eine alpine Rennmannschaft in der Region Ost des SVF ins Leben gerufen werden. Trainer dieser Mannschaft waren Gerd Riedelbauch



und Jürgen Gallmeier.



Zu dieser Zeit begann auch in der Skiabteilung der Snowboard-Boom, dem ab 1993 mit Vereinsmeisterschaften Rechnung getragen wurde. Die ersten Snowboard-Vereinsmeister waren Guido Beck und Petra Meier.

Natürlich wurden auch mehr oder weniger regelmäßig, je nach Schneelage oder Mög-



lichkeit, Stadt- und Vereinsmeisterschaften ausgerichtet.

So wie bei diesen, wäre auch die Durchführung einer Mehrzahl von Veranstaltungen, ohne tätige Mithilfe der Bergwacht Lauf, nicht denkbar gewesen.

Doch nicht nur die Ausrichtung und Teilnahme an Rennen ist und war das Ziel der Skiabteilung. Stets im Vordergrund stand die Förderung des Kinder- und Jugendskilauts sowie das Skifahren als Breitensport. So finden seit 1988 jährlich mehrerer Kinderskifahrten nach Sölden statt, die den Kindern vorrangig die Möglichkeit geben ihr skifahrerisches Können zu verbessern.

Neben dem Skifahren ist die Skiabteilung natürlich auch im Sommer aktiv. In den Jahren 1990 – 1997 wurde regelmäßige Mountainbike-Rennen durchgeführt.

Begonnen hat alles mit dem 1. „Läufer Weißbier-Cup“, in einem kleinen Rahmen, in Kuhnhof im Wald. Doch schon ein Jahr später wurde die Rennstrecke rund um den Kunigundenberg gelegt. Von da an wuchs die Zahl der Teilnehmer stetig an. Waren es im ersten Jahr noch ca. 50 Teilnehmer aus unserer Umgebung, konnten wir 1994 schon ca. 300 Teilnehmer aus ganz Deutschland zählen. Dabei waren dies nicht mehr nur Hobbyfahrer, auch Nationalfahrer der Bundesrepublik nahmen an diesem Rennen teil. Unsere erfolgreichsten Rennfahrer in der Serie des „Läufer-Weißbier-Cups“ waren in der Hobbyklasse Herren Thomas Steffl und Jürgen Gallmeier und bei den Junioren Roman Erler. 1995 setzte die Skiabteilung nochmals einen drauf. Zusammen mit dem 6. „Läufer Weißbier-Cup“ wurde ein Bundesliga MTB-Rennen der „Grundig Top Ten Cup 1995“ veranstaltet. Dieser Top Ten Cup ist eine Serie der 10 größten deutschen MTB-Rennen. Bei diesem Rennen hatten wir eine Teilnehmerzahl von 700 aus ganz Europa. Es waren mehrerer Nationalmannschaften z.B. aus Deutschland, Dänemark, Polen und Österreich am Start. Das Spektakel wurde vom Bayerischen Rundfunk und von Franken Funk und Fernsehen im TV übertragen. Auch die Zuschauerzahl war mit 3000 beachtlich. Über dieses Rennen wurde in vielen Zeitungen und Magazinen berichtet. Der DAV Lauf war in aller Munde.

Das Rennen ein Jahr später wurde noch größer. Der komplette Festplatz auf der Hel-



denwiese wurde vereinnahmt. Es fand eine Ausstellung der verschiedenen Bike-Hersteller statt. Zur Bewirtung der Gäste wurde ein Zelt aufgestellt. Das Medieninteresse wuchs, ebenso wie die Zuschauerzahl (4000). Selbst deutsche Olympiateilnehmer waren vor Ort.



1997 wurde der 1. „MTB-Downhill-Cup“ vom DAV-Lauf ausgerichtet. Dieser Wettbewerb bestand aus zwei Downhill-Rennen, am Rothenberg und in Spies und einem Cross-Country-Rennen, dem 8. Laufer Weißbier-Cup.

Doch nicht nur die Ausrichtung oben erwähnter Rennen machte die Mountainbiker der Sektion Lauf bekannt. 1993 wurde die 1. MTB-Rennmannschaft des DAV Lauf, mit Gerd Riedelbauch als Chef und Jürgen Gallmeier als Trainer formiert.

Diese Mannschaft nahm an vielen Rennen mit beachtlichen Erfolgen teil. Zum Beispiel wurde Roman Erler 1994 mittelfränkischer und nordbayerischer Meister in der Hobbyklasse der Junioren. 1995 belegte er bei den Lizenz-Junioren in der bayerischen Rangliste den 9. Platz und Thomas Steffl bei den Lizenz-Herren den 6. Platz. Die erfolgreiche Rennmannschaft wurde 1996 von Sponsoren komplett mit Rädern und Bekleidung ausgestattet.



Im gleichen Jahr wurde Roman Rösing in die deutsche Nationalmannschaft der Junioren berufen. Ebenfalls in diesem Jahr wurde Roman Rösing bayerischer Vizemeister bei den Junioren und Thomas Steffl 4. bei den Herren. Roman Rösing belegte außerdem 1997 bei einem MTB-Europacup-Rennen in Haiger/Siegerland den 16. Platz.

Doch auch bei den Mountainbiker geht es nicht nur um Wettkämpfe. Seit 1992 finden sich Mountainbiker verschiedener Könnensstufen zu wöchentlichen Ausfahrten zusammen, auch wenn die Rennmannschaft mittlerweile nicht mehr existiert.



Neben all den sportlichen Aktivitäten, war die Skiabteilung auch in anderen Bereichen aktiv.

Seit nunmehr 11 Jahren ist der Stand der Skiabteilung vom Laufer Altstadtfest nicht mehr wegzu-denken. Auch der alljährlich stattfindende Skibasar ist ein wichtiger Termin im Vereinskalendar. Alle Veranstaltungen der Skiabteilung, dienen letztendlich der Nachwuchsförderung, denn ohne finanzielle

Mittel, die unter anderem durch solche Einnahmemöglichkeiten erwirtschaftet werden ist die Förderung unseres Nachwuchses auf Dauer nicht möglich.

Dieser Abriss aus 50-Jahren Skiabteilung hat hoffentlich gezeigt, dass diese Abteilung den Wandel der Zeit gut überstanden hat und immer aktiv am Vereinsleben mitgewirkt hat.

**Gerd Riedelbauch**  
Skiabteilungsleiter



## Umweltschutz

Der Deutsche Alpenverein ist seit seiner Gründung **1869** ein Verein für Bergsteiger, die alle die Liebe zu den Alpen verbindet. Allerdings haben sich die Schwerpunkte innerhalb der Vereinstätigkeit häufig geändert. Dazu gehörte von jeher der Naturschutz, denn es ist im Interesse der Bergsteiger, eine heile und schöne Alpenwelt vorzufinden und sie vor Veranstaltungen und Profitgier einzelner Interessengruppen zu bewahren.

Die ersten Jahre des Vereins, der sich **1873** mit dem Österreichischen Alpenverein zum DuÖAV zusammenschloss, waren geprägt durch die Hauptaufgabe, die Kenntnis von den Alpen, durch Veröffentlichungen und durch Förderung der Wissenschaft und des Kartenwesens zu erweitern und zu verbreiten.

In den **70er** Jahren traten in den Alpen größere Überschwemmungskatastrophen auf. Als Ursache wurden mangelhafte Forstverhältnisse erkannt, denn Raubbau und das Abholzen großer Flächen waren stark verbreitet. Aufforstungsaktionen wurden gestartet. Um dem gewerblichen Pflücken und Ausgraben alpiner Pflanzen Einhalt zu gebieten, regte **1875** Prof. Nägeli aus München das Anlegen von alpinen Pflanzengärten an. **1890** wurde vom DuÖAV der „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen“, später „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere“, gegründet.

**1918** wurde durch großzügige Schenkung das 4092 ha große Großglocknergebiet Eigentum des DuÖAV. Der Alpenverein setzte sich zum Ziel, den freien Zutritt für Bergsteiger für alle Zeiten zu ermöglichen.

Von **1919** bis **1924** stieg die Mitgliederzahl von 73.000 auf 250.000 an. Man wurde sich der Gefahren, die vom Massentourismus ausgehen, mehr und mehr bewusst, die Erschließung der Bergwelt wurde zunehmend kritischer gesehen.

Im Jahr **1938** erfolgt der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und der Verein verliert seine Unabhängigkeit: Als „Fachverband Bergsteigen“ muss er dem Reichsbund für Leibesübungen beitreten und heißt nur noch „Deutscher Alpenverein“.

Im Mai **1939** findet in Admont die 1. Naturschutztagung des DAV statt. **1945** hört der DAV mit dem Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches auf zu existieren. Das erste vollwertige Vereinsjahr nach dem Krieg ist **1951**. Der Verein spaltet sich in den Österreichischen und Deutschen Alpenverein.

**1958** beschloss die Hauptversammlung, dass alle Sektionen einen Naturschutzwart, heutzutage einen Naturschutzreferenten, bestellen sollen.

In den **60er** und **70er** Jahren wurde, wie in der Wissenschaft auch, der Schutz des Le-



bensraums als wichtige Voraussetzung für den Artenschutz erkannt. Der „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere“ nannte sich nun konsequenterweise „Verein zum Schutz der Bergwelt“. In diese Zeit fiel die Gründung eines Gremiums, dem der Naturschutz im DAV viel zu verdanken hat: Ausschuss zum Schutz der Bergwelt. Ein Gremium von hervorragenden Wissenschaftlern und Fachleuten, die den Referenten für Naturschutz und den Verwaltungsausschuss berieten und heute noch beraten. Diese kommen aus den Bereichen der Forstwirtschaft, Biologie, Landespflege, Geographie, Morphologie, Bodenkunde, Umweltbildung, Raumordnung, Wasserwirtschaft, Botanik, Lawinenkunde, Verwaltungs- und Naturschutzrecht, Tourismus, Meteorologie, Jagdwissenschaft, Forstpolitik, Ingenieurbiologie, Betriebswirtschaft, Naturschutz, Landschaftsökologie und Biotopschutz.

**1977** wurde das erste Grundsatzprogramm in den Alpen überhaupt verabschiedet: „Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins zum Schutz des Alpenraumes“.

**1984** wurde der DAV in Bayern als Naturschutzverband anerkannt. Damit ist er in alle Unterschutzstellungsverfahren eingebunden und kann auch zu einschlägigen Eingriffsprojekten, zu Gesetzesänderungen und zu Plänen usw. gehört werden.

**1994** Verabschiedung des novellierten „Grundsatzprogramm(es) zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraumes“.

### **Und womit befassen sich die Naturschutzreferenten in der „Neuzeit“ ?**

Natürlich mit den Themen, die schon immer im DAV aktuell waren: Umweltschutz und Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt, Schutz der Natur vor der Profitgier einzelner Interessensgruppen, ... und vor allem dem Betretungsrecht.

Die Zeiten haben sich geändert; weckten die höheren Berge früher nur das Interesse einzelner Bergsteiger, so tummeln sich heutzutage Tausende in kleineren und größeren Gruppen, Bergsteiger mit jahrelanger Erfahrung neben organisierten Abenteurern, die unter der Obhut eines Kenners den „Kick“ in ihrem vielleicht ansonsten eher weniger aufregenden Leben suchen. Wo viele Menschen hingehen, wird auch viel gebaut, wo viel gebaut wird, müssen Pflanzen und Tiere weichen.

Also mussten Richtlinien und Gesetze her. Die Richtlinie FFH (**Fauna-Flora-Habitat**) der EU ist ein Gesetz auf europäischer Ebene, das von den Mitgliedsländern umgesetzt wird. Das Hauptziel ist, die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu fördern, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen zu berücksichtigen sind. Diese Richtlinie leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Ziel der Agenda 21). Die FFH-Richtlinie verpflichtet die Mitgliedsstaaten, besondere Schutzgebiete auszuweisen und darauf bezogene rechtliche und administrative Maßnahmen zu ergreifen, die zu einem europaweiten zusammenhängenden Schutznetz mit der Bezeichnung „Natura 2000“ führen.



Der DAV fordert in seinem Grundsatzprogramm von 1994 (Teil III, 3.1), ein vernetztes Schutzflächensystem zu etablieren.

Der Schutz der Alpenwelt auf der einen Seite ist gut und schön, aber führt die eine oder andere Richtlinie zu einem eingeschränkten Recht auf freies Betreten der freien Landschaft?

Art. 6 der FFH-Richtlinie schreibt vor, dass sämtliche Projekte und Maßnahmen, die zu einer Verschlechterung der FFH- Schutzgebiete führen, untersagt sind. Was bedeutet „Verschlechterung“ - und für wen? Der Begriff ist rechtlich umstritten.

Somit hat der DAV mit der FFH-Richtlinie zwar ein gutes Rechtsmittel, um z.B. Großprojekte im alpinen Bereich (neue Lifтанlagen und Skipisten, Forststrassen, usw.) zu verhindern, aber es ist auch die Möglichkeit gegeben, dass unser ureigenstes Tätigkeitsfeld - das Bergsteigen - übermäßig eingeschränkt wird.

Vorteilhaft wirken sich die **Umweltprojekte** des DAV „**Skibergsteigen umweltfreundlich**“ und die „**Kletterkonzepte**“ aus.

Für ganz Deutschland wird eine Kletterkonzeption erarbeitet, um den vorhandenen oder möglichen Konflikt zwischen Klettern und Naturschutz zu entschärfen. Für die Bayerischen Alpen gilt das gleiche im Bereich Skibergsteigen.

## Aktionen innerhalb der Sektion

**1997** habe ich mit der Bergsteigerabteilung die **Felspatenschaft** für die Felsen des Schnaittachtals **Glatzenstein, Rabenstein und Enzenstein** übernommen. Nach etlichen bürokratischen Hürden durften wir mit dem Einverständnis des Besitzers des Glatzensteins, Herrn Baron Jobst von Tucher, mit der Sanierung beginnen. Der Fels wurde in den Kletterzonen von verschiedenen Sträuchern und Bäumchen befreit, Wege unterhalb der Felsen zur Eingrenzung größerer Erosionen und leichteren Begehbarkeit für Kletterer wurden angelegt, alte rostige Haken entfernt und durch neue ersetzt, Kreuz- und Pfeilschilder zwecks Kennzeichnung des gesperrten und kletterbaren Bereiches angebracht, Umlenkhaben eingebohrt; Hinweisschilder belehren die Kletterer über die Kletterzonen und Kletterrouten.



Am **23.05.1998** stellten wir die Sanierung der Öffentlichkeit vor. Unter unseren Gästen begrüßten wir auch Herrn Landrat H. Reich, aus dem Stadtrat der Stadt Lauf Herrn Norbert Maschler, den Hauptinitiator des Kletterkonzeptes Hersbrucker Alb, Herrn Günther Bram, und Vertreter der Berg-



wacht. Seitdem wird der Glatzenstein regelmäßig kontrolliert und innerhalb des Sanierungskonzeptes nachgebessert.

Für die Sanierung des Rabensteins bei Osternohe liegt mir die schriftliche Einverständniserklärung des Besitzers vor. Die Parkplatzprobleme hoffen wir mit einem Parkhinweis vor Ort lösen zu können.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen im Verein bedanken, die bei den Sanierungsarbeiten tatkräftig mitgeholfen haben, die „Kontrollgänge am Glatzenstein“ für mich übernehmen, und die sich jetzt wieder angeboten haben, bei den nächsten Arbeiten mitzuhelfen.

Auf dass wir unsere Natur mit all ihren Schönheiten noch lange genießen und erhalten und wir uns möglichst frei in ihr bewegen können.



### **Barbara Eichler**

Natur- und Umweltschutzreferentin

#### *Literatur/Quellenhinweise:*

- *Christine Ungerer: Die Entwicklung des Naturschutzes im Deutschen Alpenverein (1869-1984)*
- *Franz Speer: Umweltaktivitäten des DAV (1880-1995)*
- *Reinhard Sander: Nicht Käseglocke, sondern naturgerechte Nutzung*
- *Carl-Hermann Bellinger: Zur Geschichte der Naturschutzarbeit des Alpenvereins*
- *Franz Speer: Europäische Umweltgesetze und Bergsteigen*



## Die Wanderabteilung

Eines der Ziele des DAV sind seit Gründung der Sektion Lauf das Wandern und das Erlebnis "Natur".

Unser erster Wanderleiter im Jahre 1950 war Fritz Herbst. Er weihte uns in die Geheimnisse der Natur und der Pflanzen unserer heimischen Landschaft ein. Er zeigte uns die geschützten Wunder an ihren versteckten Plätzen. Auch die imposanten Felsformationen in unserer Heimat der Hersbrucker und Fränkischen Schweiz wurden uns nahe gebracht. In den weiteren Jahren waren mit dieser interessanten Aufgabe die unvergessenen Kameraden Konrad Häffner und Andreas Schmidt betraut.

Wer erinnert sich nicht noch an unsere Leberblümchen- und Märzenbecherwanderungen, an die Touren auf die Hohe Zant, Ossinger und wie sie alle heißen. Nach Fürnried und Waizenfeld waren immer ein fester Bestandteil im Jahr.

Die ersten Herbstfahrten organisiert vom "Reser" ins Karwendel zum Hallangerhaus mit seinen vielen Überraschungen. Jeder war gerne dabei und freute sich auf die Wandertage im Gebirge. In gemütlicher Runde beim Bier oder Rotwein wurden herrliche Abende und Nächte mit Liedersingen oder Witze-Erzählen verbracht.

Wisst Ihr noch vom "Feuersalamander" oder von der "Schwarzen Natascha" oder von unseren Trompetern, den Michel und Erwin ? Wer hat so schön die Müllerin oder das Kunerla gesungen ?! Das waren halt noch Zeiten !

In den weiteren Jahren hatten wir folgende Wanderführer:

Hans Thurner, Sigfried Rohrwild, Renate Mend und Peter Full.



Im ganzen Alpenraum waren wir unterwegs, zum Beispiel auf der Sylvan Hütte im Spessart, Coburger Hütte in den Mieminger, Ludwigstadt im Frankenwald, Regensburger Hütte im Stubai, Zwieseler Waldhaus, Wildkogelhaus am Großvenediger, Dreischusterhütte in Sexten, Hohenzollernhaus im Ötztal, Niederelbehütte im Paznauntal, Traunsteinerhütte bei Oberjettenberg, Linzer Tauplitzhaus am Dachstein, Wildseeloder-

hütte in den Kitzbühler Alpen, Radlsee hütte Sarntaler Alpen, Täsch im Wallis in der Schweiz, Potsdamer Hütte im Sellrain, Füssener Hütte in den Tannheimer, Obertoggenburg im Appenzeller Land Schweiz, Bayreuther Hütte im Rofan, Königsleiten am Gerlos, Wurzhütte am Spitzingsee, Hirschegg im Walsertal, Ellmau Wochenbrunner Alm im Wilden Kaiser, Lichtenhain im Elbsandstein.



Es sind schöne Erinnerungen aber auch einige weniger erfreuliche sind dabei. Wenn Thurner Hans seinen Schnupftabak ausgepackt hatte und ein paar Witze erzählte war alles in bester Ordnung, leider hat ihn ein schweres Schicksal ereilt. Der Gedenkgottesdienst an Heinz Hemmann auf der Dreischusterhütte ist uns in bewegendender Erinnerung geblieben. Auch die früheren Gedenkfahrten in den Wilden Kaiser für Walter Klein sind unvergessen. Wenn Sigi mit seinen Spozln unterwegs zur Mizi war, da war was los, wer nicht dabei war, hat was versäumt. Die Renate unsere treue langgediente Wanderführerin organisierte uns sehr schöne Wanderungen und Fahrten sogar in die Schweiz. Zum 40-jährigen Bestehen der Sektion führte sie herrliche Touren in einer atemberaubenden Umgebung um Zermatt. Der Peter führte uns zum Linzer Tauplitzhaus am Dachstein, wo uns der Sigi schon einmal die Mizi, eine Sennerin als Urviech präsentiert hat, auch nach Königsleiten am Gerlos und Spitzingsee oben auf der Höhe im Schnee sind uns noch gut in Erinnerung.



Seit 1997 führe ich nun die Wanderabteilung, die Herbstfahrten gingen nach Hirschegg im kleinen Walsertal, nach Ellmau im Wilden Kaiser zur Wochenbrunner Alm und in das Elbsandsteingebirge nach Lichtenhain in der Sächsischen Schweiz. Damit unsere Busfahrten zum 1. Mai mit der Fahrt ins Blaue nicht ins Wasser fallen, habe ich seit 1995 diese Fahrten organisiert. Wir fuhren in die Weinberge nach Volkach am Main, in das Altmühltal nach Wellheim im Ur-Donautrockental, nach Ludwigstadt im Frankenwald, zur Giechburg bei Bamberg und nach Rothenburg ins Taubertal. Heuer im Jahr 2000 fuhren wir zum 20sten Mal im Jubiläumsjahr ins Blaue. Unsere Fahrt ging durch die Innenstadt Würzburgs weiter in den Spessart nach Rohrbrunn. Von



dort ging unsere Wanderung bei herrlichem Wetter nach Schloss Mespelbrunn. Nach der Besichtigung und der Mittagspause führte uns unserer Weg zu einer hochgelegenen Gnadenkapelle mit einem herrlichen Weitblick in die Spessarthöhen.



Das Jahr über wandern wir ca. alle 2 Wochen durch unsere nähere und weitere Fränkische Heimat. Dazu haben sich auch mehrere Kameraden wie Richard Herold, Ossi Keilwerth, Renate Mend, Helmut Meisel, Heini Schertel, Georg Strobel und Hans Wölfel bereit erklärt eine Wanderung zu führen.

Diese Wanderungen und Fahrten werden bei einem Wanderertreff besprochen, der meistens am ersten Montag im Monat in der Geschäftsstelle in der Reisingasse abgehalten wird.

Anlässlich unseres **50-jährigen Vereins-Jubiläums** machen wir eine zusätzliche Wanderfahrt mit dem Bus am 9. Juli in den Bayrischen Wald, das Ziel ist der Höhenweg von Eck über Enzian, weiter über den Kleinen Arber zum Großen Arber und zurück nach Bodenmais. Gehzeit ca. 6 Stunden.

Im Herbst fahren wir für 6 Tage nach Wolkenstein in Südtirol. Unsere Touren führen uns zur Geislergruppe, rund um den Langkofel, ins Naturschutzgebiet Puez, vom Pordoijoch zum Bindelweg, mit herrlicher Aussicht zur grandiosen Marmolada.

Im Spätherbst ist wieder ein Abschlussabend mit Wanderung geplant, an dem wir eventuell wieder unsere Bilder oder einen Film von der Herbstfahrt sehen werden.

Weiterhin hoffe ich auf rege Beteiligung wie bisher. Auch jüngere Jahrgänge werden mit offenen Armen bei uns aufgenommen.

Zum Schluss herzlichen Dank an alle die mitgeholfen haben, dass die Wandergruppe einen guten Stellenwert im 50-jährigen Vereinsleben hat.

**Hans Gallmeier**

Wanderleiter



## Die Frauengruppe

Im Oktober 1991 fanden sich einige Frauen der Sektion Lauf im Wollner-Saal zum Dekorieren der Tische und der Bühne ein, um dem Edelweißfest einen feierlichen Rahmen zu geben. Begeistert wurden Tischgirlanden aus verschiedenen Sträuchern und Blättern gebunden. Die Resonanz bei den Gästen war sehr gut, zumal der Tischschmuck an die Jubilare verschenkt wurde.

Die Idee, eine Bastel- und Spielgruppe in der Sektion zu gründen, wurden von Erika Rauch und Jutta Full, Frauen der damaligen Vorsitzenden, in die Tat umgesetzt.

Seit dieser Zeit treffen sich die "Sektionsfrauen" an jedem 2. Donnerstag eines Monats zum Basteln oder "Zocken" im Vereinsheim in der Reisingasse. Um den unbändigen Spieltrieb zu genügen, wurde ein zusätzlicher "Zockerabend" am letzten Freitag eines Monats eingerichtet.



Dass die Frauengruppe eine sehr rührige Gesellschaft ist, kann man an den vielen Aktivitäten in den letzten Jahren erkennen. Alle Beteiligten - vor allem die Bastel-Experten, ganz besonders Erika Dümmler - bringen Vorschläge, Muster von Bastelarbeiten und natürlich viel Spaß und Freude mit und so entstehen attraktive Kunstwerke und lustige Unternehmungen.

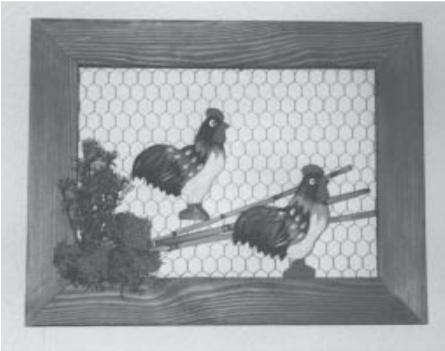
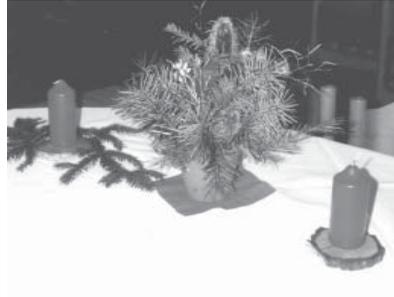
Zum Beispiel:

- Alljährliche Mithilfe beim Bau des Kirchweihwagens. Der Blumeningenieur Gerhard Kaller hat den Damen das Girlandenbinden gelernt, was inzwischen sehr gut beherrscht wird
- Theater-Musical-Fahrten, z.B. nach Hamburg zum Phantom der Oper nach Wien zum Musical "Sie liebt mich" nach Budapest zu einem "Operetten-Medley" nach Prag zum "Operetten-Karussell" und nach Bochum zum Besuch des "Starligh-Express"





- Radtouren durch den Reichswald mit anschließendem Vesper im Vereinsheim. Die Nichtradler bereiten das Vesper vor
- Tischdekoration zum Edelweißfest und zur Weihnachtsfeier
- Auch Bastelarbeiten für den privaten Bedarf kommen nicht zur kurz:  
Heutiere, Enten und Hähne aus Holz, Kränze aller Couleur, Seidentücher, Fensterbilder und Mobile aus Papier, Artischockenblüten, Ostereier in allen Variationen, Blumen aus Papier und Filz,



meterhohe Nikoläuse, Windlichter, Geschenktüten aus Kalenderblättern, Kartoffeldruck, Bilder auf Hasengitter und aus Herbstblättern, wunderschöne gehäkelte Halsketten, Broschen aus Perlen, usw.

- "Rummicup" wird sehr gerne gespielt, wir nennen es "zocken"
- Wer ist noch nicht auf den schönen, weichen, gehäkelten Kissen in unserem Vereinsheim gesessen?
- Auch die Reinigung des Vereinsheims wurde von der Frauengruppe übernommen

Die Frauengruppe ist mit ihren Aktivitäten ein fester Bestandteil in der Sektion Lauf geworden.

**Erika Rauch**



## Expedition zum Baruntse 7.168 m

### Gedanken:

Verdammt was ist los!?! – Schwer drückt der Schnee durch das Zeltdach auf meinen ganzen Körper und die nasse Dachplane klebt in meinem Gesicht. Der Sturm tobt und rattert – innerhalb von einigen Sekunden jagt der ganze Film von Beginn der Planung vor 1 ½ Jahren bis jetzt durch meinen Kopf.

Es ist doch alles so wunderbar gelaufen. Extra wegen des Monsuns haben wir unseren Start nochmals eine Woche später angesetzt, als all' die anderen Gruppen, damit der Monsun auch wirklich vorbei ist, wenn wir am 10. Oktober in Lukla starten.

Aber in diesem Jahr ist alles später als nach Erfahrung und Statistik. Am 06.10. bei der Zwischenlandung in Dhaka hat es sich schon gezeigt, von der Ankunft um 8:00 Uhr bis zum Start um 14:00 Uhr ein einziger zusammenhängender Wolkenbruch. Das ist mein vierter Besuch im Herbst in Nepal, diesmal ist die Ausnahme – es regnet bei der Ankunft in Katmandu. Trotzdem wir lassen uns nicht verunsichern und wir sind alle "gut drauf".



Empfang in Nepal:

v.li.Klaus Baas, Josef Polster, Christian Funke (Expeditionsleiter), Peter Bayer, Heinz Buchner, Dr. Bernd Uhl, Walter Lehnert

### Land und Leute:

Katmandu und Nepal – für mich seit meiner Jugend ein Traumziel. Nepal, halb Tibet halb Indien, eingezwängt zwischen zwei Weltkulturen an der Gratschmiede des Himalaja.

In den vergangenen 37 Jahren, seit meiner ersten Nepalreise, studierte ich in den verschiedensten Quellen, um mich mit dem Land, seiner Geschichte und Kultur vertraut zu machen. Nepal ist annähernd so groß, wie Österreich und die Schweiz zusammen.

Heute leben dort etwa 22 Mio. Menschen, die allermeisten sind sehr arm. Ballungsraum, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum, ist das Katmandutal. Seit 1973 hat sich die Bevölkerung verdoppelt, damals konnten sie sich noch selbst ernähren, heute muss eingeführt werden.

Im Katmandutal finden sich auch die drei alten Königssitze, Katmandu, Patan und Bhaktapur. König Yaksha Malla teilte das Land vor seinem Tode 1482 an seine Kinder auf. Die so entstandenen drei Königreiche bildeten nach Außen hin eine Einheit, zwischen ihren Hauptstädten entwickelte sich ein Wettstreit um die schönsten Tempel und Paläste. Diese Rivalität führte zu einer ungeahnten kulturellen Blüte. Die Grundlage für



den Wohlstand in dieser Blütezeit, bildete der rege wirtschaftliche Handel zwischen Indien und Tibet.

Die größte territoriale Ausdehnung Nepals erstreckte sich von Kaschmir bis Sikkim und war damit fast doppelt so groß wie heute. Diese Expansionspolitik führte schließlich zu einem zweijährigen Krieg mit England, der 1816 mit einem Freundschaftsvertrag endete. Die Grenzen Nepals sind damit für alle Ausländer geschlossen. 1951 wurde mit indischer Unterstützung der König gestürzt und es wurde nach britischem Vorbild eine konstitutionelle Monarchie eingeführt. Die Grenzen öffneten sich wieder langsam zurückhaltend. Dieser Zustand ist auch bis heute noch nicht ganz abgeschlossen. Die Reisenden merken es weil sie, zusätzlich zum Visum ein Permit oder bei Expeditionen einen Licence-officer brauchen. Bis heute gibt es noch verschiedene Zwischengrenzen“, das sind einzelne Abschnitte, wo die Reisenden kontrolliert werden und Zonen wie z.B. Mustang oder Dolpo, die nur mit Sonderauflagen besucht werden können.

1959 fanden die ersten freien Wahlen statt, jedoch wurde ein Jahr später das gesamte sozialdemokratische Kabinett vom König abgesetzt und verhaftet und die Macht war wieder im Königspalast. Am 09. November 1990 nach einem Volksaufstand gab das Königshaus die Macht an das Volk als alleinigem Souverän ab. Seit dem hat Nepal eine konstitutionelle Monarchie und eine demokratisch gewählte Regierung.

So vielfältig wie die Landschaft, so unterschiedlich ist auch die Bevölkerung Nepals. Heute leben rund 20 verschiedene Volksgruppen auf engstem Raum miteinander, mit unterschiedlicher kultureller Entwicklung, Sprache und Religion – die Newar im Katmandutal, die Sherpas im Solo Khumbu und die Gurkha sind die bekanntesten.

Die Newar sind durch ihre kunsthandwerklichen Fähigkeiten bekannt. Die Sherpas kamen im frühen Mittelalter aus dem osttibetischen Kham nach Solo Khumbu, sie leben vorwiegend von Land- und Viehwirtschaft und haben sich bei den Expeditionen als hervorragende Führer und Hochträger bewährt. Die Gurkha erlangten ihre Popularität in britischen Söldnerdiensten, zuletzt im Falklandkrieg.

Als Grenzland zwischen Tibet und Indien trennt Nepal die buddhistisch-lamaistische Religion vom Hinduismus. Manche Tempel werden von Hindus und Buddhisten gleichermaßen zu Gotesdiensten genutzt. Obwohl Nepal ein Hindu-Königreich ist, existieren Buddhismus und Hinduismus als gleichberechtigte Religionen nebeneinander. Im Hinduismus kennt man zahllose Gottheiten, aber letztlich glauben die Hindus nur an die göttliche kosmische Kraft des Universums (“die Weltenseele”), sie ist gestaltlos - auf Erden ist sie in Form zahlloser Gottheiten sichtbar. Jede Gottheit symbolisiert eine göttliche Kraft. So gibt es beschützende Götter, aber auch helfende, glückbringende, gute, bedrohliche und viele andere mehr. Ein Hindu verehrt diejenige Gottheit, die er gerade am meisten braucht. Die wichtigsten hinduistischen Gottheiten sind: Brahma der Schöpfer, Vishnu der Erhalter und Shiva der Zerstörer. Hindus glauben an die Seelenwanderung und die Wiedergeburt. Ziel jedes Gläubigen ist das Eingehen in das Nirvana (“Himmel”, “Paradies”). Dies geschieht, wenn die “Einzelseele” mit der “Weltenseele” eins wird. Wege dorthin sind die Meditation und strenge Askese. Durch ein verantwortungs-



voll geführtes Leben mit vielen guten Taten, kann man langsam “aufsteigen” und das nächste Leben jeweils verbessern. Dieses Gesetz von Ursache und Wirkung wird als “Karma” bezeichnet.

Der Buddhismus ist eine Religion ohne Gott. Er geht auf den historischen Buddha Guatama zurück, der als Prinz Siddarta ( 563 – 483 v. Chr.) in Indien lebte. Er beschloss als Bettelmönch nach der Erkenntnis zu suchen, mit der das Leid der Welt überwunden werden kann. 528 v. Chr. soll er die Erleuchtung gefunden haben. Im Gegensatz zu Jesus ist Buddha nicht als “Erlöser” oder “Gesandter” zu sehen, sondern als ein Wegweiser zu Einsichten und zur Erlösung. In Bildnissen wird Buddha meist sitzend in Meditationshaltung dargestellt. Auch Buddhisten glauben an den Kreislauf der Wiedergeburt und höchstes Ziel ist das Erreichen der Erleuchtung und der Eintritt ins Nirwana. Dazu entwickelte der Buddhismus sogenannte Budhisattvas: Erleuchtete, die selbst kurz vor dem Eintritt ins Nirwana stehend, freiwillig auf die Erde zurückkehren, um anderen auf ihrem Weg zur Weisheit zu helfen. Dies bedeutet nicht, dass ein göttliches Wesen vom Himmel auf die Erde kommt und uns in menschlicher Gestalt erscheint, sondern vielmehr, dass eine göttliche Idee in einem menschlichen Wesen in solchem Maße verwirklicht wird, dass es die lebendige Verkörperung dieser Idee darstellt. Eigentlich ist der Buddhismus keine Religion, sondern eine Philosophie. Im 3. Jahrhundert v. Chr. wurde der Buddhismus unter König Ashoka zur Staatsreligion. Durch Missionarstätigkeit breitete er sich über weite Teile Ostasiens aus (China, Tibet, Korea, Japan). In Indien, seinem Mutterland, wurde der Buddhismus im 7. Jahrhundert n. Chr. vom Brahmanismus verdrängt.

Nepal ist ein Agrarland, Terrassenanbau prägt das Landschaftsbild. Im Süden die flache Landschaft zu Indien (Terai genannt) und im hügeligen Mittelland werden hauptsächlich Reis, Weizen, Gemüse und Obst angebaut. Im Hochland findet man überwiegend Trockenfelder, auf denen vorwiegend Kartoffeln und Gerste angebaut werden. Dahinter das Gebirge mit den bis zu 8.800m hohen Bergen als Grenze zu Tibet.



Baruntse 7.168 m mit Südwestgrad

Nepal hat im Vergleich wenig Straßen, die meisten sind schlimme Pisten. 1962 wurde die Straße von Indien nach Katmandu fertiggestellt und Ende der sechziger Jahre nach Lhasa fortgeführt. Tief eingeschnittene Täler und steile Hänge behindern den Straßenbau. Das Flugzeug bekommt heute immer mehr Bedeutung. Es gibt ca. 40 regionale Flugplätze, die nur im Sichtflug bedient werden können. Die Füße und Rücken von Menschen und Tieren sind bis heute noch das entscheidende



Transportmittel in den Bergen Nepals. Ein umfangreiches Netz von Wegen durchzieht das Land. Viele Wege dienen seit Jahrhunderten als Handelsrouten. Noch heute erfolgt ein Großteil des Gütertransports durch Träger und Tragtiere auf schmalen Pfaden durch abenteuerliche Schluchten und über bis zu 6.000 m hohe Pässe.

### **Die Expedition:**

Die Idee und der Ursprung unserer Expedition ist bei meinen Bergfreunden von der DAV Sektion Nürnberg im Winter 1998 / 99 entstanden. Das Motto: 130 Jahre Sektion Nürnberg und 10 Jahre Hochtourengruppe EXTREM UNTERWEGS. Im Frühjahr 99 wurde es von Christian Funke in den Mitteilungen der Sektion Nürnberg ausgeschrieben. Es gab viele An- und etliche Abmeldungen, zuletzt blieben dann 8 Teilnehmer, zwei davon von der Sektion Lauf – Klaus Baas und ich.

Nun hatten wir ein Jahr Zeit, alles bis ins Detail zu planen, von der A-nreise bis zum Z-elt. Das alles “nebenbei” zu organisieren war anstrengend und zeitraubend, verlief aber zusammen gesehen, reibungslos.

Am 5. Oktober 1999 um 18:00 Uhr Abflug in Frankfurt über Dhaka nach Katmandu. Trotz Generalstreik wurde durch Sirdar Pasang, unserem Reisemanager, alles meisterhaft geregelt: Das vorausgeschickte Material war vollständig vorhanden, keine Probleme bei Zoll und Ministerium, Permit, Gipfelgenehmigung, Grußkarten und Tempelbesichtigung, Flugscheine für Lukla mit dem Fahrrad am Airport abgeholt. Am nächsten Morgen geht es bei leidlichem Sichtflugwetter weiter nach Osten entlang der höchsten Gebirgskette unseres Planeten in die grünen Berge um Lukla. Die kleine zweimotorige Twin Otter brummt beruhigend und schafft 12 Personen und das gesamte Gepäck in ca. 1 ½ Stunden ans Ziel. Ankunft am 8. Oktober ca. 9:00 Uhr. Von Frankfurt nach Lukla in 2 ½ Tagen im Rahmen einer Expedition, das ist rekordverdächtig.

Unsere Träger warten bereits am Rande der Piste, sie übernehmen die gesamte Ausrüstung und ab geht’s in unsere bereits reservierte Lodge. Lukla liegt 2.850 m hoch, ein guter Standort zur Höhenakklimatisation. Mit kleinen Wanderungen wird diese Prozedur noch etwas verbessert. Jede Expedition hat ihren Licence-Officer, ein vom Innenministerium eingesetzter Beamter, der die ganze Reise begleitet, um zu überwachen, dass alle Auflagen aus Permit und Gipfelgenehmigung auch eingehalten werden. Es kostet 1.000 US Dollar plus Ausrüstung und Vollverpflegung auf die gesamte Dauer. Im Ministerium in Katmandu wurde er uns vorgestellt und sollte in Lukla mit uns zusammentreffen. Er ist nicht gekommen und er hat uns weder begleitet noch überwacht. Später ist “durchgesickert”, dass heutzutage solch einer manchmal nicht erscheint. Bei der Rückkunft in Katmandu müssen wir uns bei ihm wieder abmelden, so einfach geht das!

Zwei Tage später, mit zusätzlichem Gepäck – zwei Mannschaftszelte, Tische, Bänke, sechs kleine Zelte, Verpflegung und Brennstoff für 25 Männer und 4 Wochen – geht’s nun endlich ab in die mehrere tausend Quadratkilometer große nepalesische Fußgängerzone. Sie ist frei von Ampeln, Verkehrszeichen und Asphalt, es gibt nur natürliche Geräusche und die Abgase sind von Mensch und Tier.

Und nun die besondere Überraschung, Pasang erklärt uns eine Stunde vor dem geplan-



ten Start, es müssen alle Gegenstände, die wir im Basislager nicht benötigen, extra verpackt hier in Lukla bleiben, die werden dann später transportiert. In diesem Moment kam bei allen in der Gruppe etwas Verstimmung, Stress und Zweifel oder sogar eine kleine Wut hoch.

Jeder hat zwei Seesäcke für persönliches, alles fürs Basislager und Hochlager ist unten drin, das umzupacken dauerte schon einige Stunden.

Unsere kleine Expedition ist dann doch noch rechtzeitig aufgebrochen, 15 Träger mit bis zu 40 kg auf dem Rücken. Trotzdem kamen wir gut voran, Pasang hatte gute Träger angeheuert. Die 600 m bis zur letzten Yak Alm auf 3.450 m sind bald über-



Lhotse-Südwand - 3.000 m Fels und Eis, dahinter links Mt. Everest

wunden und so langt es heute noch zu einem kleinen Akklimatisationsaufstieg von 400 m nach dem Motto: "go up and sleep down!"

Viel hat so ein Organismus zu leisten, bis man für die große Höhe vorbereitet ist. Für die Sauerstoffversorgung aller Organe und Muskeln reichen schnellerer Puls und höhere Atemfrequenz auf längere Zeit nicht aus. Das reicht im Normalfall für einen kurzen Aufenthalt in 4.000 m Höhe, darüber und auf längere Zeit, kann jeder nicht akklimatisierte von Höhenkrankheit betroffen werden. Als Ausgleich für den geringen Sauerstoffgehalt in der Luft, müssen viele Millionen zusätzliche rote Blutkörperchen gebildet werden. Dazu müssen sich die Zellwände an den geringen Außenluftdruck anpassen. Das Zellwasser dringt bei zu großem Druckunterschied durch die Zellwände, dann kommt es zu Störungen in der Lunge und im Gehirn. Das bei allen Höhenbergsteigern gefürchtete Lungen- oder Herzödem führt allzuschnell zu gefährlichen Problemen.

Meistens haben wir bis 10:00 Uhr klares Wetter, dann zieht Dunst durch die Täler von Süden herauf, er ist neblig feucht und meist haben wir keine gute Fernsicht. Wir steigen hinauf zum 4450 m hohen Zatr La, bis 12:00 Uhr sind wir oben. Auf dem Weg hinab liegt unser nächster Zeltplatz auf 4.100 m – Tasching Ougma Yakalm mit Bierverkauf. Hier kreuzen zwei Hauptwege von Jiri und Lukla zum Mera Pass und ins Hunkutal. Bis zum Abend treffen Gruppen von ASI, Summit, Hauser und von den übrigen Bergsteiger-nationen zusammen. Die allgemeinen und elementaren Probleme, wenn zu viele Menschen auf einem schönen kleinen Naturplatz zusammenkommen – Abfall und strenge Gerüche – werden unangenehm auffällig.

Der Abstieg ins Hunkutal führt uns weglos durch schönsten nepalesischen Dschungel-



Urwald mit Himalaja-Kiefer, Bambus und bis zu 10 m hohen Rhododendren. Der Boden ist mit exotischen Regenwaldbodendeckern versorgt. Da hindurch muss jedes Jahr ein neuer Weg gesucht und getrampelt werden, weil 1997 durch einen gewaltigen Eissturz der Naturwall von dem zwei Tagesmärsche oberhalb gelegenen Moränensee durchgebrochen ist. Eine gewaltige Flutwelle hat das obere Hunkutal durch Schutt- und Felsmassen verwüstet und die Wege weggespült. Zwei Tage geht es so, über Geröll immer in der Nähe des Flusses aufwärts, das Tal ist fast menschenleer. Wir erreichen Tangnag, die letzte Ortschaft mit 6 Steinhäusern, am späten Nachmittag bei leichtem Schneetreiben. Die Träger mit den Zelten sind noch nicht da, trotzdem bekommen wir heißen Tee und wir können uns unterstellen.

Morgen ist Ruhetag. Nachts um 3:30 Uhr muss ich raus, es ist sternklar – endlich ist das Nachspiel vom Monsun vorbei.

Zwei Tage ist wunderbares Wetter, wir steigen weiter auf zum Platz Khare 4.950 m, eine Sommersiedlung mit zwei Familien. Das in Lukla zurückgelassene und bis zum Basislager benötigte Gepäck überholt uns. Nochmals ein Ruhetag. Akklimatisationsgang zum Mera Pass mit 5.430 m. Von hier aus könnten wir in zwei Tagen den Mera Peak mit 6460 m besteigen.

Wir beziehen unser nächstes Lager in einer Senke gleich hinter dem Pass als Startplatz für die Mera Besteigung.

18.10. Heinz und Christian bleiben im Lager; Peter, Josef und Walter voraus und Klaus, Bernd und ich hinterher. Andere Gruppen sind auch unterwegs. Bei 5.900 m kehrt Bernd um, kurz darauf ca. 200 m über uns eine größere Gruppe, die sich nicht bewegt, dann aber langsam absteigt. Eine Frau ist höhenkrank, sie wird mühsam abwärts geschleift, alle helfen zusammen. Es fängt an zu schneien, die Wolken ziehen zu und bei unseren Zelten angekommen sehen und erfahren wir, dass Bernd höhenkrank im "Certeg-bag" liegt, zum Glück ist die rettende Druckkammer nicht beim schon weiterschafften Gepäck, das hätte dumme Folgen. Ein Certeg-bag ist ein großer stabiler



Aufstieg zum Lager 1

Plastikschlauch, in den ein ausgewachsener Mensch hineinpasst. Mit einer großen Luftpumpe wird Luft hineingepumpt und durch den steigenden Luftdruck wird geringere Höhe simuliert und der Patient kann sich erholen. Alle 5-7 Minuten muss man die verbrauchte Luft ablassen und neue hineinpumpen.

Inzwischen hat sich das Wetter radikal verschlechtert, es stürmt und schneit, wie man sich es schlimmer nicht vorstellen kann. Eigentlich wollten wir eine Herbsttour nach dem Monsun, mit schönen sonnig warmen und trockenen Tagen verbringen. Bernd hat sich bis zum Abend soweit erholt und er steigt aus dem nassen Schlauch wieder aus, Josef bleibt bei ihm, und wir verkriechen uns in die warmen Daunensäcke. Nach kurzem



tiefen Schlaf erwache ich vom Rattern der Planen, es tobt und fegt, und dass es dazu sehr stark schneit ist klar, weil die Dachplanen bis auf uns heruntergedrückt sind. Werden die Stangen brechen? – gibt es eine Lawine? – beginnt so das Ende? – nach der Statistik – ach so ein Blödsinn, wir müssen raus und schaufeln. “Klaus aufwachen, wir müssen uns freischaufeln!” – “Ja aber wir haben doch gar keine Schaufeln, die sind doch schon eine Etappe weiter!” – “Ach so, dann hole ich eben Teller im Küchenzelt!” Und schon sind wir beschäftigt, alle Stunden raus aus dem Schlafsack, warm anziehen, dazu die Riesenschuhe und hinaus zum Schaufeln und Scharren.

So vergehen zwei Nächte und ein Tag mit den gleichen Fragen: Wann ändert sich das Wetter? – Wie lange kann man das aushalten? – Machen wir einen Fluchtrückzug über den Pass? – Was geschieht mit unserem kranken Bernd?

Nach der zweiten Nacht ist alles viel “klarer”, drei Zweimann- und das große Mannschaftszelt, in dem ein Teil der Mannschaft schläft, sind zusammengebrochen. Es gibt keine Diskussion, wir müssen den “Durchbruch” zurück schaffen. Auf dem Vorwärtsweg ins Hunkutal gibt es kein Dorf, kein Funktelefon, und das Gelände steigt weiter an.

Bis Mittag ist das vorausgeschickte Material wieder bei uns und es geht los. Der Himmel ist uns wohlgesonnen. Es hört auf zu schneien, der Sturm lässt nach und die Wolken lichten sich im Laufe des Tages. Es gibt keine Spur, wir können aber das Gelände und die Strukturen erkennen. Der Schnee ist knietief, aber die Träger mit ihren verrückten Lasten brechen bis zu den Hüften durch. Bernd kann ohne Gepäck mithalten. In 9 Stunden nur eine kleine 15-minütige Teepause, erreichen wir Pangnag. Die letzten von uns kommen kurz vor 21 Uhr an. Alle Gruppen aus der gesamten Region sind hier versammelt. Viele hoffen, dass Morgen eine Hubschrauberaktion möglich ist.

Der nächste Tag ist strahlend, der Hubschrauber fliegt mehrmals. Heinz will auch mit zurück, ihn hatte der Schnee unter dem eingebrochenen Zelt fast erdrückt und erstickt



im Basislager

und ein Teil seiner Ausrüstung ist verloren. Pasang ist auch krank, er fliegt mit zurück, er übergibt an seinen Sohn und will uns überreden, dass wir die Expedition abbrechen. In einem gemeinsamen Entschluss, auch in Abstimmung mit den Trägern, wird die Reise fortgesetzt. Am nächsten Tag sind wir wieder im Passlager auf 5.450 m und am Sonntag den 24.10. um ca. 10:00 Uhr stehen die sechs Verbliebenen und unser Koch auf dem 6.470 m hohen Mera Peak.

Der Mera Peak ist ein Aussichtsberg erster Klasse, ein Rundblick vom Kangchenzönga 8.598 m im Osten über Makalu, Lhotse, Mt. Everest bis zum Shisha Pangma 8.013 m im Nordwesten, dazwischen Ama Dablam die Schönheit vom Khumbu Tal.



Mit stark vereinfachter Ausrüstung, ohne Mannschaftszelt, ohne Tisch und nur noch mit kleinen Hochlagerzelten schaffen wir frohen Mutes in drei Tagesetappen den weglosen Marsch durch das tief verschneite Hunkutal zum Basislager.

Wir sind allein, alle Gruppen sind im Zusammenhang mit dem Schneesturm abgezogen. Nach unserem ursprünglichen Terminplan, könnten wir uns jetzt ausruhen und den Gepäcktransport zu den Hochlagern langsam aufbauen, aber es fehlen uns 5 Tage. Ab dem Basislager gibt es für uns keine Träger mehr.

Josef, Peter und Walter voraus, die anderen so "recht und schlecht" hinterher, wird das oben benötigte Material jeden Tag weitertransportiert.

Nach 3 Tagen wird Lager 1 eingerichtet, Höhe ca. 6.100 m. Peter und Josef sind so gut drauf, dass bereits 2 Tage später Lager II auf 6.700 m steht. Sie sind nicht aufzuhalten, 8 Tage nach Ankunft im Basislager, am Montag den 3. November sind die beiden am Gipfel.

An diesem Tag bin ich im Lager I. Um mich herum sieben vom Sturm eingedrückte und mit Schnee zugewehte Zelte, im Schneesturm zurückgelassen mit kompletter Ausrüstung von den Bergsteigern, die vor



Siegestorte für Josef und Peter

uns den Berg besteigen wollten. Für mich ein trauriger Tag. Entweder morgen zum Lager II und übermorgen zum Gipfel, aber dafür bin ich zu schwach und noch nicht akklimatisiert oder Absteigen ins Basislager, einen Tag ausruhen und dann nochmals starten, aber dafür langt die Zeit nicht. Unser Flugzeug startet in Katmandu am 15.11. Die Entscheidung ist somit gefallen. Am Nachmittag kommen Peter und Josef vom Gipfel. Ich koche Tee und

Suppe. Am nächsten Tag große Feier im Basislager mit frischgemachter Torte.

Auf unserem Rückweg überqueren wir den 5.840 m hohen Amphu Labtsa. Für uns ein Traum mit Ausblicken zu den höchsten und schönsten Bergen, die Träger müssen nochmals alles geben, und ich erkenne, die Tour ist ohne solch wackeren Männer nicht zu schaffen. Der viele Schnee hat auch einen Vorteil, wir können ohne Blankeis den Pass überqueren.

Noch vier lange Tagesmärsche den Dudh Koshi Fluss entlang, immer bergab, führen uns durch die berühmten Ortschaften Chhukung, Dingboche, Pangpoche, Khumjung, Khunde, Namche Bazar und Phakding durch das reizvolle Sherpaland nach Lukla.

Am 16.11.99 werden wir im kühlen Nürnberg am Bahnhof mit Sekt und Lebkuchen vom Vorstand, der Sektionssekretärin und einigen Fremden herzlich empfangen. Einhellig sind wir der Meinung – es war eine großartige Reise.



## Sardinien 1997

Wo gibt es Natur pur, ausreichend Möglichkeiten zum Klettern und wenig Touristen? Diese und ähnliche Fragen waren zu beantworten als es galt, den Pfingsturlaub zu planen und vorzubereiten.

Die Entscheidung fiel auf Sardinien, dank Richard, denn er war schon einige Male auf der Insel und schwärmte in den höchsten Tönen davon.

Er stellte die Insel als Superlativ dar, im Bezug auf einsame Strände, bestes Essen, interessante Kultur, beeindruckende Wanderungen, wilde Natur, abwechslungsreiche und gut gesicherte Klettereien und, und .....

Bei der Suche nach den besten Klettereien auf Sardinien ist aufgefallen, dass es auf Grund der geologischen Struktur von Sardinien keine Probleme gibt, abwechslungsreiche und interessante Klettergebiete zu finden: Wasserzerfressener Kalk, rauester Granit, schwarzes Vulkangestein sind der Garant dafür.

Die ersten Tage führen wir in den Südwesten der Insel ins "Iglesiente", ein Gebiet um Iglesias. Die Landschaft dort ist geprägt vom Bergbau. Zum Teil sind die Bergwerke noch im Betrieb, die meisten aber sind bereits aufgelassen. Der erste Eindruck von dieser von Stollen und Halden gekennzeichneten Landschaft ist negativ. Verbringt man aber einige Tage in dieser Gegend, nimmt einem dieser besondere Reiz der zum Teil verlassenen Anlagen immer mehr gefangen. Die Abraumhalden liegen



Aufgelassenes Bergwerk

ausgewaschen und verbraucht in der Gegend, die Vegetation lässt die Berghänge in den unterschiedlichsten Farben leuchten, die Stollenöffnungen und Dolinen machen alles geheimnisvoll und die Pflanzen verströmen ihren kräftigen Duft.

Eingebettet in diese Landschaft ist das Klettergebiet um Masua, einer verträumten Ortschaft an der Westküste gelegen. Die Klettereien beginnen über dem Meer und bieten einem den höchsten Klettergenuss überhaupt! Der Satz aus dem Kletterführer: die Tour Supergulp, sehen, klettern und dann sterben beschreibt sehr gut den Eindruck, welchen man bekommt, wenn man diese Wand sieht und die schönsten Wege klettert. Ein weiteres Ziel in dieser Region war Domusnovas mit einer besonderen Attraktion, der Grotte San Giovanni, welche 700m durch den Felsen führt und sogar mit dem Auto befahren werden kann. Hier waren Kraft und Ausdauer gefragt für die zum Teil überhängenden Wege. Ein letztes Ziel war das Gebiet von Punta Pilocca, abgelegen und einsam mit den schönsten Reibungsklettereien, welche man sich nur vorstellen kann! Klettern ohne Kraft-



einsetz, nur die Suche nach Unebenheiten und rauen Stellen im Fels und der Versuch, soviel Druck wie nur möglich auf die Sohlen zu bekommen! Diese Art zu Klettern hat soviel Spaß gemacht, dass erst kurz vor Dunkelheit zusammengepackt wurde.

Auf dem Weg zum vereinbarten Treffpunkt mit Richard in der Cooperative Enis haben wir in Villacidro einige Klettertouren im Granit mitnehmen können. Die Herberge liegt in einer beeindruckenden Landschaft am Fuße des Supramonte-Massivs.

Nach einem Klettertag bei leichtem Regen in der Nähe der Cooperative führen wir weiter zu unserem Hauptziel, dem landschaftlich reizvollsten Klettergebiets Sardinien, der Cala Goloritze.

Diese Bucht, welche mit ihrem weißen Sand und dem türkisfarbenem Wasser genauso gut in die Karibik passen würde, wird überragt von einer 147 Meter hohen Felsnadel, der Aguila. Der Anblick dieser kühnen Nadel vor dem Meer ist grandios! Unser Ziel war es, diese Felsnadel zu besteigen. Der besondere Reiz der Besteigung der Aguila ist die Tatsache, dass der leichteste Weg mit glatt 7 bewertet ist. Na ja, der Ehrgeiz war groß, die Absicherung der Tour an der Schlüsselstelle, eine eklig abdrängende und leicht überhängende Verschneidung ohne Griff, war zum Glück gut, so dass diese Stelle zwar nicht frei, aber immerhin A0 gemeistert werden konnte. Die letzte Seillänge dieser Tour, 45 Meter Finger- und Handriss im senkrechten Fels, waren der würdige Abschluss dieser einmaligen Tour!



Cala Goloritze

Wie es sich für den Besuch der Cala Gloritze gehört, genossen wir selbstverständlich auch das erfrischende Bad in dieser Traumbucht.

Nach diesem Höhepunkt blieb uns noch ein Klettertag übrig, welchen wir ausnutzten, um die Touren an der Poltrona-Wand in Cala Ganone anzutesten. Der Test ist uns voll gelungen mit dem Ergebnis oder der Feststellung, dass man an dieser Wand zumindest den Weg von Mariacher, nämlich "Deutschwall" klettern muss!

Für alle Beteiligten zählen diese sieben Tage zu den schnellsten Tagen. Unvorstellbar, wie schnell die vorbei waren! Heute verstehe ich die Begeisterung von Richard für dieses Land mit den netten Leuten und den vielen Möglichkeiten zur Erholung und Entspannung.

## Wolfgang Kelch



## Mont Blanc, vor 30 Jahren

Wunschträume gingen schon immer in Erfüllung, man muss nur daran arbeiten. So auch vor 30 Jahren, für vier Laufer Bergsteiger, die sich auf den Weg machten, den Mont Blanc zu erklimmen.

Tagebuchaufzeichnungen von Hartmut Sennhenn

### 11. Juli

Hans Dümmler (leider 1988 am Castor im Wallis tödlich verunglückt), Hans Raum, Wolfgang Hermann und ich fuhren vom **11. Juli 1970 bis zum 24.7.1970** mit zwei vollgepackten Autos nach Courmayeur. Der Tag fing früh an, eine lange Autofahrt stand bevor. Die Reiseroute: Weissenburg, Ulm, Ravensburg, Meersburg, Konstanz (mit der Fähre), Zürich, Bern, Lausanne, Chamonix (über den Forclas-Pass) und durch den Mont Blanc Tunnel nach Courmayeur.



Unser Zelt im Val Veni.  
Wir feiern unseren 1. Viertausender.

Um 18 Uhr erreichten wir den Zeltplatz im Val Veni, kurz vor der La Visaille. Es war noch ein Stück Arbeit, bis die Zelte standen und wir uns „gemütlich“ eingerichtet hatten.

### 12. Juli

Wir fuhren heute mit der Seilbahn zum Rifugio Torino. Besichtigung, Erholung und Höhenanpassung war angesagt.

### 13. Juli

Um 5.00 Uhr in der Früh ging's los. Wir wollten die Aiguille de Geant (4014 m) (ital.: Dente del Gigante) besteigen. Am sogenannten Frühstückszplatz gab's um 7 Uhr die erste Rast. Nach 5 Stunden war der Gipfel erreicht. Der Abstieg über die abschüssigen und steilen Platten mit Hilfe von dicken Hanfseilen war die Schau. Nach etwas Übung konnte man diese sozusagen hinunterlaufen.

Zurück auf der Hütte waren wir gegen 15 Uhr und fuhren mit der Seilbahn nach Courmayeur zum Einkaufen, um unser Zeltleben ein bisschen gemütlicher zu gestalten. Wolfgang und ich feierten unseren ersten Viertausender, dick eingemummelt in unsere Daunenjacken. Den Rotwein genossen wir aus Campingtassen. Es war lausig kalt!



#### 14. Juli

Am Vormittag wurde noch!! gefaulenzt, aber am Nachmittag fuhren wir mit der Seilbahn zum Rifugio Torino und sind zum Bivaco Borgna aufgestiegen. Im letzten Aufstieg war nur Blankeis und wir sind nach links in die Felsen ausgewichen. Das war falsch!! Dieser Aufstieg war eine Felstour für sich. Sehr spät erst sind wir ins Biwak gekommen, ca. 20.30 Uhr ital. Zeit.

#### 15. Juli

Wetterumschwung! Ein Schneesturm zwang uns wieder zum Abstieg. Jetzt den Weg links von der großen Firnrinne gewählt, halb Felsgeschröf, halb Schnee. Er war wesentlich besser gangbar. Abstieg mit Seilsicherung. Sehr schlechte Sicht! Durch die Sicherung benötigten wir sehr viel Zeit. Wir hatten uns die Zehen angefroren. Im Nebel und Schneesturm sind wir zum Rifugio Torino zurückgegangen. Die Orientierung war sehr schwierig, aber mit Verstand und Glück erreichten wir doch unser Ziel. Total vereist und müde erreichten wir die Seilbahnstation. Dort kam ein Italiener mit einem Rotweinfass und den Worten „Amigos“ auf uns zu. Jeder bekam einen Becher Rotwein, der uns sofort aufwärmte. Die Wirkung des Weines war grandios, denn wir hatten seit dem Vortag nichts mehr gegessen. Mit der Seilbahn fuhren wir wieder hinunter und zu Fuß ging's zum Zeltplatz.



Wolfgang Hermann, Bosses-Grat  
und Vallot-Hütte.  
Das Unwetter naht.

#### 16. Juli

Immer noch schlechtes Wetter! Es hatte fast bis zum Zeltplatz herunter geschneit, es war kalt und windig. Ca. 6 Stunden sind wir zum Miage-Gletscher gelaufen

und dann hinüber zum Lago di Miage. Anschließend führte uns unser Weg auf der Straße über La Visaille zum Zeltplatz zurück.

#### 17. Juli

Freude? Das Wetter war etwas besser. Aber die Berge waren teilweise noch sehr wolkenverhangen. Hans Dümmler ging auf „Fotosafari“. Das war auch eine Leidenschaft von ihm. Wir anderen haben am Zelt gefaulenzt und sind am Nachmittag nach Courmayeur zum Einkaufen gefahren.

#### 18. Juli

Das Wetter versprach endlich gut zu werden. Mit der Seilbahn fuhren wir wieder einmal zum Rifugio Torino und stiegen wieder zum Bivaco Borgna auf.



## 19. Juli

Früh um 2 Uhr ging das Gewerch in der Biwakschachtel los. Leo Schlömmer, ein bekannter Bergsteiger und sein Freund fingen an zu kochen. Sie wollten die Major-Route auf den Mont Blanc gehen. Gleich nach ihnen standen auch wir auf und versuchten etwas zu essen. Hans Raum, unser erfahrenster Mann, konnte doch tatsächlich mitten in der Nacht ein Brot mit Presssack essen. Wir wollten den sogenannten Brenva-Sporn auf den Mont Blanc gehen.

Um 5 Uhr verließen wir das Biwak. Zunächst mussten wir bis zum Brenva-Gletscher absteigen und diesen dann queren. Beim Fotografieren verlor Hans Dümmler seine Daunenjacke, d.h. sie rollte in eine Gletscherspalte und wir mussten sie aus dieser Spalte wieder bergen.

Endlich standen wir am Einstieg und nahmen sofort die ersten Felspassagen in Angriff. Wir erreichten den leuchtenden Schneeegrat des Brenva-Sporns und kamen zügig voran.

Dabei überholten wir zwei Italiener. Ich ging immer eine halbe Seillänge in möglichst flottem Tempo, damit die Waden nicht zu lange belastet wurden. Dann musste ich stehen bleiben, weil sich die dünne Luft langsam bemerkbar machte. Nach einer kurzen Pause nahm ich die zweite Hälfte der Seillänge in Angriff und so ging es Seillänge um Seillänge voran. Es war fantastisches Wetter, wir konnten es kaum glauben, blauer Himmel, so weit man sehen konnte und in der Brenva Flanke regte sich kein Lüftchen. Am Ende des eigentlichen Brenva-Sporns versperrte ein Gletscher-



Auf dem Gipfel des Mont Blanc.

Wolfgang Hermann, Hartmut Sennhenn und Hans Raum

bruch den Weiterweg. Wir mussten Eisschrauben setzen und richtig klettern. Nach dieser Mühe waren wir froh, auf dem relativ flachen Gipfelplateau zu stehen. Uns standen aber noch 300 Höhenmeter bis zum Gipfel bevor. Da nun die Pausen des Sicherns wegfielen, kamen wir alle richtig ins Schnaufen. Um 20.30 Uhr erreichten wir den Gipfel des Mont Blanc. Vom Gipfel des Mont Blancs (4.800 m) sahen wir schon das Unwetter heranziehen. Wir beeilten uns und rannten den Bosses-Grat hinunter. Um 21 Uhr erreichten wir die Vallot-Hütte. Diese Blechhütte ist für Notfälle gedacht, aber sie wurde immer mehr von „Normalgehem“ als Zwischenstation genutzt. So auch heute. Die Vallot-Hütte war total überfüllt, und wir mussten auf dem Blechboden biwakieren.

## 20. Juli

Der Sturm war noch viel stärker geworden. Ich hatte das Gefühl, dass die Hütte davonfliegt. Nur zum Schnee holen wurde die Hütte kurz verlassen. Wir ernährten uns von



Suppe, Tee, Bouillon und Haferflocken und biwakierten wieder auf dem Fußboden.

### 21. Juli

Kurz und bündig: Nicht neues, Wetter, Lage, Laune wie am 20. Juli. Tagsüber überlebten uns zwei Franzosen ihr Lager und wir konnten etwas schlafen. Dafür revanchierten wir uns mit heißem Wasser und die Franzosen steuerten wiederum den Kaffee bei.

### 22. Juli

Ein bisschen Hoffnung kam auf, denn der Höhenmesser zeigte besseres Wetter an. Auch der Sturm hatte nachgelassen. Der starke Nebel blieb uns aber erhalten.

Alle 25 Insassen der Vallot-Hütte machten sich an den Abstieg in Richtung Chamonix.. Zum Glück riss nach einiger Zeit der Nebel immer wieder mal auf und wir konnten uns orientieren. Je weiter wir nach unten kamen, umso besser wurde das Wetter. Es wurde sogar richtig schön. Beim weiteren Abstieg trafen wir zwei Gendarmen. Trotz internationalem Sprachgewirr erfuhren wir, dass sie auf der Suche nach den zwei Italienern waren, die wir auf dem Brenva-Sporn überholt hatten. Wir machten ihnen verständlich, dass sie es nicht bis zur Vallot-Hütte geschafft hatten. Später erfuhren wir aus der Zeitung, dass die Italiener unterhalb des Brenva Sporns tot aufgefunden wurden.

Beim Abstieg haben wir noch viel fotografiert.

Wir passierten die Mulets-Hütte und gingen gleich weiter zur Station Plan de l'Aiguille. Mit der Seilbahn fuhren wir nach Chamonix. Hier war es herrlich warm und in einem Cafe stillten wir unseren ersten Durst und Hunger. Mit dem Bus fuhren wir nach Entreves-Courmayeur. Abends am Zelt ließen wir es uns gut gehen. Wir hatten einiges nachzuholen und haben gegessen und getrunken, es war eine reine Freude.



Charmonix, Ende der Tour, „Die Menschheit hat uns wieder“! Wolfgang Hermann, Hartmut Sennhenn und Hans Braun.

### 23. Juli

Verdienter Ruhetag! Gesonnt, am Wasser gespielt, Dämme gebaut usw. (O-Ton Hartmut)!

### 24. Juli

Abreisetag: Wir haben gepackt, gepackt und nochmals gepackt und sind in Richtung Heimat gestartet. Dieses Mal fuhren wir über den Großen St. Bernhard und weiter durch die Schweiz. In Pfäffikon wollten wir übernachten, aber es war uns zu teuer und so fuhren wir weiter. Nach einem Erfrischungsbad in einem See ging das ganz gut. In Donauwörth schliefen wir eine Runde im Auto und fuhren dann nach Hause. Um 6 Uhr in der



## Höhlen-Biwak beim Hohlen Fels

Um am Hohlen Fels bei Föhrenbach hoch über dem Happurger Stausee eine Nacht im Höhlenbiwak zu verbringen, zog die Jungmannschaft des DAV Sektion Lauf aus. Unter sachkundiger Leitung des Jungmannschaftsführers Manfred Jansen und der Unterstützung durch den Laufer Bergwachtleiter Heinz Treuheit, lief vorher ein klettertechnisches Programm ab.

Während dieses Programms wurden die jugendlichen Anfangskletterer von alten Hasen in die Materie eingeführt und mit raffinierten Tricks vertraut gemacht. Schon bald waren "Fiffi-Kreuzknoten", "Spierenstich" oder "Koraliner Klemmknoten" für sie keine Fremdwörter mehr, und eifrig wurde beim Felstraining diese "Sprache" verwendet.



Auch Anseil.en (Einbinden) will gelernt sein.  
1. li. Manfred Jansen, 2. li. Dieter Schwemmer

Als der Abend hereinbrach – Lagerstätten und Hängematten waren bereits montiert - entzündete der "Feuerwehrhauptmann" Georg Strobl (er wurde übrigens gerade 50 Jahre alt!) den sachkundig erstellten Holzstoß und hütete dann das kleine Feuer wie seinen Augapfel.

Eine große Überraschung gelang einer Laufer Brauerei, die zu nächtlicher Stunde einen Unimog zu der Biwakstelle fahren ließ und in Form eines Bierfässchens für "Nach-

schub" sorgte. Dass dann durch Werner Kolars Akkordeonweisen eine prächtige Stimmung aufkam, ist verständlich, und man sang noch lange in die Nacht hinein beim Schein des Lagerfeuers und der Fackelbeleuchtung, bis eine Leuchtrakete, die das Föhrenbachtal in rotes Licht tauchte, den Zapfenstreich andeutete.

Am nächsten Morgen gesellten sich zu den Jugendlichen noch einige Bergsteiger, und der Tag wurde in munterer Kletteratmosphäre verbracht. Man war sich einig in der Feststellung, dass dieses Unternehmen gelungen war, und man wird solch ein Biwak als festen Bestandteil in das Jungmannschaftsprogramm aufnehmen.

**Aus dem Tourenbuch der Jungmannschaft**  
August 1971



## **Klettern in Südafrika**

Helmut Gerschütz aus Röthenbach ruft an und teilt mit, dass er 1999 zu viel gearbeitet und zu wenig Urlaub gehabt hat und fragt mich, wie es mir in dieser Beziehung ergangen sei.

Ich war zwar 1999 schon viel unterwegs, aber Urlaub ist trotzdem noch genügend vorhanden, habe ich ihm geantwortet. Also, wo kann man gut klettern in der Zeit 2 Wochen vor Weihnachten? Nach sehr kurzer Beratung wurde Südafrika und speziell die Region um Kapstadt als Reizziel festgelegt. Schnell wurden noch zwei Mitfahrer, Peter Steckermeier aus Pommelsbrunn und Markus Hager aus Garmisch gefunden, welche Zeit und Lust hatten auf dieses Abenteuer.

Jeder von uns war gespannt wie ein Flitzebogen auf das, was uns erwartet!

Mit dem Ungewohnten begann es gleich nach der Ankunft am Flughafen. Der Leihwagen hatte das Lenkrad auf der falschen Seite! Und alle Verkehrsteilnehmer fahren auf der falschen Straßenseite! O je, das erste mal im Leben Linksverkehr und Steuer rechts! Vor lauter Aufregung und Konzentration auf den Verkehr, hatten wir uns nach einer halben Stunde gnadenlos verfahren und kamen nur mit größter Mühe aus den Townships (Wellblechbehausungen am Stadtrand) wieder heraus. Nachher haben wir uns eingestanden, dass wir uns in dieser Gegend nicht wohl gefühlt haben, wurde uns doch im Vorfeld der Reise viel über die hohe Kriminalität in Südafrika berichtet.

Nach dieser unfreiwilligen Exkursion in die Slums von Kapstadt, fanden wir unser Ziel, den Zeltplatz in Muizenberg, einem traumhaft an der False Bay gelegenen, ehemaligen Erholungsort der Weisen.

Dieser Zeltplatz war Stützpunkt für die ersten 3 Tage. Wir versuchten uns in den umliegenden Sportklettergebieten und konnten als Höhepunkt eine Tour im achten Schwierigkeitsgrad klettern. Das besondere an diesem Weg (Sickle Moon) ist, dass sie auf 25m Länge ca. 12 Meter überhängt.

Muizenberg liegt am Beginn des Sporns, an dessen Ende der Indische Ozean und der Atlantik zusammentreffen. Beeindruckt hat uns hier, dass man von den Anhöhen oberhalb dieser Ortschaft, den Ausblick auf beide Ozeane genießen kann!

Als nächstes Ziel stand Montagu auf dem Programm. Diese Ortschaft liegt ca. 150 km nordöstlich von Kapstadt im Landesinnern. Auch hier hatten wir einen sehr komfortablen Zeltplatz als Stützpunkt gefunden. Die Klettereien im Quarzitgestein waren sehr gut und haben uns viel Freude bereitet. Trotz der großen Hitze konnten wir Wege bis 7+ verbuchen.

Zwei Wochen sind viel zu kurz, also mussten wir uns schon wieder auf die rote Piste begeben mit dem Ziel "Zederberge". Die Zederberge liegen ca. 300 km nördlich von Kapstadt. Dieses Gebirge hat uns unbeschreibliche Naturerlebnisse beschert!



Rotglühende Felsen in der Abendsonne, saubere und warme Gumpen, welche uns nach anstrengendem Klettertag zum entspannten Bad einluden, Felslandschaften mit unzähligen Klettermöglichkeiten an den faszinierendsten Felsformationen, welche man sich nur vorstellen kann! Weiterhin mussten wir leidvoll erfahren, was es bedeutet, einen Weg zu klettern, bei dem im Führer hinter dem Schwierigkeitsgrad "Natural" steht.

Natural bedeutet, in dieser Tour ist kein künstlicher Sicherungspunkt angebracht! Hier gilt es, alle notwendigen Sicherungen selbst aus der Kletterstellung heraus anzubringen. In der Regel sichert man mit Klemmkeilen unterschiedlichster Ausprägung und Funktionalität. Da wir als "Frankenfuzzis" nicht unbedingt umfassende Erfahrungen aufweisen können bezüglich dieser Art der Tourenabsicherung, mussten wir unsere Erwartung um einige Grade zurückschrauben! Hat aber in keiner Weise das Klettererlebnis bzw. die

Freude an den etwas leichteren Touren getrübt. Im Norden der Zederberge gibt es ein neu erschlossenes Sportklettergebiet, die Rocklands, mit einem unbeschreiblichen Routenpotential! Hier könnte man an jedem Block zehn meistens aber viel mehr Routen klettern und neu bohren und das bei Tausenden von Blöcken und Massiven. Wir alle konnten uns nicht entscheiden, festzulegen, wie viele Kletterleben man benötigen würde, um nur das "größte" zu beklettern und zu erschließen!



Wer nach Südafrika fährt, sollte sich bemühen, die "big six" vor die Kamera zu bekommen. Wir haben keinen Elefanten, Löwen, Leopard, Wal oder ein Nashorn oder ein Nilpferd gesehen. Dazu hätten wir den Krüger-Park besuchen müssen. Vor unser Objektiv hatten sich nur Strauße, Paviane, Tausendfüßler, Kleinechsen und eine Schlange gewagt! Und trotzdem hatten wir alle ein unvergessliches Erlebnis genossen!

Leider kam unser Abreisetag viel zu schnell! Alle vier sind wir der Meinung, das man Südafrika nicht bereisen kann! Afrika ist ein Land, durch das man mit aller Ruhe ziehen muss!

Ich habe mir vorgenommen, dieses Land nochmals zu besuchen mit einem Koffer voll Zeit und einer Reisetasche voll Muse, damit ich noch mehr von diesem einmaligen Land, dieser grandiosen Natur, diesem Schmelztiegel der Völker spüren und begreifen lerne.

**Wolfgang Kelch**



## Golfunterricht in 6.959 m Höhe

Im Oktober 1998 traf ich meinen Bergkameraden Gustav Breil, genannt "Gustl", bei der Vorbesprechung des Veranstalters für die Aconcagua-Expedition (6.959 m) in München. Mit ihm war ich 1992 bereits am Kilimandscharo (5.895 m).

Während der Akklimatisationstouren und Aufbau des Hochlagers erzählte er mir von seinen Golfambitionen, und dass er als erster den Abschlag in die Aconcagua-Südwand machen möchte, um ins Guinnessbuch der Rekorde zu kommen. Er hatte sich extra dafür einen zerlegbaren Golfschläger anfertigen lassen.

An einem Ruhetag im Basislager "Palazzo Mulas" gingen wir zum Kaffeetrinken in eine nahegelegene bewirtschaftete Hütte. Dort musste er leider, an Hand eines ausgehängten Zeitungsausschnittes, feststellen, dass ihm ein Argentinier bereits zuvor gekommen ist.



Gustl war zerknirscht.



Nach kurzer Überlegung machte ich ihm folgenden Vorschlag: "Gustl, du erteilst mir dort oben, wenn wir es geschafft haben, meine erste Golfstunde".

Gesagt, getan.

Am 24.12.98 war es so weit. Gustl und ich erreichten als erste den Gipfel. In der Zwischenzeit, bis unsere Kameraden oben ankamen, spielten wir Golf mit Steigeisen an den Füßen und dicken Handschuhen, zuzüglich Überhandschuhen.

### Klaus Baas

Anmerkung der Redaktion:

Leider haben es die beiden bis heute versäumt, sich mit dieser Aktion ins Guinnessbuch



## Flugtag an der Kirchtalmühle

Endlich wieder einmal auf Klettern!



Manne im Einsatz

Am Vereinsabend wurde beschlossen, am Sonntag auf Klettern zu gehen. Unser Ziel war die Kirchtalmühle. Schneck, Schah, Holdie, Vize, Po-Hanne und Manne waren von der Partie. Sofort wurden die Seile ausgepackt und die Routen in Angriff genommen. Während der Manni souverän seine Wand durchstieg, braute sich an der Nachbarwand in der sich "Boß" Manne befand, Mist zusammen. Bis einem Meter unter dem Ausstieg ging alles glatt, doch dann hatte ein Maßkrughenkel die Frechheit auszubrechen und der Manne fand sich 7 Meter tiefer im Seil hängend wieder. Schah hatte den Sturz einwandfrei gehalten. Etwas vorsichtiger geworden schaffte Manne es beim nächsten Versuch.

Als Nachsteiger folgte Schah; er meisterte die Tour mit hochrotem Kopf, sein Kommentar: "mir steigst am Buckl"! Dann wollte Holdi es probieren, er kletterte das erste Mal. Hanni und Schah übernahmen oben das Seil, Manne dirigierte von unten Holdis Bemühungen.



Holdi beim „Rutschen“



v.li. „Holdi“ Kroder, Georg Bredin (Schah), Heinz Arnold (Schneck), Jürgen Schmieder (Vize liegend), Po Hanne, Manfred Jansen (Boss)

Aber trotz aller guten Ratschläge und blöden Bemerkungen rutschte er zweimal ins Seil. Doch zu

bewundern seine Energie! Mit viel Geschrei und kräftigem Zug seiner Sicherer bezwang auch er das Wandl.

Nach diesen Schwierigkeiten wurde noch eine Reihe von schönen Touren gemacht.

Alle waren sich am Ende einig, dass das wieder einmal ein schöner Klettersonntag war. Fliegen gehört nun einmal dazu!

**Aus dem Tourenbuch der Jungmannschaft**

März 1972



## Meine erste Skitour

Was ist wirklich dran an einer Skitour? Ist es wirklich ein einmaliges Erlebnis und mindestens so schön wie ..... oder übertreiben die wie immer?

Schon lange denke ich darüber nach und nun hat es sich ergeben. Die erste Skitour in meinem Bergsteigerleben steht an! Jetzt gilt es die Freunde anzugehen wegen der Ausrüstung: Schuhe, Ski, Felle, Piepser, Schaufel. Alles bekommen! Die Felle kleben, die Schuhe passen vom hinschauen, der Rest ist sowieso kein Problem!

Doch, das erste Problem hast du schon auf der Autobahn, weil Du feststellen musst, dass auch die anderen den Wetterbericht gehört haben und sich ebenfalls einbilden, um 9:00 Uhr an der Talstation zu stehen. Gut, dann stehst halt erst mal gemeinsam im Stau und schaust so deinem Leidensgenossen im Nachbarauto zu. Und so staust du dich dahin und hast schon kein passendes Thema mehr und wirst langsam stinkig, weil man endlich Bewegung möchte!

Aber halt, wo fahren wir denn hin? Ist ja alles braun hier! O.k. die andere Seite ist die Nordseite und da soll noch was sein! Endlich der Parkplatz vor der Pension! Nur schnell raus aus dem Auto und ab. Ohne Panik aber trotzdem in einer affenartigen Geschwindigkeit sich abmarschbereit machen ist eine Kunst, welche nicht jeder in der notwendigen Perfektion beherrscht, wie sich kurz darauf gnadenlos herausstellte.

Aber nun eins nach dem Anderen, zum Nachvollziehen. Ski aus dem Auto, Felle drauf und beiseite legen, Trinkflasche auffüllen, Piepser einstellen, Kleidung anziehen, Schuhe anprobieren, o leck! Die drücken schon jetzt! Auto zusperren und ab! Die Skier müssen wir noch ein Stück tragen! Wartet auf mich, ich kenn mich nicht aus! Endlich geht es los. Wie ich da so hinter den anderen herstieple, mit den Schuhen kein leichtes Unterfangen, denk ich darüber nach, wie ich mit diesen Werkzeugen an den Füßen 1.400 Höhenmeter schaffen soll und wie es überhaupt gehen soll mit der eigenartigen Bindung. Na ja, da gehst du so dahin und machst dir so deine Gedanken und denkst halt an überhaupt nichts böses, da fragt mich Hans: wo hast du deine Ski?

Welche Ski, denk' ich, was fragt der mich so blöd nach meinen Skiern?

„Deine Ski halt für die Tour“, sagt er nochmals und dann aber: Es ist unvorstellbar, aber wahr! Ich habe glatt meine Skier am Auto stehen lassen! Vor lauter „lass mich auch mit!“

Wollt ich doch ohne Ski eine Skitour machen! Und was hätten meine lieben Freunde getan? Die hätten nichts gesagt, bis zum Zeitpunkt des Skianlegens! Das sind Freunde! Mit solchen Bergkameraden muss ich eine Skitour machen! Ja, was sind das für Freunde, die sich ergötzen können daran, dass einer den ganzen langen beschwerlichen Weg zurückgehen muss, nur weil er eine Kleinigkeit vergessen hat! Gott sei dank bin ich kein kleinlicher Mensch und will diesen Vorfall schnell vergessen! Ich werde meinen sogenannten Freunden nicht ewig ihre Verfehlung vorhalten! Verzeihen werde ich ihnen, großmütig wie ich bin! Werde sogar noch eine Flasche Roten ausgeben heute Abend in



meiner unendlichen Großmut!

Ziel am 1. Tourentag war der Hohe Schütz mit 2.067 m. Auf einer eisigen Rodelbahn schlurften wir leicht ansteigend in ein Tal hinein. Im Talgrund angelangt ging's rechts den Hang hinauf. Mittlerweile war es Mittag und die liebe Sonne meinte es sehr gut mit uns. Jeder hatte so seine Mühe: 20 cm Stollen unter den Fellen, bei der Kehre bis zum Griff mit dem Stock im sulzigem Schnee untergegangen, die Hitze und die suboptimale Kondition, die schlecht gefüllte Wasserflasche, die falsch gebundenen Schuhe und und und. So mühten wir uns hinauf bei strahlendem Sonnenschein und traumhafter Bergwelt. Der Gipfel entlohnte mit einem sagenhaften Rundblick: Venediger, Großglockner, Rettenstein! Wir waren die einzige Gruppe auf dem Gipfel und genossen entsprechend unsere wohlverdiente Rast. Während der Pause hatten wir Muse, unser nächstes Ziel, den Gamshag mit 2.176 m zu betrachten und einzuschätzen. Eine kurze Abfahrt und ein ebenso kurzer Anstieg brachte uns für diesen Tag das zweite Gipfelerlebnis. Wie eine Klettertour, so ist auch eine Skitour erst zu Ende, wenn man wieder unten ist! Genau das dachte ich mir, als meine Freunde mir zeigten, wo es nach unten geht. Nur nichts anmerken lassen und in weiten "Berliner" Schwüngen hinab ins Ungewisse! Unvorstellbar, dass man Hänge dieser Art so elegant und sicher abfahren kann wie Richard und Klaus! Alle Achtung! Meine Bedenken, dass ich mich während der Abfahrt verkühle, waren schnell zerstreut. Ich musste bei diesem Abenteuer fast genauso viel schwitzen wie beim Aufstieg. Wie der Abend war, kann sich sicher jeder lebhaft vorstellen, nach dem Unglück, welches mir leider passiert ist.

Trotz der Einschüttung waren wir alle am nächsten Tag um 8:00 Uhr schon wieder abmarschbereit, zu unserem nächsten Ziel, dem Staffkogel mit 2.115 m. Es waren nur schlappe 1.100 Höhenmeter zum Gipfel zu überwinden und das waren einmalig schöne Meter. Da wir früh dran waren, war die Spur noch hart und zusätzlich war sie sehr gut angelegt. In der relativ steilen Spur konnte man sehr schnell an Höhe gewinnen und was besonders gut, nein was einfach genial war, ist die Tatsache, dass man bei diesem Aufstieg überhaupt nicht auf seinen Weg achten musste, sondern sich voll und ganz dem Schauen und der Landschaft hingeben konnte. Für mich war es ein unbeschreibliches Gefühl, durch diese Landschaft, durch dieses gefrorene Relief steigen zu können. Wäre da nicht ein Kondensstreifen eines Flugzeugs gewesen, hätte man glauben können, man ist Teil eines stehenden Bildes!

Das Anstiegserlebnis wurde abgerundet von einem wiederum einzigartigen Panoramablick in die grandiose Bergwelt. Als Krönung dann die Abfahrt mit sehr guten Verhältnissen, so sagten Klaus und Richard jedenfalls. Ich wiederum habe die Hänge in ihrer ganzen Breite genutzt und es wird mir keiner glauben, auch das war ein Erlebnis! Hätte fast meine Brille im Schnee nicht mehr gefunden.

Somit war mein erstes Skitourenwochende vorbei und es war ein sehr schönes Erlebnis! Jetzt hoffe ich nur, dass meine Druckstellen und offenen Blasen schnell verheilen und mich wieder jemand fragt, ob ich nicht Lust auf mein 2. Skitourenwochende habe.



## Fahrt ins Watzmanngebiet

### 1. Tag

Nachdem von der Jungmannschaft nur noch vier übrigblieben, weil bei allen anderen etwas dazwischen kam, fahren am Samstagfrüh die Gabi, der Dieter, unser Manne und ich nach Berchtesgaden. Ein leichter Anstieg bringt uns nachmittags zu den zwei „Omas“ auf die Kuhroint-Alm, wo wir die nächsten vier Tage verbringen wollen.

### 2. Tag

Wanderung durch das Watzmannkar, Auf schrägen Platten erreichen wir die Watzmannscharte. Von dort haben wir einen herrlichen Blick auf den Königsee und die Watzmann-Ostwand. Im Abstieg nehmen wir noch eines der sieben Watzmannkinder mit. Ein netter Beginn. Den Abend verbringen wir bei leisen und sachten Gitarrenklängen.

### 3. Tag

Kleiner Watzmann NO-Grat (II).

Von vorne sieht diese Seite unmachbar aus, doch sie entpuppt sich als durchaus gangbar. Am Gendarm legen wir, voll auf Sicherheit gehend das Seil an; und es erweist sich als richtig. Uns direkt am Grat haltend, schauen wir immer wider in die steile W-Wand hinein. Nach knapp 4 Stunden erreichen wir überglücklich den Gipfel. Vor allem für den immer noch humpelnden Dieter eine starke Leistung.



Gipfelglück auf der Watzmann  
Mittelspitze  
Manfred Jansen(li.), Heinz Arnold

### 4. Tag

Watzmann Ostwand zur Mittelspitze auf der Wieder-Führe (II-III).

Bereits gegen 6 Uhr verlassen nach einer traumbewegten Nacht der Manne und ich die Hütte. Gaby und Dieter wollen über das Watzmannhaus zum Hocheck. Dort treffen wir sie dann gegen 13 Uhr. Bereits nach 1 ½ Stunden sind wir am Einstieg (trotz kurzer Rast). Nach etwas 200 Höhenmetern gelangen wir auf das Wiederband. Dieses aalglatte, nur von Wasserrinnen durchfurchte Band zieht so breit wie eine Autobahn nach oben. Fliegen dürfte man hier jedoch nicht. Doch es geht viel einfacher als erwartet! Nach einer Querung auf den Grat erreichen wir den Gipfel; ich überglücklich meine erste „echte“ Bergfahrt, der Jansen jedoch recht verdrießlich, weil er seinen Foto vergessen hatte.

### 5. Tag

Abstieg zum Auto. Beladen mit neuem Gepäck wollen wir lieber mit dem Sessellift fahren. Bald erreichen wir das Stahlhaus.



## 6. Tag

Hoher Göll Westgrat (I).

4 Stunden und lohnende Tour, so war im Führer zu lesen. Dort droben muss jedoch ein Berggeist gehaust haben, denn der Göll offenbarte sich auf dieser Seite als reiner Schuttberg. Auf dem Rückweg erwischte uns nur mehr  $\frac{1}{4}$  Stunde von der Hütte entfernt gar noch ein Regenschauer und dann hatten wir es natürlich für heute satt.

## 7. Tag

Ausruhen bei schlechtem Wetter.

## 8. Tag

Rückfahrt. Wir hatten uns schon so auf den olympischen Marathonlauf gefreut, doch die Araber machten uns durch ihre hinterhältige Tat einen Strich durch die Rechnung. (Anmerkung der Redaktion: Attentat 1972 auf die israelische Olympiamannschaft)



Abstieg von Kuhroint. Ein letzter Blick zurück.

li. Dieter Schwemmer, re. Gabi Beck

Wir saßen morgens beim Frühstück als Dieter plötzlich sagte: " schaut dort draußen steht ein Hirsch"! "Selber ein Hirsch!" dachte ich. Aber es war wirklich so. Vor unserem Fenster stand ein ausgewachsener Hirsch. Er lebt dort droben frei und hat keine Furcht vor den Menschen.

**Heinz Arnold**

September 1972



## Pumprisse völlig (?) übernagelt (!)

Außergewöhnliche Touren rechtfertigen außergewöhnliche Maßnahmen: Als Helmut Gerschütz anregte seine Überstunden in den Pumprissen (= deskriptiver Routenname: "...weil wir in den furchtbaren Rissen pumpften wie die Maikäfer auf Hochzeitsflug ...") abzufeiern, war ich sofort Feuer & Flamme, obwohl sie (die Überstunden) nur für einen Tag ohne Wochenendanhang reichen sollten. Bei der Anfahrt bereits gestanden wir uns gegenseitig unseren Respekt vor diesem "Meilenstein der Alpingeschichte". Das erste Mal wurde dort die Öffnung der Kletterskala durch Helmut Kiene bewusst vollzogen. Reinhard Karls Photo vom Erstbegeher hatte sich in unsere Hasenherzen eingebrannt, mei schaut das luftig aus, wie eine Spinne an einem Faden, und danach kommen keine Haken mehr - wie kühn !

Glatte Fels (= Fels, der wenig Reibung bietet) in den "Zustiegsseillängen" ist nicht gerade dazu angetan unsere Nerven zu glätten. Wir vibrieren innerlich, als mein Helmut die Quergangseillänge in Angriff nimmt, von Haken zu Haken hangelnd, viel, viel Luft unterm A.....



Pumprisse an der Fleischbank. „Bevor Helmut den Riss erreicht, fliegt er erst einmal mit allen Haken aus dem Quergang

Mein Helmut fliegt nicht !



”Jetzt sind wir drin !” Stolz und angespannte Erwartung schwingen mit. ”Viel Glück”, die Schlüssellänge liegt noch vor uns, aber ich werde es hoffentlich nicht brauchen. Beladen mit einem ganzen Kletterladen klettere ich los. Am Beginn eines Faustrisses - ich bin gerade dabei ihm einen großen Hex (= hexagonaler Klemmkeil) hineinzuwürgen - traue ich meinen Augen kaum, steckt da doch ein Haken in einem Querspalt. Ein Blick auf Helmut's Schlingenstand (= euphemistischer Ausdruck für einen hängenden Gefährten) tötet den Gedanken ihn zu ignorieren. Erst beim Überklettern dieser Krücke von einem Haken, frage ich mich, warum ich eigentlich meinen Keil wieder mitgenommen habe. Auch die wenig vertrauenerweckende Knotenschlinge weiter drüber wird der Macht der Klinkgewohnheit (= Reiz-Reaktionsmuster, das im Klettergarten erworben wird) folgend eingehängt. Nicht nur um leichter zu werden, schiebe ich einen großen Friend (= nach dem Kniehebelprinzip konstruiertes Sicherungsmittel, das auch in parallelen Rissen Halt findet) am Beginn des folgenden Schulterrisses (VII) und schrubbe hinauf. ”Ich fühl' mich wohl” funke ich Helmut zu, bevor ich Hand an die nächste Risspassage lege. Ein paar Meter höher sehe ich meinen soeben gelegten Keil zu Tale schweben. Die Nerven schlagen Purzelbaum, Selbstgespräche beschwichtigen die ”Nähmaschine” (= bildhaft: Zeichen mangelnder Gelassenheit auf kleinen Tritten), ein Rutsch nach unten zeigt mir wo's lang geht, wenn ich mich jetzt nicht zusammenreiße. Es gilt den ohnehin grifflosen Riss zu verlassen und einen Überhang in der Platte links davon anzuklettern, an dessen oberen Ende eine offensichtliche Keilstelle die einzige Sicherungsmöglichkeit weit und breit verspricht. An kleinen Zangengriffen, ganz auf die Füße vertrauend, taste ich mich hinüber, lege gleich zwei Keile und schwebe befreit zum Standplatz. Eine Genusslänge (VI) in dunkelgrauem Fels erwartet Helmut, der sich mit lauten Pumpstößen meinem Standplatz nähert. Er behängt sich und wenig später schon, gellt wieder sein Pfiff vom nächsten (Stand)Haken und wird vom Predigtstuhl zurückgeworfen. Ich drehe der tief unter uns in der Sonne liegenden Griesener Alm den Rücken zu und schwelge zu Helmut hinauf. Ein zweiter Zwischenhaken prangt seitlich über seinem Stand, wo man die folgende Risspassage über eine Wandstelle auf die Pfeilerkante und über Erosionsrillen zurück umgeht. Als ich am Ende des Risses den Kopf hebe blinken über mir die Bohrhaken: ”Des Kaisers neue Kleider” (X von Stefan Glowacz) macht uns bewusst zu welchen Höhenflügen es die Kletterentwicklung gebracht hat. Es ist erst zwanzig Jahre her, dass die Pumprisse das Blut der Kletterelite in Wallung brachten. ... Unser Standplatz bescheidet sich mit einem geschlagenen Haken neben einem Felsköpferl weiter oben im Verschneidungsgrund. Helmut rückt mit Nordwandblick der nächsten ehrfurchtseinflößende Seillänge zu Leibe und findet drei geschlagene Haken: Ein Sakrileg ! Wir sind die fünfte Seilschaft, die sich heuer im Wandbuch verewigt, direkt unter dem imposanten Abschlussüberhang. Mit ein paar athletischen Zügen ist auch er überwunden und der Weg frei zum betonierten Standhaken auf dem Fleischbankpfeilergipfel. Beim Nachholen schon schweift der begehrrliche Blick hinüber zur Predigtstuhl-Westwand: ”Bellissima”.

**Christof Wittmann**



## Blümlisalp, eine Alternative für die Brenta ?

Sind die Berner Alpen würdiger Ersatz für die Brenta? Bringt ein Eishatscher die gleichen Erlebnisse wie 700 Meter Via della Guide auf den Crozzon? Diese und noch viele Fragen mehr gingen mir durch den Kopf auf den Weg nach Kandersteg.

Nochmals ganz zurück. Was war denn eigentlich geplant? Seit Jahren ging mir die Linie der berühmten Detassis-Route auf den Crozzon di Brenta nicht mehr aus dem Sinn. Endlich war es soweit, dass mir der Gedanke an die 700 senkrechten Meter keine feuchten Hände mehr bereitete, sondern ausschließlich Vorfreude auf einmalige Kletterei im wasserzerfressenen Fels!

Nach dem Gedanken kommt die Planung und als letztes die Umsetzung in die Tat.

Der nächste Schritt ist die Suche nach den geeigneten Seilgefährten. Zwei Aspiranten sagten fest zu, der dritte Mann für die zweite Zweierseilschaft wurde auch schnell gefunden und als letztmöglicher Termin vor den italienischen Sommerferien das Wochenende ab 27.7. festgelegt.



Und es sollte nicht sein!

Zwei Wochen vor der Abfahrt stand fest, dass der vierte Mann nicht kann! Nun war guter Rat teuer.

Was ist ein würdiger Ersatz für die Brenta?

Wer unseren Rudi kennt weiß, dass er bei der Suche nach einem "Ersatzprojekt" keinerlei Probleme hat, hier etwas adäquates zu finden.

Gesagt getan, Rudi hatte auch schon seit Jahren eine Tour in der Warteschlange, welche aber noch nie geklappt hat, und zwar die Blümlisalpüberschreitung. Plötzlich war auch der vierte Mann kein Problem mehr. Für Hermann und mich galt es nur noch, sich die notwendigen Utensilien und Ausrüstungsgegenstände für solch ein Unternehmen zusammenzupumpen. Selbstverständlich auch kein Problem!

So fuhren wir, Rudi als Guide, Hans als Rentner, Hermann und ich als Greenhorns, mit Rudis Dieselschnatter in die Berner Alpen. Die Fahrt gestaltete Rudi mit seinen "Witzen des Tages" mehr als kurzweilig, so dass wir mittags um 12 schon in Kandersteg, unserem Ausgangspunkt, waren. Die Rucksäcke waren schnell um alles Überflüssige er-



leichtert und schon ging's los, unserem ersten Etappenziel, der Blümlisalphütte entgegen. Die ersten 400 Höhenmeter "machten" wir standesgemäß "im Sitzen". Sessellift mit herrlicher Aussicht auf die umliegende gigantische Gletscherlandschaft für schlappe 20 Fränkli. Diese Investition haben wir uns gegönnt, ist der Hüttenanstieg doch mit insgesamt 1.600 Höhenmeter und 4 Stunden angegeben.

Na ja, was soll ich sagen? Der Himmel leuchtete so blau über den weißen Gletschern mit den türkisblauen Spalten. Der Öschinensee glitzerte grün und silbern, das entfernte Rauschen der Wasserfälle, sowie die wirklich einmalige Vegetation der Almen waren beeindruckend! Aber mein Rucksack, der war niederdrückend, der Schweiß salzig und brannte in den Augen, meine Lungen keuchten und meine Beine mit den schweren Schuhen ...! Wo hat eigentlich Hans die Kondition her? Ach ja, Rentner müsste man sein!

Du siehst die Hütte schon seit zwei Stunden da oben stehen und du kommst ihr kein Stück näher! Wie lange noch? Die angegebene Zeit von 4 Stunden war wirklich kein Druckfehler? Der Weg ist auch noch der richtige? Die Trinkflasche ist auch nicht ausgetrunken, sondern schon lange ausgetrunken und endlich bist du angekommen! Das ist schon ein schönes Gefühl. Wo ist der Wasserhahn, damit der verrückte Durst gelöscht werden kann? Waschraum geschlossen, Plumpsklo ohne Wasseranschluss, aber die Theke im Gastraum war auf.

Eine Flasche Mineralwasser bitte! Ja mit Kohlensäure! Danke! Wieviel? 7,40! Franken? Ja, was sonst!

Ich kenne so etwas unter dem Begriff "abzocken", aber in dieser Situation bleibt einem nichts anders übrig.

Nun zu unserer Tour! Überschreitung der Blümlisalp (Morgenhorn 3.612m, Weiße Frau 3654m, Blümlisalphorn 3664m) eine klassische Eisfahrt, die schönste Gratüberschreitung in der Gruppe und eine der schönsten in den Berner Alpen überhaupt, führt über prachtvoll überwachtete Gratstrecken mit beeindruckenden Tiefblicken rechts und links vom Grat zu den Eisgipfeln. Je nach Zustand des Grates war eine Zeit von 11 - 14 Stunden im Führer angegeben. Aus diesem Grund war Wecken um 3.30 Uhr angesagt und Abmarsch um 4.00 Uhr.

Wie an einer Schnur aufgereiht, schlängelte sich die Lichterkette mit 12 Kandidaten über den Gletscher, wir hatten natürlich die Poolposition. Wie lange wohl? Blankeis an NW-Grat auf das Morgenhorn bedeutete anlegen der Steigeisen und schon waren alle vor uns. Wie geht das wieder mit den Riemen? Überkreuz oder gleich vorne herum? Kommen die Verschlüsse nach Innen oder Außen? Rudi, wie setzt man eine Eisschraube?





Kurz draufklopfen und dann mit der Hand oder dem Pickel ganz hineindrehen! Wie setzt man den Eispickel ein? Kurz zugeschaut und ab ging die Post. Die Frontzacken hielten gut, so dass es einem riesig Spaß gemacht hat, sich in einem bestimmten Rhythmus: Pickel setzen, rechter Fuß, linker Fuß, Pickel setzen, ..stetig dem Gipfel zu nähern. Der Grat vom Morgenhorn zur Weißen Frau war von einer Felspassage unterbrochen, welche abklettern mit Steigeisen zu überwinden war. Endlich mal was für Hermann und mich, denn Fels ist unser Metier. Die Weiße Frau war schnell erreicht, eine Gipfelrast war aber trotzdem nicht drin, da sich das Wetter zusehends verschlechterte. Also weiter zum Blümlisalphorn, was zuerst einen Abstieg bedeutete zum Beginn des NO-Grates bedeutete. Der Grat war durch seine starke Überwächung beeindruckend zu gehen. Die Steigspuren im stellenweise sehr weichen Schnee verlangten der Kondition einiges ab, musste doch alles so schnell wie möglich gehen, da die Gewitterfront zu schnell näher kam. Schnell, aber nicht überhastet begannen wir über den NW-Grat den Abstieg vom Blümlisalphorn.

Nun hatte ich es, mein erstes Gewitter im Hochgebirge! Den sirrenden Eispickel im Nacken, Hagelkörner überall, keinerlei Sicht, nassen, schmierigen Fels für den Abstieg, selbstverständlich mit den Steigeisen an den Füßen und als Sahnehäubchen Steinschlag von der uns nachfolgenden Seilschaft.

Erleichtert war ich schon, als ich, angekommen auf dem "sicheren" Gletscher die Steigeisen abnehmen und die Felspassage vom Abstieg aus sicherer Entfernung begutachten konnte.

Alles ging glatt. Nach 7 Stunden 30 Minuten waren wir wieder auf der Hütte und rundum zufrieden!

Eine großartige Bergfahrt lag hinter uns!

Aus der Alternative ist viel mehr geworden als ich mir erwartet habe. Ich freue mich bereits heute auf meine nächste Eistour, welche sicher nicht als Notnagel geplant und durchgezogen wird.

Da die Wetteraussichten für die nächsten Tage unsicher waren und wir unser "Heu" sowieso schon zu Hause hatten, entschlossen wir uns, wieder in die Heimat zu fahren.

Ankunft in Rollhofen 23.30 Uhr! Was tust denn du schon da? Wir sind schon fertig! Wie war es? Schön! Gute Nacht, schlaf ruhig weiter.

**Wolfgang Kelch**



## Ostern auf der Reiteralp

Durch die Skitour in den Stubaiern waren wir auf den Geschmack gekommen. 3 – 4 Stunden zur Traunsteiner Hütte stand im Führer. Na ja, das geht schon! Bei Tiefschnee und einsetzenden Schneefall mussten wir spuren und brauchten 6 Stunden. Leid taten uns zwei Traunsteiner, die ohne Skier immer wieder bis zum Bauch einbrachen.

Einen von diesen lernten wir am Hüttenabend näher kennen. Mit seinem Freund "Jack Groovie" stellte er die Hütte auf den Kopf. Und da ging es rund. Ein 2 ½ Zentner schwerer Mann flog, weil er nicht mehr stehen konnte, die Treppe hinunter, die "Studierten" robbten auf den Knien durch die Stube, Alleinunterhalter hielten Monologe und die Krönung war der letzte Tango von Paris den zwei Bullen zwar schwankend, aber doch in großartiger Manier tanzten. Selbst der Hüttenwirt bestätigte, dass er so etwas noch nicht erlebt hatte.



Kurz unterm Gipfel

In der Umgebung lagen Unmengen Schnee und aus manchen Almhütten sah man nur noch den Schlot herausragen. Am Sonntag dann endlich der ersehnte blaue Himmel!

Nach anfänglichen Schwierigkeiten auf der Hütte bestiegen wir in einem herrlichen Aufstieg das Wagendritschelhorn. An den gegenüberliegenden Bergflanken sahen wir immer wieder einzelne Schneerutsche niedergehen. Unser Weg jedoch war ziemlich sicher. Und der Aufstieg wurde durch gute Sicht am Gipfel belohnt.

Dass diese Fahrt zu einem einzigartigen Erlebnis wurde, dafür sorgte auch die Abfahrt. Der Hanne und ich zeigten Tiefschneefahren in Vollendung. Gleich am Gipfelhang schlugen wir unsere Saltos in den weichen Pulverschnee. Weiter unten wechselte der Schnee und wo wir in unserem "klassischen Stil" die steilen Passagen meisterten, bewältigte der Manne alles in Falllinie. An seinen Skiern klebten dicke Stollen. Was dabei alles über seine Lippen fuhr kann man sich vorstellen!

Auch die Abfahrt konnten wir aufgrund unseres beschränkten Könnens nur in Spitzkehren bewältigen. Stellenweise stießen wir auf Teile mit üblem Bruchharsch. Und so brauchten wir für 700 Höhenmeter 2 ½ Stunden. Der wohltuende totale Strip am Parkplatz und die anschließende Heimfahrt werden uns immer in bester Erinnerung bleiben.

Dabei waren Manfred Jansen, Hans Vestner.

**Heinz Arnold**

April 1973



## Höhenträume

Die Ellenbogen auf die „bull-horns“ gestützt, den Blick auf unendlich, erkämpfe ich mir Meter um Meter. In den Eingeweiden rumort es, die Beine senden Signale der Befehlsverweigerung. Nur weil das Oberstübchen weiß, wie schwer das Wiederanfahren fällt, wenn die tauben Füße das Pedal erst mal verlassen haben, widersetzt es sich den Schreien der Physis. Langsam nähere ich mich der Passhöhe des Kunjerabpasses (4934m), der das Karakorum vom Pamirgebirge trennt. Die körperliche Fitness wich bereits im Industal aus den Gliedern, kurz vor Gilgit, als ich nach einem Abstecher auf die legendäre Märchenwiese am Nanga Parbat vom falschen Wasser trank. Jetzt trüben mir sogenannte Chardia die Wahrnehmung der mich umgebenden Hochgebirgslandschaft.

Plötzlich Frohlocken, ein Photomotiv, ein Grund zur Rast: Wie gemalt säumen zottelige Tiere die sich windende Passstraße, Yaks in freier Wildbahn.

Weiter geht's in niedrigem Gang über kleine Schneeanwehungen. Das gerade noch mir selbst gegebene Versprechen bis zur Passhöhe durchzufahren, verlangt mir noch einmal alles ab. Jeder gerade gefasste Vorsatz wird vom müden Körper im nächsten Augenblick in Frage gestellt. Eine Betonstele markiert die chinesische Grenze, dahinter scheint mir das Ende der Welt zu sein: Selbstauslöserphoto.

Programmgemäß stelle ich mein Zelt auf eine apere Stelle. Jede Bewegung kostet Überwindung, Willenskraft. Ich schmelze Schnee und koche Nudeln, ein Geduldsspiel auf Montblanchöhe. Nach einer halben Ewigkeit wandert ein Klumpen gequollenen Hartweizengrießes in meinen gestressten Magen. Auf meiner Isomatte lümmelnd, atme ich die dünne Luft ein; wie schön nicht mehr strampeln, nicht mehr weiter zu müssen.

Die Augen suchen den Horizont ab: Ein langgestrecktes Hochtal wird in der Ferne von formschönen Gipfeln eingerahmt, 6000er. Ich lege mir eine Strategie für ihre Besteigung zurecht. Oberste Maxime muss sein die Gletscher zu umgehen, die Spaltensturzgefahr will ich als Risiko nicht auf mich nehmen.

Die Seitenmoräne erweist sich bald als ungangbar, zwingt mich meine Pläne zu ändern. Der Schnee ist weich und tief, von tückischen Blöcken unterlagert. Trotz der zu erwartenden zusätzlichen Höhenmeter, erklimme ich die nördlich das Tal begrenzenden Berg Rücken, in der Hoffnung dort besser voran zu kommen. Die Mühe ihrer Besteigung wird mit phantastischen Blicken auf die Karakorumriesen K2, Broad Peak und die Gasherbrums belohnt, meine Hoffnung jedoch enttäuscht. Nach weiteren hundert Metern Höhengewinn, Gewühle in überknietiefem Schnee, sehe ich ein, dass die friedlich am Talende schlummernden Berge für mich unerreichbar sind. Kaum ein Drittel der Längerstreckung des Tales habe ich bis zum Mittag hinter mich gebracht und bei der Spurarbeit mich völlig aufgerieben. Die Magie der großen Zahl trieb mich noch an, als ich längst hätte erkennen können, dass die Verhältnisse gegen mich sind. Mein Höhenmesser, Aufmunterer und Coach auch beim Radln, konstatiert nüchtern: 5400m - keine persönliche Höchstmarke. Enttäuscht trete ich den Rückzug an. Selbst bergab ist es eine Schinderei immer wieder einbeinig bis zum Anschlag durch die Schneedecke zu brechen.



Am Zelt angekommen, beschließe ich noch ein paar Kilometer auf die chinesische Seite abzufahren, um nicht noch einmal auf mehr als Montblanchöhe übernachten zu müssen. Mit routinierten Handgriffen bepacke ich mein Mountainbike. Eine unvergessliche Fahrt führt mich ohne Anstrengung in das vom Abendlicht vergoldete Pamirgebirge hinein, zur 20 Kilometer entfernten Grenzstation Pirali, die nur aus ein paar Baracken und Jurten besteht. Der Grenzer bedeutet mir in die Wechselstube zu gehen, mehr interessiert ihn offenbar nicht. Dort findet man in einem reich bebilderten Katalog keine Abbildung meines neuen 200.- DM -Scheins. Ich muss meine Dollarreserven angreifen. Draußen

wird es empfindlich kalt, wie immer sobald die Sonne weg ist. Der einsetzende Wind tut ein Übriges die in Decken gewickelten pakistanischen LKW-Fahrer von der Straße zu verscheuchen. Auch wenn hier kein Englisch mehr weiter hilft, verstehe ich die Gesten eines Truckers, der mir verrät, welches Zelt das „Wirtshaus“ ist.



Grenze zum „Reich der Mitte“, Kunjerab-Pass, 4.900 m

Sofort wird mir Tee gereicht. Schnell legt sich meine Unruhe unter den finsternen Gestalten und eine wohlige Behaglichkeit umfängt mich in der dung-beheizten Behausung. Auf einem Kelim ausgestreckt lasse ich Kleidungsstück um Kleidungsstück fallen. Halb dösend beobachte ich die, durch den gelben Feuerschein besänftigten, gegerbten Gesichter meiner Mitbewohner. Eine wohlige Gliederschwere bemächtigt sich meiner, lässt keine Gedanken an die morgige 90 km Etappe nach Taschkurgan, der Tschetschenen-Hauptstadt in der Vielvölkerprovinz Sinkiang, zu. Zum Glück weiß ich noch nicht, dass der Gegenwind das Bergabgefühl vereiteln wird.

## Christof Wittmann



## Die Jungmannschaft im Karwendel

Am Samstag war es wieder mal soweit. Die gesamte Jungmannschaft traf sich um 4 Uhr am Postplatz. Nach München trafen wir unseren Torwart Ben. Am großen Ahornboden vorbei gelangen wir um 8 Uhr in die "Eng". Nach einer dreistündigen Wanderung bei diesem Wetter, vorbei an den imposanten bis zu 1000 m hoch aufragenden Laliederern kamen wir um 12 Uhr auf der Falkenhütte an. Nach einer kurzen Stärkung ging es nun über den kleinen Ahornboden zum Karwendelhaus, welches wir gegen Abend erreichten. Noch am kleinen Ahornboden sagte uns Schneck auf unsere Frage, ob am Karwendelhaus für uns noch Plätze frei seien (wir waren 17 Personen), dass dies kein Problem sei, denn die Hütte biete Platz für 150 Personen.

Denkste, auf der Hütte kamen wir nicht einmal in den Aufenthaltsraum hinein. Das Karwendelhaus war total überfüllt! Was tun? Vom Kuhstall bis zur kleinen Kapelle wurde alles auf Übernachtungsmöglichkeiten hin überprüft. Schließlich kamen wir in der alten Abstell-



kammer unter, die früher mal ein Kuhstall war. Anfangs wurde zwar sehr geschimpft und geflucht, natürlich auf Schneck, nachdem

sich aber die Gemüter beruhigt hatten, drohte diese Bruchhütte einzustürzen, denn es wurde gesungen, gelacht und geschrien wie schon lange nicht mehr!

Am nächsten Morgen teilte sich unsere Gruppe. Einige stiegen ins Tal ab, der größere Teil aber wollte „einen Gipfel“ machen. So stiegen wir um 8 Uhr durch das Schlauchkar auf und gelangten nach der Überquerung einiger Schneefelder ohne besondere Schwierigkeiten um 11 Uhr auf den Gipfel der Birkkarspitze. Die Sicht war schlecht, weshalb wir sofort mit dem Abstieg begannen. Auf der Hütte angekommen, packten wir unsere Rucksäcke und stiegen nun ebenfalls ab. Am kleinen Ahornboden trugen wir noch einen Stärzelwettkampf aus. An der Mautstation trafen wir alle wieder zusammen. Nach einer anstrengenden Heimfahrt trafen wir gegen Mitternacht in Lauf ein.

**Jürgen Schmieder**

September 1975

von li. nach re.:

Erich Lösch (Schlot), Erich Papst, Johannes Singer, Ben Schuster, Dieter Schwemmer, Jürgen Schmieder (Vize), Anita Hemann, Heinz Liegl, Gerhard Herold, Georg Bredin (Schah), Heinz Arnold (Schneck), Herbert Schmidt, Lydia Hemann



## Im Wilden Kaiser

Glück muss man haben! Nach einer langen Schlechtwetterperiode entschlossen wir uns (Heinz Arnold) und ich kurzfristig für ein Kletterwochenende im Wilden Kaiser. Ein lang gehegter Wunsch sollte in Erfüllung gehen; die Rittlerkante am Bauerpredigtstuhl! Außerdem wollten wir die direkte Christaturm-Südostkante vollständig durchklettern.

Schon sehr früh am Freitagmorgen querten wir die steilen Schneefelder zum Einstieg zur Rittlerkante. Blauer Himmel wölbte sich über uns. Es war kalt. Die erste Seillänge bot herrlichste Klettereien an. Doch schon in der zweiten und dritten steigerten sich die Schwierigkeiten bis zum fünften Grad. Zügig kletterten wir

der Sonne entgegen. Uns wurde "wärmer". Ein im direkten Ausstieg loser Hacken brachte unseren Rhythmus etwas durcheinander, konnte aber der schönen Kletterei keinen Abbruch tun. Am Gipfel freuten wir uns umso mehr über diese gelungene Bergfahrt.



Hermann Mörlein, Ausstieg Rittlerkante



Hermann Mörlein, vor dem Bauerpredigtstuhl

Am nächsten Morgen stiegen wir schon wieder hinauf ins "Elmauer Tor". Vom schönen Wetter angetan, ließen wir uns viel Zeit und schauten den verschiedenen Seilschaften zu.

Jeder von uns hatte schon einmal die Christaturmkante bestiegen, aber jeweils auf verschiedenem Wege. So setzten wir kurzerhand die Route wie in einem Puzzlespiel zusammen. In der herrlich warmen Sonne war es ein Genuss zu klettern. Schnell kamen wir an guten Griffen und Tritten höher. Wir kletterten sehr sicher, auch an den V+ Stellen. Leider zogen schnell Wolken auf und am Gipfel empfing uns Regen. Schnell seilten wir uns ab und selbst der größte Schauer konnte unser Glück nicht mehr trüben.

Übermütig fuhren wir die Schnee- und Geröllfelder zur "Gaudi" Hütte ab, wo wir noch schöne Stunden verbrachten.

**Hermann Mörlein**

Juni 1974



## Bildergalerie



Tourenwettbewerb 1989  
von li. Hajo Klemt, Wolfgang Kelch, Jürgen Schmieder



Falkenhorsthütte am Glatzenstein  
Bergsteigerabend 1953



Winterbergsteigen in den Kitzbühler Alpen



DAV Fasching 1957 im Naturbad  
v.li. Kolar, Gumann, Gallmeier, Haderer



Winnebachseehütte März 1956



Fürther Turm 1956  
v.li. Renner, Scharrer, Albert, Strobel



Skitaufe im Walsertal 1958



Abfahrt durch den Gletscherbruch am Mt. Arrowsmith 2.795 m, Neuseeland



Großglockner 1952  
Karl Walz (li.), Georg Strobel



Hohenzollernhaus 1955  
Hans Dümmler, Hammerer Schurl



Männerbalett 1995



Männerbalett 1995



Dolomitendurchquerung



Floßfahrt auf der „Wilden Rottach“ 1993



Floßfahrt auf der „Wilden Rottach“ 1993



Vereinsmeisterschaften 1986 „Gruftipokal“  
v.li. Muscat, Treuheit, Steinlein, Kolar, Gallmeier



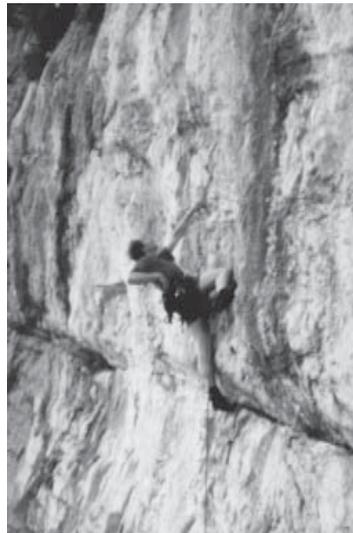
Jiliper-Peak und Mt. Arrowsmith (Neuseeland)



Sportklettern in der Pfalz  
(Dezemberweg am Röthelstein)



Gesäuse  
Festkogelturm 2.371 m  
direkte Nordwand „Z-Weg“ (4+)  
770 Höhenmeter



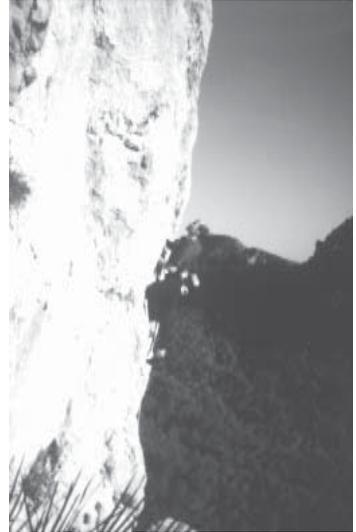
Achter Grad in Sperlonga



„Christo lässt grüssen“  
Die Kindergruppe zeigt Kreativität



Kleines Missgeschick



Sportklettern im achten Grad



Pulverschnee in der Silvretta



Hubschrauberdemonstration der  
Bergwacht  
v.li. Walter Rauch, Siggí Rohrwild,  
Heiner Treuheit



Sportklettern im Gorges du Tarn



Abbrucharbeiten beim Hüttenumbau 1984



Hüttenrenovierung



Kirchweihwagen 1999



Hüttenumbau

Auch „große“ Transportfahrzeuge wurden genutzt



Kindergruppe am Kirchweihwagen 1999



Helfer beim Hüttenfest



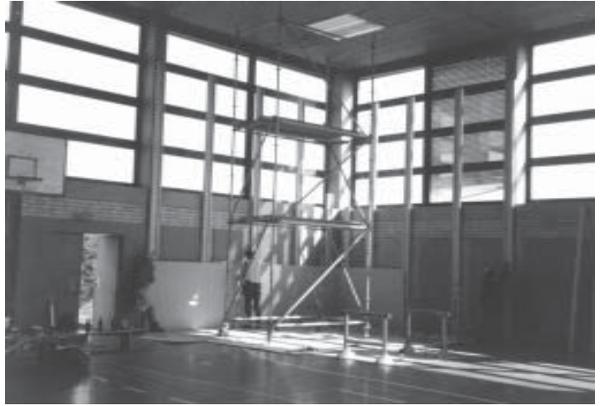
Abbrucharbeiten beim Hüttenumbau 1984



Deckenarbeiten im Gastraum der Hütte



Dachausbau auf der „Laufer Hütte“



Bau der Kletterwand 1999

